

Jahresbericht 2011

Da steckt Leben drin.



Impressum

Herausgeber:

Deutsches Rotes Kreuz,
Landesverband Niedersachsen e. V.
Erwinstraße 7
30175 Hannover
Telefon: 0511 28000-0, Telefax: 0511 28000-177
E-Mail: info@drklvnds.de
Internet: www.drklvnds.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Landesgeschäftsführer Dr. Ralf Selbach

**Redaktion (verantwortlich) und redaktionelle
Bearbeitung der Textvorlagen aus Fachabteilungen
und Einrichtungen:**

Kerstin Hiller
Korrektur: Christine Rettig, Nurset Isleker

Titelfoto:

Oliver Möller, Andre Zelck/DRK, Michel Eram/DRK,
Grafik Joachim Rensing

Layout und Gestaltung:

Alles Gestaltung – Agentur Joachim Rensing, Bielefeld
www.rensing-agentur.de

Druck und Verarbeitung:

Druckhaus Pinkvoss GmbH, Hannover

Hinweis:

Alle Personenbezeichnungen in dieser Publikation beziehen sich auf Frauen und Männer. Aus Gründen der Lesbarkeit werden jedoch nicht immer beide Geschlechter benannt.

*Häufige Abkürzungen: LV = DRK-Landesverband,
KV = DRK-Kreisverband, OV = DRK-Ortsverein*

Inhalt

■ Landesverband	2	■ Einrichtungen und Beteiligungen.....	46
Impressum	2	Haus des Jugendrotkreuzes	47
Vorwort	5	Rettungsschule Goslar	48
Das Jahr im Überblick	6	Familienbildungsstätte Hannover	50
Präsidium	8	DRK-Beratungszentrum	50
Schaubild Landesverband	10	Betreuung im Grenzdurchgangslager Friedland	51
Gestern und heute	11	Landesschule in Bad Pyrmont	52
■ Nationale Hilfsgesellschaft.....	12	Altenpflegeschule Braunschweig.....	53
Bereitschaften und Katastrophenschutz.....	13	Mutter-Kind-Kurhaus Dünenheim.....	54
Simulations- und Trainings-Zentrum (SiTZ).....	15	Therapiezentrum Mardorf	55
Erste Hilfe lernen und lehren.....	16	Altenzentren und -pflegeheime.....	56
Rechtsfragen im DRK	17	Blutspendedienst NSTOB.....	59
Rettungsdienst.....	18	DRK-Service GmbH.....	59
Freiwilligendienste.....	19	■ Kommunikation	60
Im Ausland aktiv.....	21	■ Daten • Zahlen • Kontakte	62
Verbreitungsarbeit.....	22	Jahresabschluss 2011	63
■ Jugendrotkreuz	24	Mitgliederzahlen und -entwicklung	64
Zukunft im Blick	25	Auswahl Leistungskatalog	66
Für kleine Leute	26	Betriebsvergleich	68
Spiel, Spaß, Wettbewerb	27	Kontakt Kreisverbände	69
JRK macht Schule	28	Kontakt Landesverband	70
... und bildet weiter	29	■ Grundsätze.....	72
■ Sozialarbeit	30		
Ehrenamt in der Wohlfahrts- und Sozialarbeit.....	31		
Für Menschen mit Behinderung.....	32		
Ambulant und stationär pflegen.....	34		
Qualitätsmanagement (QM)	35		
Allgemeine Sozialarbeit.....	36		
Für Kinder, Jugend und Familie.....	38		
Gesundheit fördern	39		
Suchdienst	40		
■ Dienstleistungszentren	41		
Mittel beschaffen und verwalten.....	42		
Personal	43		
Controlling.....	43		
Projekt Mitglieder und Marke.....	44		
Außenrevision	45		

„Bei jedem Schritt wird man durch die Menge Unglücklicher, die vor einem drängen und einen umringen, zurückgehalten. Aber wie soll man sich denn nach rechts wenden, während links so viele sterbend liegen, ohne ein freundliches Wort, ohne ein paar Sätze des Trostes, ohne auch nur ein Glas Wasser, um ihren brennenden Durst zu löschen? Der sittliche Gedanke, dass das Maß menschlichen Leids voll sei, der Wunsch, die Qualen so vieler Unglücklicher auch ein wenig zu lindern oder ihnen den verlorenen Mut wiederzugeben, angespannte und unablässige Tätigkeit, die man sich in solchen Augenblicken zur Pflicht macht, all dies ruft eine neue äußerste Kraft hervor, welche den unwiderstehlichen Drang erzeugt, so vielen Menschen, wie irgend möglich, zu helfen.“

Aus: Eine Erinnerung an Solferino, Henry Dunant (1828 – 1910), Rotkreuz-Gründer



Aus Liebe zum Menschen.

Da steckt Leben drin.

Liebe Leserin, lieber Leser,

das rote Kreuz auf weißem Grund ist nahezu in jedem Land dieser Erde bekannt. Mehr als 150 Jahre steht es für Menschlichkeit und die Hilfe für Notleidende. Ein Zeichen, „in dem Leben steckt“, auf ganz vielfältige Weise. 34.500 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer in Niedersachsen halten es tagtäglich lebendig, ob als Sanitäter, Techniker oder Betreuer bei einem Katastrophenfall. Ob als Helfer bei Blutspendeterminen, bei der Lebensmittelausgabe, im Kleiderladen. Um Senioren und Pflegebedürftige zu besuchen oder Kinder bei den Hausaufgaben zu unterstützen. Deshalb begrüßt der DRK-Landesverband Niedersachsen es besonders, dass die Europäische Union das Jahr 2011 zum Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit ernannt hat. Um diese Initiative ausdrücklich zu unterstützen, hat unser Landesverband mit seinen Kreisverbänden und Ortsvereinen im Herbst 2011 Ehrenamts-Aktionswochen veranstaltet. Da gerade das Engagement der vielen Freiwilligen eine unentbehrliche Basis für die Rotkreuzarbeit darstellt, war und ist die Qualifizierung von Ehrenamtskoordinatoren für unsere Mitgliedsverbände eine zukunftsweisende Aufgabe.

Mehr als 14.000 hauptamtlich Tätige im Roten Kreuz kümmern sich um das Leben und Wohlergehen von Kindern, Menschen mit Behinderung, Pflegebedürftigen und Kranken, ob als Erzieherin, Altenpfleger, Rettungsassistentin oder Notarzt. Erfolgreich hat sich der DRK-Landesverband Niedersachsen auch 2011 gemeinsam mit anderen Hilfsorganisationen für die Novellierung des Niedersächsischen Rettungsdienstgesetzes stark gemacht. Wir begrüßen es sehr, dass nun auch die Vergabe des Rettungsdienstes durch Dienstleistungskonzession möglich ist und dass die Verzahnung von Rettungsdienst und den Ehrenamtlichen im Katastrophenschutz berücksichtigt wird. Denn ohne diese könnten Katastrophen oder Unglücksfälle mit einer großen Zahl an Verletzten nicht bewältigt werden.

Eine Herausforderung für die Wohlfahrtsverbände und Hilfsorganisationen war in 2011 die Einführung des Bundesfreiwilligendienstes, der den Wegfall der Zivildienstleist-

den kompensieren sollte. Wir freuen uns, dass viele diese Möglichkeit genutzt haben, sich neben dem Freiwilligen Sozialen Jahr auch in diesem neuen Freiwilligendienst beim Roten Kreuz einzubringen.

Kinder sind unsere Zukunft, deshalb sollten sie auch besonders viel Fürsorge erhalten. Dafür setzt sich der DRK-Landesverband seit Jahren ein. 2007 hat er beispielsweise ein vierjähriges Projekt zum Kinderschutz in DRK-Kindertageseinrichtungen gemeinsam mit der Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen ins Leben gerufen, das 2011 offiziell abgeschlossen wurde.

Leben und Lebendigkeit stecken vor allem auch in unserem Jugendrotkreuz mit seinen Angeboten für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene von sechs bis 27 Jahren. Ein besonderes Highlight war im vergangenen Jahr der Bundeswettbewerb des Jugendrotkreuzes für die Sechsbis Zwölfjährigen, der im Oktober in Hannover stattfand. Neben Spiel, Spaß und Kreativität zeigten unsere Jüngsten bereits, was sie alles beim Jugendrotkreuz lernen: Erste Hilfe, Rücksichtnahme, Verantwortung und Teamgeist.

Doch Lernen hört im Erwachsenenalter nicht auf. Wer Qualität bieten will, muss sich qualifizieren können. Auch dafür steht unser Landesverband mit seinen Bildungsstätten wie der Landesschule, Rettungs- und Altenpflegeschule, mit seinem Haus des Jugendrotkreuzes, der Familienbildungsstätte und dem Simulations- und Trainings-Zentrum.

Im Roten Kreuz, „da steckt Leben drin“. Denn die vielen hauptamtlich und ehrenamtlich Aktiven im DRK engagieren sich jeden Tag auf die unterschiedlichste Weise für das Leben ihrer Mitmenschen. Das Präsidium und die Geschäftsstelle des DRK-Landesverbandes Niedersachsen danken allen von ihnen, ebenso wie den Spendern und Fördermitgliedern, dass sie durch ihren Beitrag das Zeichen des Roten Kreuzes mit Leben füllen und lebendig halten.

Einen Ausschnitt der vielfältigen Rotkreuzarbeit 2011 des Landesverbandes Niedersachsen möchten wir Ihnen auf den folgenden Seiten vorstellen.



Horst Horrmann
Präsident



Dr. Ralf Selbach
Landesgeschäftsführer

Das Jahr 2011 im Überblick

Januar

Das Deutsche Rote Kreuz gedenkt zum ersten Jahrestag des verheerenden Erdbebens in Haiti den Überlebenden und Opfern. Mehr als 230.000 Menschen kostete es das Leben. Das Internationale Rote Kreuz war rund um die Uhr im Einsatz, auch Helferinnen und Helfer des DRK aus Niedersachsen waren vor Ort. Das Rote Kreuz dankt ebenfalls den vielen Spendern für ihren Beitrag am Wiederaufbau des verwüsteten Landes.



Fredrik Barkenhammar

Februar

Präsident Horst Horrmann erläutert in einem ausführlichen Interview die DRK-Position zur Vergabe des Rettungsdienstes: Die Verzahnung mit dem Katastrophenschutz ist dabei unabdingbar.

22.: Abschlussveranstaltung in Hannover zur Fortbildungsreihe „Bildungs- und Lerngeschichten“ für Mitarbeiter von DRK-Kindertagesstätten.



Dirk Winter/DRK

März

Der DRK-Landesverband veröffentlicht mit Arbeiter-Samariter-Bund, Johanniter-Unfall-Hilfe und Malteser Hilfsdienst ein Positionspapier zum Rettungsdienst in Niedersachsen. Die vier Hilfsorganisationen begrüßen die anstehende Novellierung des Niedersächsischen Rettungsdienstgesetzes.

5./6.: Landesausschuss der Bereitschaften in Hermannsburg bei Celle.



Sebastian Wittig

April

1.-3.: Tagung der niedersächsischen DRK-Ausbildungsbeauftragten für die Erste Hilfe in der DRK-Landesschule in Bad Pyrmont.

12.: Treffen für die Öffentlichkeitsarbeiter der DRK-Kreisverbände im DRK-Tagungszentrum Hannover-Misburg.



André Zelsck/DRK

Mai

Das Jugendrotkreuz-Projekt Blutspendelotsen startet.

2.: Erster Workshop „DRK-Pflege“ zur Vernetzung in der Stadt und Region Hannover.

27.-29.: Landeskindertreffen des Jugendrotkreuzes für die Sechs- bis Zwölfjährigen in Einbeck.



Rudolf Wichert/DRK

Juni

17.: Abschlussveranstaltung „Humanitäre Schule“ im Cine-maxX in Hannover, bei der das Jugendrotkreuz des Landesverbandes 51 niedersächsische Schulen auszeichnete.

25.: Leistungsabzeichen Sanitätsdienst für die ehrenamtlichen Helfer der Bereitschaften wird im DRK-Simulations- und Trainings-Zentrum in Hannover-Misburg abgenommen.



Marek Kruszewski

Juli

1.-3.: Landeswettbewerb des Jugendrotkreuzes der Stufen 0 und I (Sechs- bis Zwölfjährige) in Einbeck.

Am 1. Juli startete der Bundesfreiwilligendienst, der den Wegfall der Zivildienstleistenden kompensieren soll. Beim Deutschen Roten Kreuz in Niedersachsen trat der erste Teilnehmer im Kreisverband Emsland seinen Dienst an.



Andre Zeick/DRK

August

26.-28.: Landeswettbewerb des Jugendrotkreuzes der Stufen II und III (Zwölf- bis 27-Jährige) in Einbeck.

26: Erster Durchgang der neuen dreijährigen Ausbildung für Rettungsassistenten an der Rettungsschule Goslar wird erfolgreich abgeschlossen.

20. August - 4. September: DRK-Ehrenamts-Aktionswochen (siehe September)



Dirk Westermann

September

20. August - 4. September: Der Landesverband, viele seiner 48 Kreisverbände und fast 1.200 Ortsvereine veranstalten DRK-Ehrenamts-Aktionswochen innerhalb Niedersachsens, um z. B. mit Tagen der offenen Tür oder Mitmachaktionen ihre Arbeit zu zeigen oder mit Dankeschön-Veranstaltungen das Engagement Ehrenamtlicher zu würdigen.



DRK-KV Uelzen

Oktober

7.-9.: Bundeswettbewerb des Jugendrotkreuzes für die Sechs- bis Zwölfjährigen in Hannover.

11.: Abschlussveranstaltung in Hannover zum Projekt „Kinderschutzoffensive für DRK-Kindertagesstätten“.

29.: Landesversammlung des Jugendrotkreuzes in Cadenberge.



Björn Wuttig

November

12.: 64. Ordentliche Landesversammlung in Hannover, die Mitgliederversammlung des DRK-Landesverbandes Niedersachsen. Diesmal wurde unter anderem das Präsidium gewählt.

26.: Der DRK-Landesverband Niedersachsen veranstaltete in Hannover zum zweiten Mal eine Tagung zur Psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) für seine DRK-Kreisverbände.

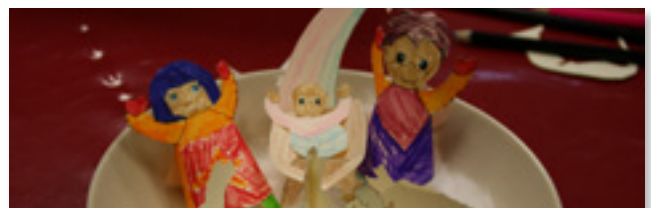


Kerstin Hiller

Dezember

9.-11.: Weihnachtliches Seminar für Sechs- bis Zwölfjährige im Haus des Jugendrotkreuzes.

16.-18.: Weihnachtsseminar in Einbeck für die älteren Jugendrotkreuzler mit Kekse backen, Geschenke basteln und vielem mehr.



JPK-Archiv Nds.



Präsidium

gewählt auf der Landesversammlung am 12. November 2011

von links nach rechts:

Landesschatzmeister **Prof. Dr. Sonning Bredemeier**
(Hannover)

Landesgeschäftsführer **Dr. Ralf Selbach**
(Gehrden, beratend)

Beisitzerin **Annette Jarzyk**
(Helmstedt)

JRK-Landesleiterin **Daniela Honka**
(Emmerthal)

Beisitzerin **Madeleine Freifrau von Rössing**
(Nordstemmen)

Vizepräsident **Hans Hartmann**
(Hannover)

Präsident **Horst Horrmann**
(Peine)

Landesjustiziar **Dr. Ulrich Haupt**
(Hannover)

Vizepräsidentin **Karin von Heimburg**
(Barsinghausen)



Landesbereitschaftsleiter **Joachim Neubert**
(Werlte)

Vizepräsident **Friedrich-Karl Böttcher**
(Eisdorf-Willensen)

Beisitzer **Gunter Armonat**
(Stade)

Landeskonventionsbeauftragter
Otto-Werner Beushausen (Garbsen)

nicht abgebildet:

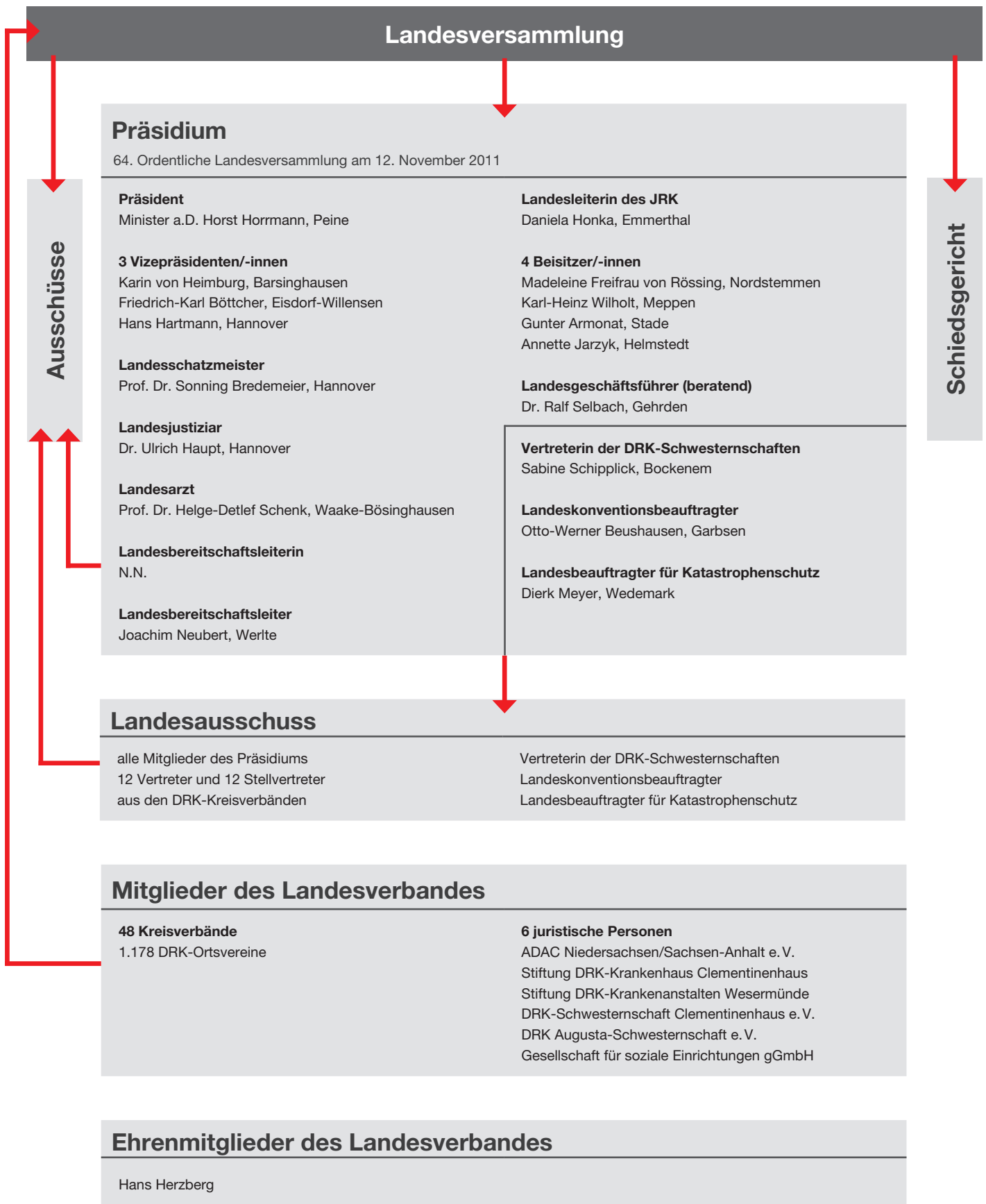
Landesarzt **Prof. Dr. Helge-Detlef Schenk**
(Waake-Bösinghausen)

Beisitzer **Karl-Heinz Wilholt**
(Meppen)

Landesbeauftragter Katastrophenschutz **Dierk Meyer**
(Wedemark)

Vertreterin der Schwesternschaften Generaloberin
Sabine Schipplick (Bockenem)

Landesverband Niedersachsen



Gestern und heute

DRK-Service GmbH



Kerstin Hiller

Im Jahr 1859 erschütterte der Anblick und das Leid unzähliger verwundeter Soldaten auf dem Schlachtfeld in Solferino den Genfer Kaufmann Henry Dunant derart, dass er seine Erlebnisse in dem Buch „Eine Erinnerung an Solferino“ veröffentlichte. Er entwickelte dabei die Grundidee des Roten Kreuzes: Hilfe für Menschen in Kriegszeiten – unabhängig von Nationalität, Religion und Hautfarbe. Sein Erlebnisbericht rüttelte Politiker, Militärs und Mediziner in ganz Europa auf. 1863 gründete er mit vier Gleichgesinnten das „Internationale Komitee der Hilfsgesellschaften für die Verwundetenpflege“, später „Internationales Komitee vom Roten Kreuz“ (IKRK) genannt. Die Idee der Menschlichkeit setzte sich in Friedenszeiten fort und ist seitdem die Basis für das Rote Kreuz, sowohl international als auch in Deutschland.

Das Deutsche Rote Kreuz gliedert sich in einen Bundesverband und 19 Landesverbände.

Der DRK-Landesverband Niedersachsen versteht sich als Dienstleister: als Wohlfahrtsverband und Hilfsorganisation für Externe und als Dachverband für die untergliederten Verbände. Der Landesverband berät und unterstützt 48 Kreisverbände, die insgesamt 1.178 Ortsvereine zählen.

Mehr als 300.000 Mitglieder unterstützen die Arbeit im Landesverband. 34.500 Menschen engagieren sich ehren-

amtlich für das Rote Kreuz in Niedersachsen, davon 9.200 junge Menschen für das Jugendrotkreuz. Bei dieser Anzahl an aktiven Mitgliedern gehören wir zu den größten der 19 Landesverbände des Roten Kreuzes in Deutschland.

Im hauptamtlichen Bereich ist das Rote Kreuz in Niedersachsen Arbeitgeber für mehr als 14.000 Menschen, davon arbeiten rund 90 in der Geschäftsstelle. Werden die Beschäftigten der Einrichtungen des Landesverbandes mitgezählt, sind es 150. In den Einrichtungen der Gesellschaft für soziale Einrichtungen des DRK-Landesverbandes Niedersachsen gGmbH sind noch einmal rund 700 hauptamtliche Mitarbeiter tätig.

In den 143 DRK-Rettungswachen sind circa 2.600 hauptamtliche Rettungsdienstmitarbeiter im Einsatz.

Ungefähr 2.700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich in den 339 Kindertagesstätten um fast 22.500 Kinder.

Für die ambulante Betreuung stehen 75 Sozialstationen zur Verfügung, circa 7.000 pflegebedürftige Menschen werden von den Pflegediensten versorgt.

In 69 Pflegeheimen leben annähernd 6.000 Bewohner. 46 Zivildienstleistende, 110 Teilnehmer am Bundesfreiwilligendienst und mehr als 170 junge Menschen im Freiwilligen Sozialen Jahr waren in unseren Einrichtungen 2011 tätig.



Michel Eram/DRK



Oliver Möller



Michel Eram/DRK

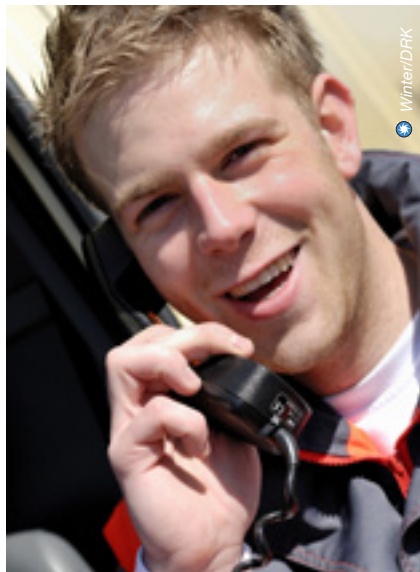
NATIONALE HILFSGESELLSCHAFT

*Bereitschaften, Katastrophenschutz, Erste Hilfe, Rettungsdienst,
Freiwilligendienste, Auslandshilfe, Humanitäres Völkerrecht*



Bereitschaften und Katastrophenschutz

In den Bereitschaften des Deutschen Roten Kreuzes engagieren sich ehrenamtliche Helferinnen und Helfer. Wie der Name schon sagt, halten sie sich bereit, beispielsweise für den Katastrophenfall. Im Bereich des DRK-Landesverbandes Niedersachsen sind es rund 7.000.



Nach einer für alle verpflichtenden Grundausbildung u. a. im Bereich des Sanitäts-, Betreuungs- und Technischen Dienstes, können sie sich auf diesen Gebieten vertiefend in sogenannten Fachdiensten weiter qualifizieren. Auch spezielle Ausbildungen zum Sprechfunker, Fahrer oder Gefahrenschutzhelfer sind möglich. Die Ehrenamtlichen der Sanitätsgruppe kommen beispielsweise bei Veranstaltungen wie Fußballspielen oder Konzerten zum Einsatz. Aber auch zu Unfällen und Katastrophen mit einer großen Anzahl von Verletzten werden sie gerufen, um den Rettungsdienst zu unterstützen.

Veränderungen gesetzlicher Grundlagen, Entwicklungen der Informations- und Kommunikationstechnologie sowie veränderte Bedrohungsszenarien erfordern eine fortlaufende Spezialisierung, ständige Neuorientierung und Anpassung der ehrenamtlichen Kräfte.

Aus-, Fort- und Weiterbildung

Durch eine Vielzahl von Schulungsmaßnahmen des Landesverbandes für Leitungs- und Führungskräfte der Kreisverbände konnte ein qualitativ hoher Ausbildungsstand erreicht und gehalten werden. Auch in diesem Bereich gibt es neue Erfordernisse und notwendige Anpassungen. Deswegen hat das zuständige Referat im Landesverband begonnen in Zusammenarbeit mit dem DRK-Bundesverband

und den anderen DRK-Landesverbänden, ein neues Ausbildungskonzept zur Qualifizierung von Leitungs- und Führungskräften der Bereitschaften zu entwickeln. Es soll 2012 umgesetzt werden. Danach wird künftig noch praxisnäher ausgebildet und die Vorbereitung auf mögliche Einsätze der Bereitschaften, sei es im Zivil- und Katastrophenschutz oder bei der Erledigung anderer satzungsgemäßer Aufgaben, wird weiter intensiviert.

Um sicherzustellen, dass alle Helferinnen und Helfer im DRK nach gleichen Standards ausgebildet werden, wurde in 2011 eine für alle Verbandsebenen einheitliche Helfergrundausbildung konzipiert, die 2012 in den Kreisverbänden umgesetzt werden kann.

Die Einführung des Digitalfunks hat auch maßgebliche Auswirkungen auf die Ausbildung von Sprechfunkern aller DRK-Fachdienste. So hat der Landesbeauftragte für Information und Kommunikation mit einer Arbeitsgruppe begonnen, Ausbildungskonzepte anderer Landesverbände und auch Lehrinhalte der Polizei zum Digitalfunk auszuwerten und aufeinander abzustimmen. Schulungen von Multiplikatoren für den Digitalfunk wurden für Anfang 2012 geplant, sodass landesverbandsintern weitere Ausbilder geschult werden können, bevor mit entsprechenden Schulungsmaßnahmen des DRK-Landesverbandes Niedersachsen für die Kreisverbände begonnen werden kann.

Auch Technik verändert sich ständig, wird moderner und entwickelt sich fort. Die Landesarbeitsgemeinschaft Technik und Sicherheit stellt daher durch Aktualisierung der Ausbildungsunterlagen sicher, dass sie auf dem neuesten Stand bleiben. Denn dem DRK obliegt die Fürsorgepflicht gegenüber jedem Bereitschaftsmitglied. Sicherheit in allen Bereichen ist daher ein wichtiges Thema.

Das Forum Technik und Sicherheit, das einmal jährlich im Landesverband stattfindet, bietet eine Plattform für die entsprechenden Fachleute aus den Bereitschaften. Neben dem wechselseitigen Austausch werden dort Fachvorträge zu technischen Neuentwicklungen gehalten, neuestes Gerät vorgeführt und ausgestellt.

CBRN-Einsätze

Um auf Einsätze noch besser vorbereitet zu sein, bei denen gefährliche Stoffe freigesetzt werden könnten, hat der Landesverband im Berichtsjahr CBRN-Schutzausstattungen für 500 Helferinnen und Helfer beschafft. Sie bestehen aus einer Atemschutzmaske mit Partikelfiltern, einem Chemikalien-

Schutzanzug, einem Paar Gummistiefel und einem Paar Schutzhandschuhe.

Um die Einsatzkräfte im Gebrauch der Ausstattung fachgerecht schulen zu können, hat eine vom Landesverband einsetzte Projektgruppe den umfangreichen Leitfaden „CBRN-Grundausbildung“ erarbeitet. Bereits in anderen DRK-Landesverbänden vorhandene Ausbildungsunterlagen sowie ein Curriculum des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement (BBK) standen dabei Pate. Eine erste Ausbildung nach diesem niedersächsischen Konzept wurde für Anfang 2012 angesetzt. Die ehrenamtlichen Lehrkräfte werden zuvor an der Akademie für Krisenmanagement, Notfallplanung und Zivilschutz (AKNZ) geschult und müssen zusätzlich einen Sachkundenachweis erwerben.

Psychosoziale Notfallversorgung

Die mittlerweile sehr hohe Einsatzfrequenz der Bereitschaftsangehörigen hat zu einer Zunahme nicht nur der physischen, sondern auch der psychischen Belastungen geführt. Ins-

besondere infolge des Eisenbahnunglücks 1998 in Eschede hatten viele DRK-Landesverbände unterschiedliche Konzepte zur psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) entwickelt und eingesetzt. Im Laufe der vergangenen Jahre konnte der DRK-Bundesverband mit seinen Landesverbänden daraus ein einheitliches Konzept entwickeln, so dass ab 2011 mit der Schulung von Multiplikatoren begonnen wurde. Diese werden dann in den Kreisverbänden Präventionsmaßnahmen für psychische Belastungen und Maßnahmen für die psychosoziale Nachsorge durchführen. Der Landesverband unterstützt den Aufbau einsatzbereiter Kriseninterventionsteams in den Kreisverbänden. Ziel des Landesverbandes ist es, flächendeckend qualitativ hochwertige Angebote im Rahmen des DRK-Betreuungsdienstes vor Ort zu etablieren und so auf der Grundlage des Komplexen Hilfeleistungssystems ergänzende Angebote zum DRK-Rettungsdienst vorzuhalten.

Zivil- und Katastrophenschutz

Seit Anfang 2011 ist eine neue DRK-K-Vorschrift in Kraft, die das Krisen- und Katastrophenschutzmanagement regelt. Als eine Grundlage für diese Vorschrift gilt das Konzept „Komplexes Hilfeleistungssystem des DRK“, das im gesamten Krisenmanagement des Deutschen Roten Kreuzes unbedingte Berücksichtigung finden muss.

Die K-Vorschrift bezieht sich auf die Bewältigung von Unglücksfällen, Großschadensereignissen, Katastrophen und bewaffneten Konflikten. Sie ist für alle Verbandsebenen verpflichtend und stellt eine einheitliche Abwicklung von Einsätzen im DRK sicher. In einer vom Katastrophenschutz-Beauftragten des DRK-Landesverbandes eingesetzten Projektgruppe wird zurzeit zu der allgemeinen K-Vorschrift ein länderspezifischer Teil für Niedersachsen erarbeitet. Alle Verbandsebenen können durch eigene Stellungnahmen daran mitwirken. Die Fertigstellung wurde für 2012 geplant.

M. Zimmermann/DRK



Neues vom Simulations- und Trainings-Zentrum (SiTZ)

Nach der Geburt zeigt der Säugling keine Lebenszeichen. Mit dem Handtuch abtrocknen und weitere Reize setzen, sind die ersten Maßnahmen. Gleichzeitig ist ein Kind von der Rutsche gestürzt und muss von den Ärzten versorgt werden. – Rettungsszenarien wie diese übten über 30 Ärztinnen und Ärzte aus ganz Deutschland Ende Oktober 2011 im SiTZ bei einem EPLS-Kurs (European Padiatric Life Support), einem Wiederbelebungs-kurs für Kinder und Säuglinge.



Mit Dozenten aus den USA, Kanada, den Niederlanden und Deutschland konnten die Teilnehmer ein Zertifikat des Europäischen Wiederbelebungs-Rats (ERC – European Resuscitation Council) erarbeiten. Während der Ausbildung, die unter Federführung der Medizinischen Hochschule Hannover durchgeführt wurde, mussten die Teilnehmer u. a. die Maßnahmen nach einer Geburt trainieren. An einer anderen Station wurde trainiert, wie man Zugänge zu den Atemwegen schafft. Hier intubierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unter der Anleitung des Vorsitzenden des Deutschen Wiederbelebungsrates verschiedene Übungspuppen. Alle Teilnehmer bestanden die Abschlussprüfung und konnten damit das ERC-Zertifikat erhalten.

Neben dieser außergewöhnlichen Veranstaltung waren auch wieder die Bereitschaften und Rettungsdienste aus ganz Niedersachsen im SiTZ aktiv. Auf hohem Niveau übten die Teilnehmer verschiedenste Rettungssituationen. Auch das „Leistungsabzeichen Sanitätsdienst“ wurde im SiTZ wieder abgenommen, bei dem die ehrenamtlichen DRK-Sanitäter ihr Können bei anspruchsvollen Szenarien unter Beweis stellten. Diesmal mussten sie unter anderem bei einem Feuerwehreinsatz unterstützen. Aus einem verqualmten Gebäude rettete die Freiwillige Feuerwehr Menschen unter schwerem Atemschutz, die dann von den Sanitätern versorgt werden mussten. Ein Feuerwehrmann brach unter seinem Atemschutz zusammen und stellte die Helfer vor besondere Herausforderungen.

Die Rettungsschule aus Goslar nutzte das SiTZ ebenfalls wieder für die qualitativ hochwertige Ausbildung angehender Rettungsassistenten, um diese bei der Abarbeitung von Unfallszenarien zu schulen. Auch Gäste aus dem DRK-Landesverband Bremen trainierten einige Male im SiTZ, mit Ausbilderinnen und Ausbildern der Ersten Hilfe ebenso wie mit Helferinnen und Helfern aus den Einsatzdiensten.

Erfolgreich etabliert hat sich mittlerweile ein Leckage-Training für ein Logistikunternehmen, welches mehrmals im Jahr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im SiTZ schult. Anhand realistischer Unfallsituationen wird das Vorgehen bei Gefahrstofffreisetzungen trainiert. Unter Nutzung von entsprechender Schutzausrüstung müssen die Teilnehmer realistische Szenarien abarbeiten.

Im Jahr 2011 trainierten insgesamt über 1.000 Personen im SiTZ. Die 1.200 qm große Halle bietet eine ideale Übungsanlage. Mit der Ton- und Beleuchtungstechnik wird ermöglicht, mehr als 100 Notfallszenarien realitätsgetreu zu gestalten. In den verschiedenen Bereichen der Halle ist eine hochmoderne Aufzeichnungs- und Übertragungstechnik eingebaut. 20 Videokameras zeichnen die Übungen auf und übertragen sie in die Schulungsräume für die Analyse.

Tel. 0511 28 000-211, sitz@drklvnds.de,
www.drk-trainingszentrum.de

Erste Hilfe lernen und lehren

Das Deutsche Rote Kreuz hat einen großen Anteil an der Qualifizierung der Bevölkerung in Erster Hilfe. Es trägt so dazu bei, dass notleidenden Menschen bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes sachgerechte – und nicht selten lebensrettende – Hilfe zuteil wird.

Andre Zeick/DRK



Pedro Citoler/DRK

Die Ausbilderinnen und Ausbilder sehen ihre Aufgabe darin, möglichst viele Menschen in Erster Hilfe zu schulen, die Hilfeleistungskompetenz und Hilfeleistungsbereitschaft in der Bevölkerung zu steigern. Alle Ausbilderinnen und Ausbilder in den DRK-Kreisverbänden tun dies in der Regel ehrenamtlich und haben auch im Jahr 2011 eine enorme Leistung erbracht. In mehr als 10.000 Kursen haben sie circa 120.000 Menschen Erste-Hilfe-Kenntnisse vermittelt.

Obwohl in der Gesamtausbildungszahl ein kleiner Rückgang von etwa einem Prozent von 2010 zu 2011 zu verzeichnen ist, erfahren einige Lehrgangsarten einen kontinuierlichen Aufwärtstrend. Dazu gehört an erster Stelle das Erste-Hilfe-Training, wel-

ches in Zusammenarbeit mit den Unfallversicherungsträgern über jeweils acht Unterrichtsstunden durchgeführt wird: Seit 2004 konnte hier die Ausbildungsleistung stetig um insgesamt 110 Prozent gesteigert werden. Bei anderen Lehrgangsarten konnte das hohe quantitative Niveau – trotz Geburtenrückgang und zunehmender Anzahl von Mitbewerbern – nahezu gehalten werden.

Integration der Defibrillation

In 85 Prozent aller plötzlichen Herztode liegt anfangs ein sogenanntes Kammerflimmern vor. Ein Defibrillator ist ein medizinisches Gerät, das dies unterbrechen und damit die Überlebenschance wesentlich erhöhen kann. Daher hat das DRK die Defibrillation

durch Ersthelfer bereits vor etwa zehn Jahren etabliert; die rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen sind aufgrund der durchweg positiven Erfahrungen in der Ausbildung und im praktischen Einsatz sukzessive liberalisiert worden.

So hat das DRK in 2011 in allen Erste-Hilfe-Lehrgängen die einfache und sichere Anwendung eines AED's (automatisierter externer Defibrillator) im Rahmen der Wiederbelebung vorgestellt.

Der Landesverband konnte diesen Schritt durch Übergabe von nahezu 60 AED-Trainingsgeräten an die DRK-Kreisverbände wesentlich unterstützen.

Zukunftsweisend hat der DRK-Landesverband inzwischen damit begon-



nen, über die obligatorischen Fortbildungen von Ausbildern für die Erste Hilfe all diesen Lehrkräften eine Lehrberechtigung für die Defibrillation zu ermöglichen. Denn in absehbarer Zeit wird es keine Aus- und Fortbildung in Erster Hilfe mehr ohne Ausbildung in der Defibrillation geben.

Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club

Der ebenfalls ehrenamtlich strukturierte Landesverband des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC) Niedersachsen hatte sich an alle Hilfsorganisationen mit der Bitte

um einen Konzeptvorschlag für eine Erste-Hilfe-Unterweisung seiner Tourenleiter gewandt. Das Konzept des DRK-Landesverband Niedersachsen setzte sich als das flexibelste und auf die spezifischen Bedürfnisse des ADFC am besten ausgerichtete durch. Das Fachreferat „Erste Hilfe“ erarbeitete daraufhin eine Ergänzung zur Lehrunterlage „Erste Hilfe“, die allen DRK-Kreisverbänden kostenfrei zur Verfügung gestellt wurde und nach welcher die ADFC-Tourenleiter landesweit einheitlich in Erster Hilfe unterwiesen werden.

Die praktische Umsetzung des Konzepts ist auf regionaler Ebene erfolgreich angelaufen. Auch in den Bundesländern Hessen und Bayern ist das niedersächsische Konzept auf so großes Interesse gestoßen, dass dort – und vielleicht später in weiteren Ländern – die DRK-Ausarbeitungen aus Niedersachsen übernommen werden.

Ausbildungsordnung Erste Hilfe

2010 waren sich die Teilnehmer der Tagung für Ausbildungsbeauftragte einig, dass die „DRK-Ausbildungsordnung Erste Hilfe“ an vielen Stellen konkretisiert und den Bedürfnissen im Landesverband Niedersachsen angepasst werden soll.

In 2011 hat eine Arbeitsgruppe einen ersten Entwurf erstellt und mit den Ausbildungsbeauftragten intensiv abgestimmt und ergänzt. Die daraus entstandene überarbeitete „Ordnung für Aus-, Fort- und Weiterbildung im DRK-Landesverband Niedersachsen e.V.“ ist sowohl praxis- als auch bedarfsgerecht. Durch die üblichen DRK-Gremien wie das Präsidium des Landesverbandes, der Landesauschuss und schließlich die Landesversammlung wurde sie 2011 endgültig beschlossen.

Rechtsfragen im DRK

Das Referat „Bereitschaften, Katastrophenschutz, Verbreitungsarbeit, DRK-Recht“ beschäftigt sich auch mit juristischen Prüfungen, Stellungnahmen und Beratungen für den Landesverband und seine angegliederten Kreisverbände, ausgenommen sozial- und arbeitsrechtliche Fragen.

2011 wurde die verbandsinterne Umsetzung der Rotkreuz-Strategie 2010plus unter besonderer Berücksichtigung rechtlicher Aspekte aktiv begleitet. Nach Würdigung der umfangreichen Stellungnahmen der 19 Landesverbände und des Verbandes der Schwesternschaften und der verbindlichen Beschlussfassung über eine neue K-Vorschrift auf Bundesebene sind die neuen Mustersatzungen mit teilweise verbindlichen Regelungen für die Landes- und Kreisverbände in der Präsidialratssitzung am 16. Februar 2011 abschließend verabschiedet worden. Die K-Vorschrift regelt das Krisen- und Katastrophenschutzmanagement.

Der Landesverband und seine angegliederten Kreisverbände sind auf der Grundlage dieses Beschlusses verpflichtet, neue Satzungen bis Ende 2014 zu beschließen. Eine Reihe von Kreisverbänden haben sich bereits aktiv mit möglichen strukturellen Veränderungen befasst, die auf der Grundlage von Satzungsneufassungen ein effektives Arbeiten innerhalb der bestehenden Vereinsstrukturen ermöglichen können. Der Landesverband plant, seine Satzungsneufassung ab Anfang 2013 zu diskutieren und zu beschließen, wobei erste konzeptionelle Vorarbeiten 2011/2012 geleistet werden. Ein Schwerpunkt des Referates lag in der Bearbeitung von Genehmigungsverfahren für erste Neufassungen von Kreisverbandssatzungen sowie die Gründung weiterer (g)GmbHs, insbesondere im Bereich ambulante und stationäre Pflege. Außerdem bietet das Referat Infoseminare für Ortsvereinsvorstände zum Thema „Haftung und Versicherung“ in Kooperation mit dem Versicherer des jeweiligen Kreisverbandes an.

Rettungsdienst

Der Rettungsdienst, zu dem Notfallrettung und qualifizierter Krankentransport zählen, ist ein wesentlicher Teil in der medizinischen Versorgungskette und übernimmt im Alltag vielfältige, nicht mehr wegzudenkende Aufgaben im Rahmen der Gesundheitsvorsorge und Gefahrenabwehr.



Marcus Thelen/DRK

Der Rettungsdienst gehört zu den Kernaufgabenfeldern des DRK, das mit rund 50 Prozent am Gesamtaufkommen der rettungsdienstlichen Leistungen in Niedersachsen der bedeutendste Leistungserbringer ist.

Die Aufbauleistung der Hilfsorganisation, seine Leistungsstärke, Verlässlichkeit, seine Kontinuität und die Dienstleistungstiefe von der Bewältigung von Katastrophenfällen über Großschadensereignisse bis zum Regelrettungsdienst machen das DRK zu einem unverzichtbaren Partner im Bereich der Gefahrenabwehr und der Daseinsvorsorge und -fürsorge.

Niedersächsisches Rettungsdienstgesetz

In Niedersachsen sind die Landkreise und kreisfreien Städte die Träger des Rettungsdienstes. Sie beauftragen Hilfsorganisationen wie das Rote Kreuz damit, den Rettungsdienst auszuführen, also unter anderem Personal und Fahrzeuge dafür zur Verfügung zu stellen. Die Beauftragungsverträge haben je nach Rettungsdienststräger unterschiedliche Laufzeiten, manche befristet, andere unbefristet. Am 10. März 2011 hat der Europäische Gerichtshof

anhand eines Falles aus Bayern entschieden, dass bei einer Beauftragung durch Dienstleistungskonzession das europäische Vergaberecht nicht anwendbar ist. Die Vergabe muss allerdings den Mindestanforderungen von Transparenz und Chancengleichheit genügen.

Die Möglichkeit Leistungen des Rettungsdienstes durch die Gewährung von Dienstleistungskonzessionen zu vergeben wurde nunmehr in der Novellierung des Niedersächsischen Rettungsdienstgesetzes (NRettDG), welche am 22.02.2012 in Kraft getreten ist, verankert. Die Dienstleistungskonzession bietet den Trägern des Rettungsdienstes die Möglichkeit, die Vorteile bei der Vergabe nach dem Konzessionsmodell gegenüber dem Submissionsprinzip zu nutzen.

Weiterhin berücksichtigt das novellierte NRettDG als Entscheidungskriterium für die Vergabe des Rettungsdienstes die in der Praxis bewährte Verzahnung von Rettungsdienst und Katastrophenschutz, um Großschadensfälle schnell und wirksam bewältigen zu können. Für das Wohl und den Schutz der Bevölkerung hält das DRK es für absolut notwendig, dass eine Organisation, die den Rettungsdienst



übernimmt, gleichzeitig für den Katastrophenschutz leistungsfähig aufgestellt sein muss. Und dafür braucht es eine breite qualifizierte ehrenamtliche Basis, die praxiserfahren Hand in Hand mit dem hauptamtlichen Rettungsdienstpersonal zusammen arbeitet.

Ausschreibungen

Im Berichtsjahr haben Stadt und Landkreis Hildesheim eine europaweite Ausschreibung für die Vergabe des Rettungsdienstes durchgeführt.

Die Ausschreibung in der Stadt Hildesheim wurde in zwei Lose, im Landkreis Hildesheim in vier Lose aufgeteilt. Die DRK-Transportdienste in der Region Hannover gGmbH konnte mit ihren abgegebenen Angeboten in Stadt und Landkreis Hildesheim jeweils ein Los für sich entscheiden. Leider hatte die Rettungsdienst und Krankentransport Alfeld GmbH mit ihren Angeboten keinen Erfolg und musste den Rettungsdienst nach jahrzehntelanger Mitwirkung an andere Hilfsorganisationen

abgeben. Die Region Hannover hat den Vertrag mit dem DRK für den Rettungsdienst bis zum Ende des Jahres 2011 um ein Jahr verlängert. Bei der Ausschreibung 2012 wird die Vergabe nach dem Konzessionsmodell erfolgen.

Goslarer Dreikönigstagung

Vom 5. bis 6. Januar 2012 fand die „Goslarer Dreikönigstagung“ mit Vertretern der am Rettungsdienst beteiligten Institutionen des Landes Niedersachsen in der DRK-Rettungsschule statt.

Einen Schwerpunkt der Veranstaltung bildeten die Inhalte der am 22. Februar 2012 verabschiedeten Novellierung des Niedersächsischen Rettungsdienstgesetzes (NRettDG).

Das DRK bekräftigte seine Forderungen, dass Rettungsdienst und Katastrophenschutz bei Ausschreibungen nicht isoliert betrachtet werden dürfen, sondern beide Systeme sich unterstützen und ergänzen

Diskutiert wurden auch Möglich-

keiten der Gewinnung von nicht ärztlichem Fachpersonal im Rettungsdienst (Rettungsassistenten/Rettungsassistenten). Im Rahmen der demographischen Entwicklung befürchten die Teilnehmer der Tagung in den kommenden Jahren erhebliche Probleme, die vorhandenen Stellen im Rettungsdienst mit geeignetem Personal besetzen zu können.

Auf der Dreikönigstagung in Goslar waren sich alle Experten einig, dass der niedersächsische Rettungsdienst auch zukünftig nicht durch eine mangelnde Finanzierung an seiner anerkannt hohen Qualität verlieren darf.

Rettungsdienste LV Niedersachsen in Zahlen	
Mitarbeiter	2.600
Rettungswachen	143
Fahrzeuge	492
Vorhaltestunden	2.586.00
Einsätze	603.000
Kilometer gesamt	16.860.000

Freiwilligendienste

Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)

Soziales Engagement, Hilfe bei der Berufsfindung, Orientierung und Überbrückung bis zum Ausbildungs- oder Studienbeginn waren auch im Jahr 2011 Motivationsgründe junger Menschen, sich für das Freiwillige Soziale Jahr zu entscheiden. Durch den Wegfall des Zivildienstes und den doppelten Abiturjahrgang fand auch diesmal das FSJ bei den jungen Menschen großen Anklang: Im Bewerbungsverfahren gab es weit über 800 Interessenten und etwa 600 verbindliche Bewerbungen für den Durchgang 2011/2012.

Regulär beendeten 130 Absolventen den vorherigen Durchgang 2010/2011. Davon nutzten zwei Teilnehmer die Möglichkeit der FSJ-Verlängerung um maximal sechs Monate.

181 junge Menschen haben im Jahr 2011 mit dem FSJ begonnen, davon 89 Männer. 14 Personen brachen ihr FSJ innerhalb der ersten sechs Monate ab. Der Durchgang 2011/2012 wurde in ca. 100 Einrichtungen, davon 25 verbandsfremden, eingesetzt. Im sozialen Bereich (Altenpflegeheime, Ambulante Pflege, Sozialer Dienst, Kindertagesstätten, Reha-Klinik, Therapiezentrum, Dialysezentren, schulbegleitender Dienst) waren 109 Teilnehmer tätig (34 Männer). Im Rettungsdienst waren es 82, die in DRK-Rettungswachen ihr FSJ absolvierten, wobei hier wieder gegenüber dem Vorjahr ein Anstieg des Frauenanteils (23) zu verzeichnen war.



Erste Teilnehmer im neuen Bundesfreiwilligendienst beim DRK in Niedersachsen.

Zivildienst

2011 ist das vorerst letzte Jahr für das Erfolgsmodell Zivildienst. Über Jahrzehnte hat die Verwaltungsstelle Zivildienst des DRK-Landesverbandes Niedersachsen den Einsatz von Zivildienstleistenden in den Einsatzstellen des DRK koordiniert und verwaltet.

Betreuung und Pflege sowie Krankentransport und Rettungsdienst – in diesen Bereichen hat das DRK schwerpunktmäßig Zivildienstplätze angeboten. Mit dem Aussetzen der Wehrpflicht zum 30. Juni 2011 läuft nun auch der Zivildienst aus. Wer wollte, konnte auch darüber hinaus noch bis längstens zum Ende des Jahres freiwillig Zivildienst leisten, aber am 31. Dezember 2011 war endgültig Schluss. Dies spiegeln auch die Zahlen wieder. Während im Januar noch 355 im Dienst waren, so waren es im Juni 128 und im Dezember schließlich nur noch acht junge Männer.

An dieser Stelle dankt der DRK-Landesverband Niedersachsen allen, die sich so engagiert im Zivildienst für ihre Aufgaben eingesetzt haben: In erster Linie natürlich den Zivildienstleistenden selbst, die diesen Pflichtdienst auch nutzen konnten, um Einblick in den sozialen Bereich zu erhalten und daraus zum Teil auch eine berufliche Perspektive entwickeln konnten; aber auch den DRK-Kreisverbänden und Einrichtungen, die die jungen Männer eingearbeitet und begleitet haben.

Bundesfreiwilligendienst

Als Ausgleich für den ab 1. Juli 2011 entfallenen Zivildienst entwarf die Bundesregierung kurzfristig ein neues Modell des Freiwilligendienstes, den Bundesfreiwilligendienst (BFD). Das Bundesfreiwilligendienstgesetz wurde am 2. Mai 2011 im Bundesgesetzblatt veröffentlicht. Schon im Juli, acht Wochen später, sollten die ersten Bundesfreiwilligen ihren Dienst aufnehmen, trotz vielfältiger Unklarheiten hinsichtlich der Finanzierung und Abwicklung des neuen Dienstes.

Die Skepsis bei allen Beteiligten war anfänglich groß, dem BFD wurde schon vor seinem Beginn ein klägliches Scheitern prophezeit. Unverständnis herrschte auch darüber, dass man nun ein Konkurrenzmodell zum sehr erfolgreichen Freiwilligen Sozialen Jahr schuf, anstatt dieses weiter auszubauen. In der Bevölkerung weitgehend unbekannt, trotz Werbekampagne des Bundes, wagten aber einige wenige Einrichtungen und Kreisverbände „den Sprung ins kalte Wasser“ und schlossen Vereinbarungen mit Freiwilligen. Freiwillige jedes Alters ab Erfüllung der Vollzeitschulpflicht, Frauen wie Männer, sollten für den neuen Dienst gewonnen werden. Bis zum Ende des Jahres hatten immerhin 110 Freiwillige im Bereich des DRK-Landesverbandes Niedersachsen eine Vereinbarung unterschrieben, davon knapp 20 Prozent sogenannte „Ältere“ über 27 Jahre – ein wirklicher Erfolg angesichts des holprigen Starts.

Zivildienstleistende 2011 im LV Niedersachsen

Tätigkeitsgruppen	Anzahl Dienstantritte
Pflegehilfe und Betreuungsdienste: z. B. Pflege(hilfs-)tätigkeiten in stationären Kranken- und Pflegeeinrichtungen, Menübringdienst, Hausnotruf, AIDS- und Drogenhilfe, Behindertenfahrdienst/Kindertransporte	27
Hausmeister- und handwerkliche Tätigkeiten: Hausmeister, Handwerker, Werkstattdienst in Einrichtungen des sozialen Bereichs	9
Versorgungstätigkeiten: Küche und sonstige Versorgungseinrichtungen, Wäscherei, Entsorgung	2
Kraftfahrdienste: alle Kraftfahrttätigkeiten (einschl. Reinigung und Wartung) soweit nicht im Betreuungsdienst oder Krankentransport/Rettungsdienst	3
Tätigkeiten im Krankentransport und Rettungsdienst: alle Tätigkeiten zur Erfüllung von Aufgaben bei der Beförderung hilfs- und betreuungsbedürftiger Kranker (Krankentransport) und im Rettungsdienst/Notfalleinsätze	5
Gesamtsumme:	46

Im Ausland aktiv

Die internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung hat sich dazu verpflichtet, Opfern von Konflikten und Katastrophen sowie anderen hilfebedürftigen Menschen unterschiedslos Hilfe zu gewähren. So hilft das Deutsche Rote Kreuz auch durch Spenden oder Material und personelle Unterstützung im Ausland beispielsweise nach einem Erdbeben oder einer Sturmflut – baut Trinkwasseraufbereitungsanlagen auf oder errichtet ein mobiles Krankenhaus. Die Katastrophe in Japan hat dabei wieder einmal die großartige Zusammenarbeit der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung bewiesen. Das Japanische Rote Kreuz wurde und wird noch heute von zahlreichen Schwestergesellschaften bei seiner wertvollen Arbeit finanziell, materiell und ideell unterstützt.

Aber auch 2011 waren zahlreiche Kreisverbände im Rahmen ihrer bereits seit Jahren andauernden Partnerschaften vornehmlich in Osteuropa wieder aktiv.



Toshirharu Kato/Japanisches Rotes Kreuz

Japanisches Rotes Kreuz



DRK-Auslandshilfe im LV Niedersachsen – Maßnahmenüberblick

Land	Ort	Kreisverband	Maßnahmen, Hilfsgüter
Bulgarien	Pazardjik	KV Hameln-Pyrmont	Bekleidung, med. Hilfsgüter, Sonstiges
Litauen	Vilnius	KV Gifhorn/KV Wolfsburg	Bekleidung, med. Hilfsgüter, Sonstiges
Polen	Slupsk	KV Osnabrück-Stadt	Bekleidung, med. Hilfsgüter, Sonstiges
	Oborniki	KV Lüchow-Dannenberg	Bekleidung, med. Hilfsgüter, Sonstiges
Rumänien	Oradea, Zalau	KV Alfeld/OV Lamspringe	med. Hilfsgüter, Sonstiges
	Cluj, Gheria	OV Sögel	Bekleidung, med. Hilfsgüter, Sonstiges
Ukraine	Juskowzy, Kreis Lanowzy, Gebiet Ternopol	KV Emsland	Bekleidung, Sonstiges
Weißrussland	Witebsk	KV Diepholz	Sonstiges

Verbreitungsarbeit

Die Verbreitungsarbeit hat zum Ziel und zur Aufgabe, über das humanitäre Völkerrecht, die Genfer Konventionen und die Rotkreuz-Grundsätze zu informieren und für deren Inhalte einzutreten. Sie ist eine entscheidende Grundlage der gesamten Arbeit des DRK und eine der zentralen satzungsgemäßen Aufgaben.

ICRC/G. Kavalerchik



Als nationale Rotkreuz-Gesellschaft hat sich das DRK zur Verbreitungsarbeit verpflichtet und verwirklicht diese Aufgabe insbesondere durch den Einsatz von ehrenamtlichen Konventionsbeauftragten. An erster Stelle steht hierbei die Information über Rechtsgebiete (z. B. humanitäres Völkerrecht), die dem Schutz des Menschen in bewaffneten Konflikten dienen. Das Eintreten für Rechte, die den Menschen schützen, sowie ihre Verbesserung und Durchsetzung im nationalen und internationalen Rahmen sind ein Teil der Verbreitungsarbeit. Ebenso gehört zu ihren Inhalten die Vermittlung der Grundlagen der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung und deren völkerrechtlicher Rahmen. Verbreitungsarbeit geht uns alle an: die Mitglieder, die Mitarbeiter des Landesverbandes, die Öffentlichkeit, die Politiker. Ziel der Verbreitungsarbeit ist es, Grundlagen und Funktion des humanitären Völkerrechts und die Rotkreuz-Grundsätze zu vermitteln sowie deren Bedeutung für die praktische Arbeit des DRK herauszustellen.

Grundlagen der Verbreitungsarbeit

Die Beschlüsse und verabschiedeten Grundsätze der Internationalen Rotkreuz-Konferenzen sind die Rechtsgrundlagen für die Verbreitungsarbeit. Gegenüber der Bundesregierung hat sich das DRK außerdem verpflichtet, im ganzen Bundesgebiet auf die Verbreitung der Genfer Konventionen hinzuwirken. Die Verbreitungsarbeit ist in den Satzungen

für alle Mitgliedsverbände und deren Mitglieder bindend festgelegt: § 1 Absatz 4 der Satzung des DRK-Landesverbandes Niedersachsen e. V. enthält die Verpflichtung, den Wortlaut der Genfer Konventionen und der Zusatzprotokolle zu verbreiten und in Wort, Schrift und Tat die Ideen der Nächstenliebe, der Völkerverständigung und des Friedens zu vertreten.

Verbreitungsarbeit im Jahr 2011

Der Landeskonventionsbeauftragte Otto-Werner Beushausen koordiniert in enger Zusammenarbeit mit dem Referat II/11 (Bereitschaften, Katastrophenschutz, Verbreitungsarbeit, DRK-Recht) die Verbreitungsarbeit im Bereich des Landesverbandes Niedersachsen.

Tagung für Rechtsreferendare

In Kooperation mit dem Niedersächsischen Justizministerium und dem Institut für Friedenssicherungsrecht und Humanitäres Völkerrecht der Ruhr-Universität Bochum hat der Landesverband Niedersachsen eine hochkarätige und interessante Tagung zum Humanitären Völkerrecht angeboten, die auch die Kreiskonventionsbeauftragten als Fortbildungsveranstaltung nutzen konnten. Angekündigte Themen der Tagung waren beispielsweise Inhalte und Durchsetzung des Humanitären Völkerrechts, Völkerstrafrecht sowie Menschenrechte. 2011 musste diese Veranstaltung aufgrund zu



geringer Teilnehmerzahl abgesagt werden. 2012 wird eine ähnliche Veranstaltung angeboten und versucht, angrenzende DRK-Landesverbände in die Durchführung mit einzubinden.

Planspiel „h.e.l.p.“

Auch im Jahr 2011 hat das Jugendrotkreuz des Landesverbandes Niedersachsen die Kampagne „Humanitäre Schule“ auf Grund des großen Anklangs fortgeführt. Das neue Planspiel „h.e.l.p.“ ist Teil der Kampagne. Schüler müssen sich dabei lösungsorientiert mit einem



bewaffneten Konflikt auseinandersetzen. Somit leistet das Planspiel „h.e.l.p.“ einen wichtigen Beitrag für die Verbreitungsarbeit an niedersächsischen Schulen. Im Rahmen der Kampagne „Humanitäre Schule“ und der Erarbeitung des Konzepts und der Inhalte der Planspiele stand der Bereich Verbreitungsarbeit dem Jugendrotkreuz als Ansprechpartner zur Verfügung.

Unterstützung der Kreisverbände

Um die Verbreitungsarbeit der Kreisverbände vor Ort zum Beispiel bei Veranstaltungen zu begleiten, wurden unterschiedliche Materialien zur Verfügung gestellt.

Genfer Abkommen

Die Genfer Abkommen von 1949 und ihre zwei Zusatzprotokolle von 1977 sind der Kern des Humanitären Völkerrechts.

Die Genfer Abkommen setzen sich zusammen aus dem:

- I. Genfer Abkommen zur Verbesserung des Loses der Verwundeten und Kranken der Streitkräfte im Felde
- II. Genfer Abkommen zur Verbesserung des Loses der Verwundeten, Kranken und Schiffbrüchigen der Streitkräfte zur See
- III. Genfer Abkommen über die Behandlung der Kriegsgefangenen
- IV. Genfer Abkommen zum Schutz von Zivilpersonen in Kriegszeiten

Darüber hinaus sind zwei Zusatzprotokolle zu den Genfer Abkommen vereinbart worden, die als Ziel haben, Lücken im Humanitären Völkerrecht zu schließen:

- I. Zusatzprotokoll über den Schutz der Opfer internationaler bewaffneter Konflikte

II. Zusatzprotokoll über den Schutz der Opfer nicht internationaler bewaffneter Konflikte

Das I. Zusatzprotokoll ergänzt die vier Genfer Abkommen punktuell, insbesondere verbessert es wesentlich den Schutz der Zivilbevölkerung, unter anderem durch das Verbot bestimmter Methoden der Kriegsführung. Das II. Zusatzprotokoll bringt den Opfern von Bürgerkriegen einen elementaren Schutz, indem Minimalbestimmungen für nicht internationale bewaffnete Konflikte formuliert sind.

Die vier Genfer Abkommen und ihre zwei Zusatzprotokolle als wesentlicher Teil des Humanitären Völkerrechts dienen somit dazu, die Auswirkungen von bewaffneten Konflikten auf Menschen und Güter zu lindern, indem der Art der Kriegsführung Grenzen gesetzt wird. Darüber hinaus werden die kriegsführenden Parteien dazu verpflichtet, bestimmte nicht unmittelbar am Kriegsgeschehen beteiligte Personengruppen zu schützen. Zurzeit haben über 190 Staaten die vier Genfer Abkommen und über 160 Staaten die zwei Zusatzprotokolle ratifiziert.

JUGENDROT Kreuz

JRK-Strukturen, Jugendpolitik, Blutspendelotsen, Jugendbildung, Großveranstaltungen/Wettbewerbe, Schulsanitätsdienst, Humanitäre Schule, Notfalldarstellung



Zukunft im Blick

JRK-Strukturen aufbauen und stärken

Das Jugendrotkreuz (JRK) im DRK Landesverband Niedersachsen unterstützt den Aufbau von Jugendverbandsstrukturen direkt vor Ort, was bei JRK-Leitungskräften, DRK-Ortsvereinsvorständen und Kreisgeschäftsführern großen Anklang findet. Das Angebot hat vor allem die Stärkung einer nachhaltigen Nachwuchsarbeit zum Ziel. Im Zentrum steht die Unterstützung der Leitungskräfte, vor allem bei der Gewinnung und Integration neuer ehrenamtlicher Gruppenleiter. Auch die Beratung beim Aufbau neuer JRK-Gruppen (Vermittlung des „Know how“, Räume, Startausrüstung, Unterstützer, Zuschüsse etc.), Unterstützung bei der Gruppengründung (Arbeitsmaterialien, Öffentlichkeitsarbeit) sowie die Entwicklung von Werkzeugen zur Stärkung von Jugendverbandsstrukturen zählen dazu. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Beratung bei Problemen und Konflikten. Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit vielen engagierten Ehrenamtlichen aus den Kreisverbänden und Ortsvereinen hat auch 2011 wieder zu zahlreichen Gruppengründungen und der Gewinnung dringend benötigter Gruppenleiter geführt. Insgesamt war der Bildungsreferent bei 38 Beratungsterminen in den Kreisverbänden und Ortsvereinen präsent. Zusätzlich hat das JRK erstmals eine Reihe von kreisverbandsübergreifenden Vernetzungstreffen organisiert und begleitet.

Landesjugendring

Der Landesjugendring ist die größte Interessengemeinschaft für Kinder und Jugendliche in Niedersachsen. Das Jugendrotkreuz in Niedersachsen nimmt mit vier Delegierten an der Vollversammlung, dem höchsten Entscheidungsgremium des Landesjugendringes, teil und legt damit die Richtung der weiteren Arbeit fest. Die Abteilung JRK nimmt die Termine der Hauptausschuss-Sitzungen des Landesjugendringes wahr. Wesentliche Themen waren das Förderprogramm Generation 2.0, das Zukunftsprogramm neXT 2020, neXTklima sowie eine Positionierung zu Führungs-

Blutspendelotsen

Für die nächsten Jahre möchte sich das JRK auch dem wichtigen Thema Blutspende annehmen. Hier geht es darum, junge Menschen sowohl für die Blutspende an sich, als auch für die Mitwirkung bei Blutspendeterminen vor Ort zu begeistern.

Ein Ansatzpunkt ist das neue Blutspendelotsenprojekt. Es findet in Kooperation mit anderen Landesverbänden statt. Hier werden junge Menschen befähigt, Erstspender zu werben und sie während ihrer ersten Spende zu begleiten und mögliche Fragen zu klären.



LuF J. Woltersmann, attenzione-photo.com

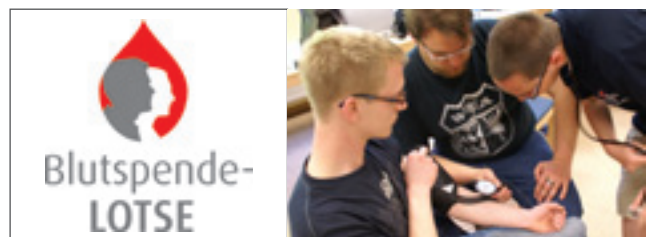
zeugnissen von Ehrenamtlichen.

Im Rahmen der Vernetzung zwischen den sieben helfenden Jugendverbänden ist das gemeinsame Projekt „Wollt ihr Heldinnen und Helden sein?“ abgeschlossen worden. Entstanden sind dabei eine Broschüre mit einer Kurzbeschreibung jedes Verbandes, ein Video sowie eine kleine Handrei-



chung bzw. ein Projektbericht. Ziel des gemeinschaftlichen Projektes „Gender im Blick“ war die Sensibilisierung für eine geschlechtersensiblere Darstellung in der eigenen Öffentlichkeitsarbeit. Ermöglicht wurde die Zusammenarbeit durch das Programm neXTgender des Landesjugendringes Niedersachsen mit Förderung durch das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit.

Seinen Dank sprach Ministerpräsident David McAllister, stellvertretend für die ca. 50.000 engagierten jungen Menschen in Niedersachsen, rund 150 jugendlichen Ehrenamtlichen beim Sommerfest im Gästehaus der Landesregierung aus. „Ihr seid die Zukunft Niedersachsens. Macht das Beste daraus und lasst uns gemeinsam daran arbeiten!“, betonte der Ministerpräsident in seiner Rede.



JRK-Archiv Nds.

Im Jahr 2011 hat das JRK rund 20 Blutspendelotsen ausgebildet. Eine Fortführung dieses Projektes ist bis zum Jahr 2013 geplant.

Für kleine Leute

JRK-Archiv Nds.



Landesverbandspräsident Horrmann (hinten) zu Besuch beim Landeskindertreffen.

Landeskindertreffen

Vom 27. bis 29. Mai 2011 fand für die jüngsten Jugendrotkreuzler, die Sechs- bis Zwölfjährigen, wieder das Landeskindertreffen (LaKi) statt. Diesmal verwandelte sich das Haus des Jugendrotkreuzes in Einbeck für ein Wochenende in eine wahre „Police-Academy“. Unter dem Motto „CSI – Einbeck ermittelt“ gingen 100 Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren auf große Verbrecherjagd, um einen Kriminalfall zu lösen. Zunächst hieß es für die Kids „Ausweise erstellen“, „Fingerabdrücke scannen“ und die Zimmer in „Detektivbüros“ verwandeln. Später hatten sie unterschiedliche Stationen zu meistern: Erste Hilfe leisten, ein Feldtelefon zusammenbauen, Gerüche an einer Riechstation erraten, auf Spurensuche gehen und sich in Knotentechniken üben. „Bei dem Spaß, den die Kinder hier haben, und wie sie miteinander umgehen, zeigt sich die gute Arbeit, die im Jugendrotkreuz Niedersachsen und in den vielen Gruppen vor Ort geleistet wird“, lobte Horst Horrmann, Präsident des DRK-Landesverbandes Niedersachsen, bei seinem Besuch und dankte besonders den Ehrenamtlichen, die diese Veranstaltung mit vorbereitet und durchgeführt hatten.

Weihnachtsseminar

Eine Großveranstaltung ausschließlich für Kinder im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren ist, neben dem Landeskindertreffen im Frühjahr, das Weihnachtsseminar. Jedes Jahr aufs Neue plant und organisiert das ehrenamtliche Team ein abwechslungsreiches Programm rund um das Thema „Weihnachten“. Diese Veranstaltung ist mittlerweile auch bei den „Großen“ so beliebt, dass es seit 2010 erstmals zwei Weihnachtsseminare gab: Vom 9. bis 11. Dezember waren circa 140 junge JRK'ler im Alter von sechs bis zwölf Jahren ins winterliche Einbeck gereist, um dem Weihnachtsmann „aus der Patsche“ zu helfen. Auch diesmal rankte sich wieder eine fantasievolle Geschichte um das gemeinsame Wochenende: Der Weihnachtsmann brauchte dringend Unterstützung, weil sein Schlitten in der Werkstatt war und er zudem noch seine Rentiere verloren hatte.

Vom 16. bis 18. Dezember durften dann auch die älteren JRK'ler ein kreatives vorweihnachtliches Seminar erleben. Viele Kekse wurden fleißig in den Ofen geschoben und außergewöhnliche, selbst gebastelte Geschenke idyllisch gefertigt.



JRK-Archiv Nds.



JRK-Archiv Nds.

JRK-Archiv Nds.

Spiel, Spaß, Wettbewerb

JRK-Archiv Nds.



Kultusminister Dr. Althusmann (l.) und Präsident Horrmann (2. l.) beim Bundeswettbewerb.



Für viele Gruppen sind die Wettbewerbe auf Kreis-, Bezirks- und Landesebene die Höhepunkte des Jahres. Eingeteilt in vier Altersstufen messen sich dann Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 27 Jahren. Erste-Hilfe-Kenntnisse, Rotkreuzwissen, Geschicklichkeit, Kreativität, Teamgeist und soziales Engagement stehen dabei im Vordergrund.

Als Landessieger konnten sich folgende Gruppen durchsetzen: bei den 6- bis 9-Jährigen die Gruppe aus Amelgatzen (KV Hameln-Pyrmont), bei den 9- bis 12-Jährigen „Die helfenden Hände“ aus dem OV Wedemark (Region Hannover). Bei den 12- bis 16-Jährigen waren es die „SSD HPS“ aus Buxtehude (KV Stade) und für die 16- bis 27-Jährigen die „Happy Hippos“ aus Winsen an der Luhe (Harburg Land).

Der Bundeswettbewerb für die Altersstufe 6 bis 12 Jahre fand 2011 in Hannover statt und stand unter dem Motto „Manege frei, ihr seid dabei!“ Die Gruppen, die sich zuvor bei ihren Kreis-, Bezirks- und Landeswettbewerben durchgesetzt hatten, durften daran teilnehmen. Insgesamt waren es 190 Kinder aus 18 DRK-Landesverbänden. Als Sieger setzte sich die Gruppe aus Rheinland-Pfalz durch. „Die helfenden Hände“ aus der Wedemark holten für Niedersachsen einen verdienten vierten Platz.

Landesforum 2011

Vom 9. bis 11. September 2011 verwandelte sich Einbeck in die Westernstadt „Lafonanza“. Denn beim sechsten Landesforum (Lafo), an dem 150 Jugendliche und junge Erwachsene aus Niedersachsen teilnahmen, drehte sich alles um den Wilden Westen. So schlüpfen sie bei den zu meistern den Spiel-, Sport- und Erste Hilfe-Aufgaben in die Rolle von Cowboys, Cowgirls oder Goldsuchern. Ein Höhepunkt war ein Fahrradparcours, auf dem die Gruppen ihre „Rodeofähigkeiten“ beweisen mussten.

Den 1. Platz sicherte sich die JRK-Gruppe aus Lohne (KV Grafschaft Bentheim).

Solferino

Wie schon im Jahr 2009 führen auch 2011 ausgewählte Delegierte des Landesverbandes nach Solferino und nahmen an der legendären Fiaccolata teil. In Erinnerung an die Schlacht von Solferino findet rund um das letzte Wochenende im Juni der Fackellauf statt. Die Niedersachsen besuchten verschiedene historische Stätten. Höhepunkt war jedoch die Fiaccolata selbst, der Fackellauf in der Nacht vom 24. auf den 25. Juni.

JRK-Archiv Nds.



JRK-Archiv Nds.



JRK macht Schule ...



JRK-Archiv Nds.

Schulsanitätsdienst (SSD)

Eine wichtige Aufgabe des JRK ist es auch, die Gründung von Schulsanitätsdienstgruppen zu fördern. Denn Schulsanitäter sorgen für Sicherheit und helfen ihren Mitschülern bei Notfällen. Sie sind fit in Erste Hilfe, wissen, wie man einen Verband anlegt und was man bei einem Kreislaufkollaps tut. Beim Schulsanitätsdienst steht das Miteinander im Vordergrund. Eine Person lernt von der anderen. Hilfeleistung und Toleranz werden trainiert. Schüler/-innen übernehmen gemeinsam mit der Kooperationslehrkraft die Planung ihrer Treffen, kümmern sich um ihre Einsätze und die Materialien und versuchen schon im Vorfeld, Unfallsituationen zu verhindern.

Die Zahl der Schulsanitätsdienste ist in den letzten Jahren beachtlich gestiegen. Mittlerweile gibt es rund 350 im Bereich des Landesverbandes Niedersachsen. Der Tätigkeitsbereich hat sich dadurch in den Kreisverbänden erweitert. Neben den Neugründungen geht es nun vermehrt um die Schaffung einer JRK-Identität in den SSD-Gruppen. Denn auch über die Tätigkeit im SSD können viele junge Leute den Zugang zum JRK und Roten Kreuz finden. Aus diesem Grund wurde Ende letzten Jahres die AG Schule ins Leben gerufen. Die Inhalte müssen durch viel Engagement und Leidenschaft altersgerecht vermittelt werden. Das ist eine der Aufgaben der 18 Mitglieder, bestehend aus (ehemaligen) Schulsanitätern, Koordinatoren Schularbeit, Haupt- und Ehrenamtlichen, schulischen Lehrkräften, Kreisleitungen, Ausbildern für Erste Hilfe und Notfalldarstellung. Diese vielfältige Zusammensetzung bringt viele hilfreiche Erfahrungen in die AG ein.

Ganz im Zeichen der Teamarbeit stand das jährlich stattfindende SSD-Treffen. Thematisch ging es um die Rolle der einzelnen Beteiligten sowie deren Rechte und Pflichten. Spezielle Teamübungen, wie das Spinnennetz oder der Turmbau, haben den Jugendlichen gezeigt, wie es gelingen kann, zusammenzuarbeiten, auch wenn man sich noch nicht so gut kennt. Großen Austauschbedarf gab es auch beim Thema Seelsorge nach Einsätzen.

Das SSD-Forum ist das große Austauschforum für die Schulsanitäter. Unter dem Motto „Zeit für Heldinnen und Helden“ standen unter anderem die Zusammenarbeit mit dem Rettungsdienst, das Mixen von alkoholfreien Cocktails, der Einsatz für Zivilcourage und Geocaching im Einbecker Wald auf dem Programm.

Für die schulischen Kooperationslehrkräfte sowie die Koordinatoren Schularbeit wurden wieder spezielle Austauschrunden durchgeführt und die Vernetzung untereinander gefördert.

Da der Schulsanitätsdienst vom Jugendrotkreuz vor Ort in den Kreisverbänden und Ortsvereinen organisiert wird, finden in vielen Kreisverbänden auch regelmäßige Austauschtreffen, Wochenendveranstaltungen und Wettbewerbe für bzw. mit den Schulsanitätern statt.

Humanitäre Schule

An der Kampagne „Humanitäre Schule“, die die Vizepräsidentin des Landesverbandes Karin von Heimburg vor sieben Jahren initiierte, nahmen im Schuljahr 2010/2011 50



Marek Kruszewski

Schulen teil – so viele wie nie zuvor. Im Planspiel „h.e.l.p.“ erwarben die Schüler Wissen zum Völkerrecht, erhielten Einblick in die internationale Politik und übten den lösungsorientierten Umgang mit Konflikten. Außerdem stellten sie ein eigenes soziales Projekt auf die Beine. Bei der Zertifizierungsfeier im Sommer 2011 erhielten die Schulen, die sich erfolgreich an der Kampagne beteiligt hatten, die Auszeichnung „Humanitäre Schule“, rund 600 niedersächsische Schüler wurden dabei für ihr besonderes Engagement geehrt. Mit Beginn des neuen Schuljahres startete die Kampagne erneut. Auf speziellen Seminaren wurden die vor Ort verantwortlichen Schüler als „Humanitäre Scouts“ ausgebildet und dabei auch über soziale Projekte des Roten Kreuzes aus ihrem Kreisverband informiert, um eine eventuelle Kooperation zu initiieren.

... und bildet weiter

Jedes Jahr nehmen viele Jugendliche an Aus- und Fortbildungsangeboten des Jugendrotkreuzes teil. So werden jährlich allein 150 Gruppenleiter qualifiziert. Die Ausbildung findet in der Regel an drei Wochenenden statt. Im Anschluss daran kann die Jugendleitercard beantragt werden. Neben Seminaren zum Thema Kindeswohl im Jugendverband und Notfalldarstellung gab es zahlreiche weitere Angebote, in denen wichtige Sozialkompetenzen erlernt und trainiert wurden – ein Beitrag zur Persönlichkeitsentfaltung junger Menschen. Die Bildungsveranstaltungen werden hauptsächlich von ehrenamtlichen Multiplikatoren durchgeführt, die ihr Wissen unentgeltlich an andere weitergeben. Das JRK hat im Jahr 2011 4.305 Jugendliche und junge Erwachsene mit insgesamt 103 Qualifizierungsmaßnahmen erreicht.

© JRK-Archiv Nds.



Notfalldarstellung – Schminken und Darstellen

Da sich der Lernerfolg durch praktische Übungen nachweislich verbessert, wird das realistische Darstellen von Unfall- und Notfallsituationen bereits seit langer Zeit als sehr hilfreiches Mittel zur Vorbereitung der Helfenden genutzt. Aufgabe der Notfalldarstellung ist es, Unfälle möglichst wirklichkeitstreu zu schminken und das Verhalten verletzter Personen nachzuahmen. Außerdem tragen diese Übungen dazu bei, Angst vor Blut, Verletzungen und Schmerzreaktionen abzubauen und erleichtern es den Lernenden, sich in die Situation des Verletzten hinein zu versetzen.

Dazu braucht es speziell geschulte Fachleute, die sich nicht nur im Schminken und Mimen auskennen, sondern auch um die notwendigen

Erste-Hilfe-Maßnahmen wissen. Die Spezialität des Jugendrotkreuzes ist dabei die jugendgemäße Qualifikation junger Menschen. Ein Ausbildungsschwerpunkt des JRK in Niedersachsen sind deshalb auch die Grundlehrgänge und Aufbaukurse zur Notfalldarstellung.

Doch die Jugendlichen des Jugendrotkreuzes können nicht nur perfekt Schürfwunden und Knochenbrüche schminken, sondern auch Katzen- oder Clownsgesichter. Deshalb sind sie bei öffentlichen Veranstaltungen wie Straßenfesten oder Wettbewerben dabei und bieten Gesichterschminken an. Auch für diese Maltechniken bietet der Landesverband unterstützende Lehrangebote an.



© JRK-Archiv Nds.

Geschlechtersensible Arbeit

Geschlechtergerecht zu arbeiten bedeutet, die Vielfalt, Gleichheit und Unterschiedlichkeit weiblicher und männlicher Lebenswelten sichtbar zu machen und als gleichwertig anzuerkennen. Traditionelle Rollenbilder sollen infrage gestellt, Klischees aufgezeigt und überwunden, niemand aufgrund seines Geschlechts in eine „Schublade gepackt“ werden.

Dieser Aufgabe widmet sich die AG Gender. Unter ehrenamtlicher Regie hat die AG unter anderem ein Flamenco-Seminar für Mädchen und junge Frauen organisiert und durchgeführt. Tagsüber wurde getanzt, am Abend spanisch gekocht und zum Abschluss Kastagnetten hergestellt.

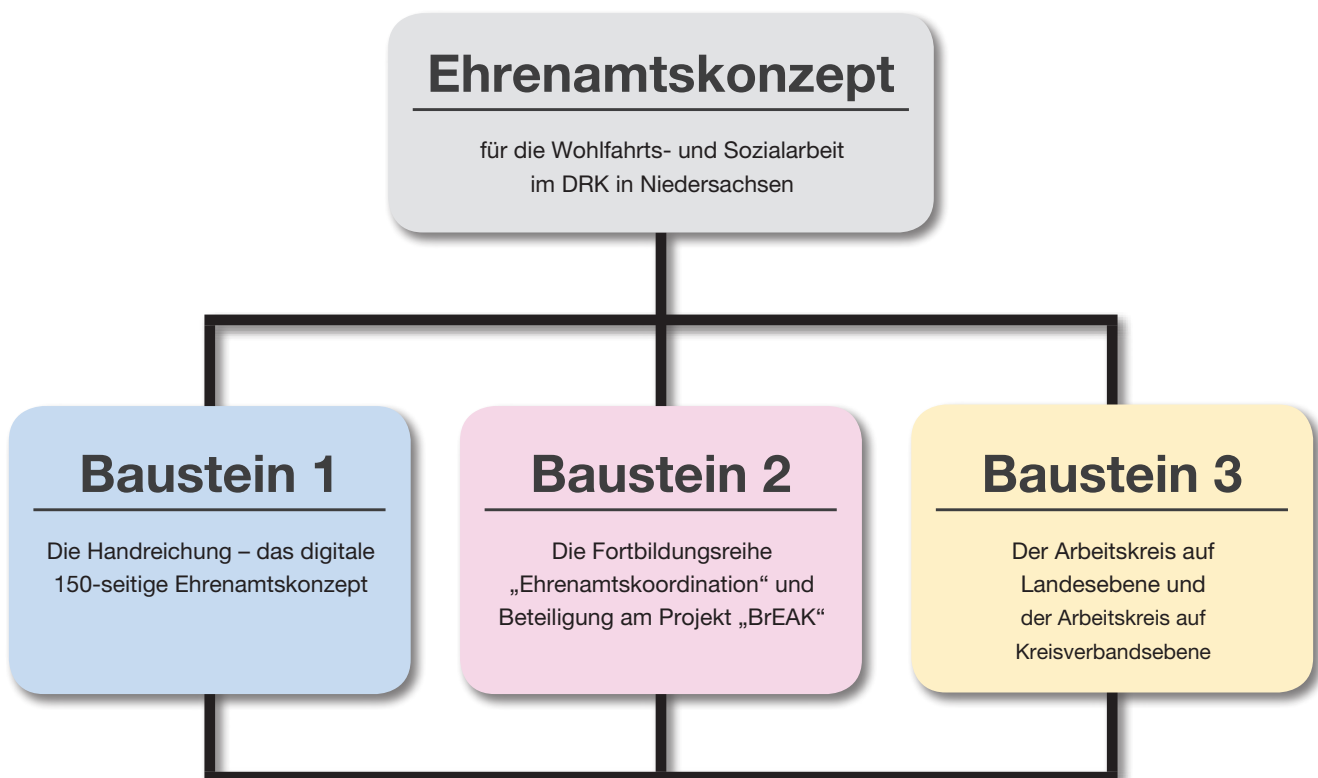
SOZIALARBEIT

Ehrenamt, Menschen mit Behinderung, Pflege, Qualitätsmanagement, allgemeine Sozialarbeit, Kinder-, Jugend-, Familienhilfe, Gesundheit, Suchtdienst



Ehrenamt in der Wohlfahrts- und Sozialarbeit

Die Aufgabenfelder sind im Bereich der Wohlfahrts- und Sozialarbeit besonders vielfältig. Sie umfassen Angebote für alle Generationen und haben die unterschiedlichen Bedürfnisse, Lebenslagen und Notwendigkeiten vor Ort im Auge.



So breit das Aufgabenspektrum ist, so vielfältig sind die Betätigungsmöglichkeiten für ehrenamtlich Engagierte. Die Talente ehrenamtlicher Unterstützer sind gefragt. Wie und wo sie ihre Erfahrungen, Vorstellungen sowie ihre zeitlichen Möglichkeiten einsetzen können, stellt besondere Anforderungen an die Träger der Angebote vor Ort.

Das „Ehrenamtskonzept für die Wohlfahrts- und Sozialarbeit im DRK Niedersachsen“ bietet seit 2008 Orientierungshilfe, unterstützt die Weiterentwicklung und gibt Tipps und Erfahrungen im Bereich des ehrenamtlichen sozialen Engagements. Die drei Bausteine des Konzeptes sorgen für die kontinuierliche Entwicklung und Aktualität im Thema (siehe Schaubild).

In 2011 konzentrierte sich der Landesverband auf die Stärkung der Ehrenamtskoordination in den Kreisverbänden. Mit der Beendigung des dritten Durchgangs einer Fortbildung zum Ehrenamtskoordinator, einer Kooperation des Landesverbandes mit der „Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland“, erhöhte sich im Herbst 2011 die Anzahl der

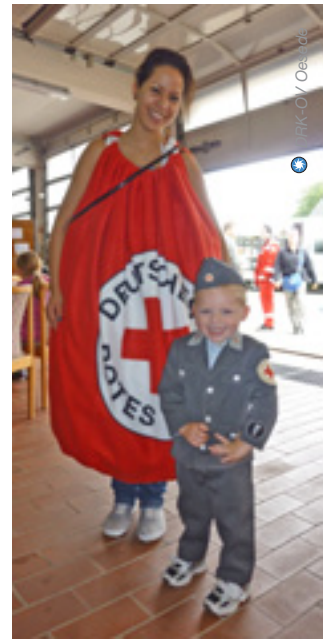
Ehrenamtskoordinatoren auf insgesamt 20. Im zeitlichen und inhaltlichen „Schulterschluss“ zu der Fortbildung des Landesverbandes stand das aus dem Europäischen Sozialfonds „rückenwind“ geförderte Projekt „BrEAK“ (Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit durch Zusatzqualifizierung als Ehrenamtlichenkoordinator). Dieses Projekt zur Implementierung der Position der Ehrenamtlichenkoordination und zur Qualifizierung von Ehrenamtlichenkoordinatoren führt das DRK-Generalsekretariat mit einer zweijährigen Laufzeit bis Mitte 2013 durch. An dieser Fortbildungsreihe nehmen zehn Mitarbeiter aus Kreisverbänden im Zuständigkeitsbereich des Landesverbandes Niedersachsen teil.

Der bereits 2010 gegründete landesweite „Arbeitskreis Ehrenamtskoordination“ führte seine Arbeitstreffen in 2011 fort und ist mittlerweile fester und erfolgreicher Bestandteil in der Vernetzung der Ehrenamtskoordination und im Austausch seiner Mitglieder. Nach wie vor steht der Arbeitskreis weiteren Mitarbeitern aus Kreisverbänden und Schwesternschaften offen, die in koordinierender Funktion im Ehrenamtsbereich tätig sind.

DRK-Region Hannover



Berlin/Paris Kalliegärtner



DRK-OV Oesede

DRK-Ehrenamts-Aktionswochen

Die Europäische Union hatte das Jahr 2011 zum Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit ernannt. Der DRK-Landesverband Niedersachsen, viele seiner 48 Kreisverbände und rund 1.200 Ortsvereine wollten diese Initiative ausdrücklich unterstützen und veranstalteten daher schwerpunktmäßig in der Zeit vom 20. August bis 4. September 2011 die DRK-Ehrenamts-Aktionswochen. Mitmachaktionen, Tage der offenen Tür und vieles mehr boten Einblicke in die vielfältige Arbeit des Roten Kreuzes vor Ort. Ebenso wurden besondere Veranstaltungen wie ein Frühstück für obdachlose Menschen ins Leben gerufen. Oder die regelmäßigen Angebote wurden um das EU-Motto erweitert, wie



Europäisches Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011

bei einem Blutspendetermin mit internationalem Flair – von der Dekoration bis zum Büfett. Auch mit „Dankeschön-Veranstaltungen“ würdigte das DRK vielerorts das Engagement seiner Unterstützerinnen und Unterstützer. Insgesamt 110 Aktivitäten fanden in Niedersachsen statt.

Für Menschen mit Behinderung

Die Behindertenhilfe im Deutschen Roten Kreuz unterstützt die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am Leben in der Gesellschaft. Im Bereich des Landesverbandes Niedersachsen gibt es ein breites Unterstützungsangebot durch seine Kreisverbände. Damit können sie auf die individuellen Wünsche, Bedürfnisse und Lebenslagen der Betroffenen und ihrer Familien eingehen.

Die Inklusion von Menschen mit Behinderung war eine Hauptaufgabe im Jahr 2011. Hierbei sind die Familienunterstützenden Dienste (FUD), Schulbegleitungen und Integrations-

unternehmen wichtige Angebotskomponenten. Dieser angestoßene Inklusions-Prozess wird auch zukünftig vom DRK-Landesverband Niedersachsen begleitet.

Darüber hinaus setzte er sich im Jahr 2011 im Rahmen seiner Spitzenverbandlichen Aufgabenstellung weiter dafür ein, dass die gesellschaftlichen Bedingungen für Menschen mit Behinderungen verbessert werden, um Chancengleichheit auch zukünftig zu gewährleisten, zum Beispiel durch die kontinuierliche Mitarbeit in der Gemeinsamen Kommission oder im Landesbehindertenbeirat.



Michel Eram/DRK



Einrichtungsträger Behindertenhilfe

Träger	Einrichtungen	Telefon
KV Grafschaft Bentheim	Familienunterstützender Dienst Nordhorn	05921 7123353
KV Bremervörde	Familienunterstützender Dienst	04761 993723
KV Einbeck	Familienunterstützender Dienst	05561 936214
KV Helmstedt	Familienunterstützender Dienst	05351 5539203
KV Lüchow-Dannenberg	Heilpädagogisches Kinderwohnheim „Haus Sonnentau“	05864 988210
	Sprachheilkindergarten in Dannenberg	05861 8069344
	Sprachheilkindergarten in Lüchow	05841 973567
	Förderschule mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung	05861 806735
KV Münden	Tagesstätte mit integrierter öffentlicher Sonderschule	05541 982619
	Heilpädagogischer Kindergarten	05541 982618
	Familienunterstützender Dienst	05541 982613
	Beratungsstelle für Früherkennung und Frühförderung	05541 9549269
KV Schaumburg	Psychiatrisches Wohnheim für Menschen mit seelischen Behinderungen	05751 96170
	Gerontopsychiatrisches Pflegeheim	05751 979101
KV Stade	Werkstätten für Menschen mit Behinderung	04141 80330
	Tagesförderstätte für Menschen mit geistiger Behinderung	04141 80330
	Wohnheim inkl. Außenwohngruppen für Menschen mit geistiger Behinderung	04141 80330
	Langzeiteinrichtung für Menschen mit geistiger Behinderung	04141 98010
	Heiminterne Tagesstruktur für Menschen mit geistiger Behinderung	04141 98010
	Außenwohngruppen für Menschen mit geistiger Behinderung	04141 80330
	Altentagesbetreuungsstätte	04141 80330
KV Wesermünde	Internat für Kinder und Jugendliche mit Körperbehinderungen	04743 9380
	Wohnheime für Menschen mit Körperbehinderungen im Erwerbs- und Seniorenalter	04743 92230
	Ambulante Hilfen	04706 4126013
	Tagesförderstätten für Kinder mit Behinderung	04706 4126013
Krankenanstalten Wesermünde	Zentrum für Senioren und Menschen mit seelischer Behinderung	04745 78280
KV Wittmund	Ambulante psychiatrische Betreuung	04462 5414
KV Wolfenbüttel	Integrations- und Therapiezentrum (ITZ)	05331 9278470

Ambulant und stationär pflegen

Andre Zeick/DRK



Fortbildung, Information und Qualifikation

In 2011 führte der für die Altenhilfe zuständige Fachbereich im Landesverband insgesamt 28 Fortbildungen (2010 waren es 24) für den Bereich Altenpflege mit circa 580 Teilnehmern (2010 waren es 390) durch. Die Themenpalette umfasste sowohl pflegfachliche und hauswirtschaftliche als auch rechtliche sowie leitungsbezogene Themen. Daneben organisierte der Fachbereich vier Fachtagungen.

Sterbende begleiten: Hospiz- und Palliativkultur

Der Landesverband fördert seit vier Jahren Palliativprojekte, an denen sich eine Vielzahl ambulanter und stationärer Pflegeeinrichtungen des DRK beteiligen. Ziel ist es, die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter im Umgang mit Schwerstkranken und Sterbenden zu professionalisieren und die eigene Einrichtung im Rahmen eines Organisationsentwicklungsprozesses weiter zu bringen. Auch im Jahr 2011 fand erfolgreich eine Weiterbildung zur Palliativfachkraft für insgesamt 16 Teilnehmer statt.

Vergütungen in der ambulanten Pflege

Die Verhandlungen mit den Kostenträgern für das Jahr 2011 verzögerten sich erneut und wurden erst im Frühjahr 2011 auf der Grundlage einer „Gemeinsamen Empfehlung zur Weiterentwicklung der Vergütung nach § 89 SGB XI für die ambulanten Pflegeleistungen“ abgeschlossen.

Die Verhandlungen im Bereich SGB V scheiterten erneut, wie auch im Jahr 2009 und 2010. Das Schiedsverfahren verlief für die Leistungserbringerseite nicht zufriedenstellend, da nur eine Steigerung in Höhe der Grundlohnsummenentwicklung von 1,15 Prozent festgelegt wurde. Die Schiedsverfahren für 2009 und 2010 werden mittlerweile vom DRK, einem weiteren Wohlfahrtsverband und einem privaten Verband vor dem Sozialgericht Hannover beklagt. Das Parallelverfahren für Hessen vor dem Bundessozialgericht wurde für die Leistungserbringer positiv abgeschlossen. Inwiefern dies für Niedersachsen Einnahmeverbesserungen bringt, kann noch nicht abgeschätzt werden, da bis zum Redaktionsschluss die Urteilsbegründung noch nicht vorlag. Die steigenden Ausgaben für Personal- und Sachkosten der Pflegedienste können mit den Verhandlungsergebnissen für 2011 nach wie vor nicht ausreichend refinanziert werden.



Andre Zelck/DRK



Michel Eram/DRK



Michel Eram/DRK

Pflegesatzverhandlungen stationäre Pflege

Im Jahr 2011 konnten einige Einrichtungsträger über klassische Pflegesatzverhandlungen die wirtschaftliche Grundlage sichern oder wahrnehmbar verbessern. Insgesamt betrachtet verharren die Pflegesätze aber weiterhin auf einem Niveau unterhalb der anderen alten Bundesländer, teilweise sogar unterhalb der Pflegesätze der neuen Bundesländer. Bedingt durch diese Nicht-Auskömmlichkeit sind auch die Arbeitsbedingungen der Mitarbeiter nur in engen Grenzen zu entwickeln.

Betriebschecks „ambulant“ und „stationär“

Die mittlerweile bekannten Betriebschecks konnten auch in 2011 erneut in ambulanten und stationären Einrichtungen eingesetzt werden. Durch diese Verstetigung besteht insbesondere die Möglichkeit innerhalb der DRK-Welt voneinander zu lernen.

Das standardisierte Instrument wird auf Bundes- und Landesebene permanent weiterentwickelt und könnte zukünftig durch marginale Anpassungen auch für andere Leistungs- und Aufgabenfelder (Rettungsdienst/Kita) eingesetzt werden.

Benchmarking stationär

Neben 22 Einrichtungen aus dem Landesverband Niedersachsen nehmen auch je eine Einrichtung aus den Landesverbänden Oldenburg und Nordrhein an der Benchmarking-Arbeitsgruppe, und damit rund ein Drittel der stationären Pflegeeinrichtungen im Landesverband Niedersachsen, teil. Die kleine, aber sehr schlagkräftige Gruppe befasst sich neben der Kosten- und Erlössituation auch mit spezifischen Fragen der Kostenoptimierung und Prozessbetrachtungen, die eine sinnvolle Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der Einrichtungen darstellen.

Qualitätsmanagement (QM)



Die Arbeitsschwerpunkte des Fachreferates Qualitätsmanagement in der sozialen Arbeit lagen auch im Jahr 2011 überwiegend im Bereich der stationären und ambulanten Pflege. Der Grund hierfür ist vor allem die Mitte 2009 in Kraft getretene Pflegekonzernvereinbarung, die eine Bewertung der ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen und einige Änderungen im Bereich der Qualitätssicherung mit sich brachte. Aus diesem Grund hat das Fachreferat viele ambulante Pflegedienste bei ihren Überprüfungen durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) begleitet. Bei der Umsetzung von Verbesserungspotenzialen hat es die Pflegeeinrichtungen beraten und sie bei der Durchführung entsprechender Maßnahmen unterstützt. Auch simulierte der Landesverband Prüfungen des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen, um den Fortschritt bei der Umsetzung der eingeleiteten Maßnahmen, die aus den Prüfberichten des MDK hervorgehen, zu evaluieren.

Die bereits 2006 veröffentlichten Leitlinien „Dekubitusprophylaxe in der Pflege“ sowie „Ernährung und Flüssigkeitsversorgung älterer Menschen“ hat die Arbeitsgruppe Leitlinie in 2011 aktualisiert. Außerdem hat sie eine neue Leitlinie zur Pflege von Menschen mit chronischen Wunden herausgegeben. Auf einer Expertentagung im Dezember 2011 hat der Landesverband den Fachkräften der DRK-Pflegeeinrichtungen diese Publikationen vorgestellt.

Seit 1. Juli 2009 müssen die Prüfergebnisse des MDK im Internet veröffentlicht werden. Derzeit liegt die Gesamtnote für das DRK in Niedersachsen mit 1,3 sowohl über dem Landes- als auch Bundesdurchschnitt aller ambulanten Pflegedienste. Für die stationären Pflegeeinrichtungen erhält das niedersächsische Rote Kreuz insgesamt ebenfalls die Pflegenote 1,3 und ist damit gleichauf mit dem Landes- und Bundesdurchschnitt.

Allgemeine Sozialarbeit

Projekte und Maßnahmen der Allgemeinen Sozialarbeit wenden sich an benachteiligte und armutsgefährdete beziehungsweise arme Menschen. Neben der materiellen Grundversorgung zielen die Angebote auf die berufliche und/oder soziale Integration. In diesen Aufgabenfeldern der sozialen Unterstützung engagieren sich neben hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch zahlreiche ehrenamtlich Aktive, ohne die vieles nicht durchführbar wäre.



Von der Kleiderkammer zum Kleidershop

Neben den traditionellen Kleiderkammern gewinnen Kleiderläden im Bereich des Landesverbandes Niedersachsen zunehmend an Bedeutung. Während Kleiderkammern häufig ein Schattendasein in Hinterhöfen, Gewerbegebieten oder Kellerräumen führen, präsentieren Kleiderläden ihr Angebot in der Mitte der Gesellschaft – in Einkaufsstraßen, belebten Fußgängerzonen oder im Wohngebiet – und nehmen ihre Kunden dahin mit.

Armut ist in Deutschland kein marginales Problem mehr. In Niedersachsen gelten 14,5 Prozent und damit jeder siebte Niedersachse als armutsgefährdet.

Die Kleiderläden tragen dem Rechnung: Sie stimmen ihr Angebot nicht mehr allein auf obdach- und wohnungslose Menschen ab, sondern wenden sich verstärkt an kinderreiche Familien, Alleinerziehende, Rentner, Studenten und Migranten.

Flexible Öffnungszeiten, der Zugang für alle – nicht ausschließlich für sozial benachteiligte Menschen – der Wegfall von Registrierungen und Bedürftigkeitsprüfungen und eine ansprechende Warenpräsentation schaffen Rahmenbedingungen, die für einen diskriminierungsfreien Einkauf unerlässlich sind.

Die Kleiderläden des DRK sind ein Angebot zur besseren Bewältigung eines Lebens in Armut und lindern somit soziale Benachteiligung. Häufig leisten DRK-Kleiderläden noch viel mehr: Sie sind Orte sozialer Kontakte, vermitteln Informationen und Beratung, schaffen



Möglichkeiten der beruflichen Orientierung und Qualifizierung. Und sie bieten Gelegenheit zu freiwilligem, ehrenamtlichem Engagement.

Eine Projektgruppe DRK-Kleiderläden des DRK-Generalsekretariates, an der das Fachreferat beteiligt ist, hat eine Broschüre entwickelt, die beschreibt, was beim Aufbau und der Weiterentwicklung von DRK-Kleiderläden zu beachten ist. Die Broschüre nimmt Kunden und Mitarbeiter in den Blick und liefert wertvolle Tipps für die Gestaltung und den Betrieb eines Kleiderladens. Darüber hinaus informiert die Broschüre über soziale Potenziale der Kleiderläden.

Arbeitskreis DRK-Kleiderläden gebildet

Um die weitere qualitative und quantitative Entwicklung von DRK-Kleiderläden im Bereich des DRK-Landesverbandes Niedersachsen zu unterstützen, wurde in 2011 ein Arbeitskreis gebildet. Vertreten im Arbeitskreis sind haupt- und ehrenamtliche Leitungen der DRK-Läden bzw. die zuständigen hauptamtlichen Mitarbeiter in den Kreisverbänden. Der Arbeitskreis befasst sich mit allen Fragen rund um das Thema DRK-Kleiderläden, wie z. B. die Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt in Rotkreuzshops und

soziale Entwicklungsmöglichkeiten. Zukünftig wird sich der Arbeitskreis Läden zweimal im Jahr treffen. Die Treffen sollen nicht nur beim Landesverband in Hannover, sondern auch an Standorten von DRK-Läden stattfinden, um gute Beispiele vor Ort besichtigen zu können.

Im Gespräch bleiben

Auf Landesebene vertritt das Fachreferat den Landesverband in der Landesarmutskonferenz, im Fachausschuss „Soziale Dienste“ und in der Arbeitsgruppe Beschäftigungspolitik der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege. Der Ausschuss Soziale Dienste beschäftigt sich mit Themen wie Armut und Sozialberichterstattung, Schuldenproblematik, Wohnungslosigkeit und Straffälligkeit.

Newsletter-Service für Kreisverbände

In Zusammenarbeit mit dem Fachreferat Ehrenamt informiert das Fachreferat Allgemeine Sozialarbeit die Kreisverbände im Landesverband über einen Newsletter aktuell zu Programmen, Projekten, Fortbildungen und Fachtagungen im Themenfeld.

Neuregelungen in der Sozialgesetzgebung

Im Februar 2011 wurde nach langen Verhandlungen das sogenannte „Bildungs- und Teilhabepaket“ (BuT) für Kinder und Jugendliche eingeführt. Hintergrund war ein Urteil des Bundesverfassungsgerichtes aus dem Jahr 2010. Danach waren die Regelsätze im SGB II (Grundsicherung für Arbeitssuchende) nicht verfassungsgemäß, insbesondere die Regelsatzermittlung für Kinder wurde als unzureichend angesehen, da spezifische Bedarfe eines Kindes (z. B. Bildungsausgaben) nicht berücksichtigt würden. Der Gesetzgeber hat sich bei der Neuregelung nicht für die Erhöhung der Regelleistung entschieden, sondern eine Sachleistung (BuT) eingeführt.

Im September 2011 wurde das „Gesetz zur Verbesserung der Eingliederungschancen am Arbeitsmarkt“ verabschiedet. Damit wurden wesentliche Änderungen im SGB II und im SGB III (Arbeitsförderung) vorgenommen. Diese be-

treffen u. a. die Ausgestaltung von Arbeitsgelegenheiten („Ein-Euro-Jobs“) und die Anforderungen an Träger von Qualifizierungen (notwendige Zertifizierung). Im Bereich der öffentlich geförderten Beschäftigung war auch in 2011 eine drastische Mittelkürzung festzustellen.

Diese Rahmenvorgaben hatten und haben Auswirkungen auf die Arbeit in den Kreisverbänden. So sind beispielsweise Kindertagesstätten gefordert in der Beratung und Unterstützung von Eltern, die das BuT in Anspruch nehmen können. Daneben bedeutet die verwaltungstechnische Abwicklung und Abrechnung der Leistungen einen hohen zusätzlichen Aufwand. Kreisverbände, die im Bereich der Beschäftigungsförderung aktiv sind, müssen sehr flexibel auf die ständigen Veränderungen der Rahmenbedingungen und finanziellen Kürzungen reagieren.

Für Kinder, Jugend und Familie

Der Fachbereich Kinder-, Jugend- und Familienhilfe des DRK-Landesverbandes Niedersachsen hat sich 2011 schwerpunktmäßig dem Schutz von Kindern, der Betreuung unter Dreijähriger, früher Hilfen für Familien sowie der neuen Qualitätsoffensive für DRK-Kitas gewidmet.



In Kooperation mit der Landesstelle Jugendschutz wurde die Kinderschutzoffensive 2011 mit der Fachtagung „Die Rolle der Kitas im Kinderschutz“ beendet. Im Rahmen dieses Projektes haben sich alle DRK-Kitas zum Thema Kinderschutz fortgebildet. Darüber hinaus wurde ein „Qualitätsstandard Kinderschutz“ in der Kita erarbeitet und Materialien zur Selbstüberprüfung entwickelt und den Einrichtungen zur Verfügung gestellt. Zusätzlich fanden drei Seminare zur Weiterbildung zur Kinderschutzfachkraft im DRK statt. Ziel dieser Weiterbildung ist, dass die Teilnehmer bei Fragen von Kindeswohlgefährdung Kita-interne Prozesse beratend begleiten können und dadurch auch zur Qualitätssicherung im Rahmen des Kinderschutzes im DRK beitragen.

Im Rahmen der Fortbildung für Erzieherinnen sind Schwerpunktthemen „Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren für die Lernentwicklung der Kinder“ und die Unterstützung der Einrichtungen im Bereich unter dreijähriger Kinder. Hier geht es neben dem quantitativen Ausbau insbesondere auch um die pädagogische Weiterentwicklung der Konzeptionen.

Auch 2011 konnte der Ausbau der Angebote für unter Dreijährige in Krippen im Bereich des Landesverbandes mit der Übernahme der Trägerschaft von weiteren 285 Plätzen unterstützt werden.

Nach mehrjähriger Vorbereitung startete 2011 ein strukturierter Kennzahlenvergleich der DRK-Kitas. Ziel des Kennzahlenvergleiches ist es, einen differenzierteren Überblick über die Kosten zu bekommen und damit für mögliche Neuverhandlungen mit den Kommunen gut gerüstet zu sein. Einen besonderen Stellenwert nehmen in dem Zusammenhang die Auswertungsgespräche zu den ermittelten Zahlen ein.

Ein weiteres zukunftsorientiertes Projekt ist eine neue Qualitätsoffensive der DRK-Kitas, die zum Ziel hat, die Vor-

gaben des niedersächsischen Orientierungsplanes für die Bildungsarbeit der DRK-Kitas überprüfbar umzusetzen und zu dokumentieren.

Nach wie vor engagiert sich der Landesverband im Rahmen der „Frühen Hilfen“ mit dem präventiven Spiel- und Lernprogramm „Opstapje DRK Niedersachsen“. In 2011 wurden Arbeitstreffen für die DRK-Koordinatorinnen angeboten und zwei Regionaltagungen für die Mitglieder der Opstapjestandorte in Norddeutschland vorbereitet und moderiert.

In Kooperation mit dem Blutspendedienst wurde 2011 der Grundstein für ein Projekt gelegt, mit dem bereits Kindergartenkinder die Wichtigkeit der Blutspende kennenlernen. Um dem zunehmenden Unterstützungsbedarf von Eltern gerecht werden zu können, entwickeln sich immer mehr Kitas zu Familienzentren weiter. Im Berichtszeitraum konnten mit Unterstützung des Landesverbandes drei weitere Kitas ihr Angebot entsprechend der Anforderungen an ein Familienzentrum ausbauen und vom Landesverband wurde erstmalig ein Fachaustausch für Leitungen von DRK-Familienzentren angeboten.

Neben den dargestellten Schwerpunktthemen vertritt das Fachreferat die Interessen der Kinder- und Jugendhilfe in folgenden Gremien auf Landes- und Bundesebene:

Fachausschuss DRK-Kindertageseinrichtungen, Forum Bildung, Fachberatertreffen der DRK-Kitas, Arbeitskreis Kinderhilfe des DRK-Generalsekretariates, Fachkonferenz Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Fachausschuss Tageseinrichtungen für Kinder der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Niedersachsen (LAG FW), Fachausschuss Familienhilfe der LAG FW, Fachausschuss Jugendhilfe der LAG FW.

Gesundheit fördern

Fitness für Körper, Geist und Seele. Dafür stehen die Gesundheitsprogramme des DRK, ob (Wasser-)Gymnastik, Tanzen, Gedächtnistraining oder Yoga. Die Teilnehmer finden weit mehr als eine medizinisch wirksame Stärkung von Kreislauf, Muskeln und Gelenken. Denn Gesundheit ist mehr als körperliche Fitness.

Christian Kollatzki



Jeder weiß, dass Bewegung gesund hält und notwendig ist. Was aber, wenn man in der Hinsicht schon länger nichts mehr getan hat? Wie viel an Bewegung und welche Bewegung brauche ich? Fragen, auf die die DRK-Angebote in der Gesundheitsförderung gerade auch älteren Menschen Antworten bieten.

Wissenschaftliche Studie der Universität Heidelberg

Die wissenschaftliche Studie des Instituts für Gerontologie der Universität Heidelberg, die im Auftrag des DRK-Generalsekretariats erfolgte, stellte die Effekte der DRK-Bewegungsprogramme Tanzen, Gymnastik und Wassergymnastik auf den Prüfstand. Die Ergebnisse stammen aus zwei Testreihen in 2010 bis 2011. Auf der Basis von insgesamt 30 länger bestehenden DRK-Gruppen in Nie-

dersachsen, Baden-Württemberg und Sachsen-Anhalt wurde der körperliche Fitnessgrad der Teilnehmer untersucht und im Interviewverfahren Teilnehmer und Übungsleiterinnen befragt. In der zweiten Testreihe nahmen insgesamt 160 Teilnehmer „ohne Bewegungserfahrung“ in neu aufgebauten Gruppen über einen Zeitraum von zwölf Wochen wissenschaftlich begleitet teil. Bereits der regelmäßig einmal pro Woche stattfindende Besuch in einem DRK-Bewegungsangebot zeigt bei „Ungeübten“ folgendes Resultat:

- Die DRK-Bewegungsprogramme verbessern Ausdauer, Kraft, Gleichgewicht sowie das Kurzzeitgedächtnis.
- Die DRK-Bewegungsprogramme steigern die Beweglichkeit von Armen und Beinen merklich.

Gleichzeitig belegt die Studie auch, dass in den DRK-Bewegungsprogrammen mehr als „nur“ Bewegung drinsteckt. Zum einen ist es das Miteinander in der Gruppe und zum anderen die Aufmerksamkeit und die auf die individuellen Bedürfnisse eingestellten Übungsleiter. Alles zusammen lässt bei den Teilnehmern ein Gefühl der Zugehörigkeit und des gegenseitigen Vertrauens wachsen. Daraus erklärt sich die in der Studie festgestellte drit-

te Komponente:

- Die DRK-Bewegungsprogramme fördern das Selbstwertgefühl und die soziale Kontaktfreudigkeit.

Und eine fast unbeachtete Begleiterscheinung stellt sich auch ein: die alltäglichen Aufgaben gehen einfach besser von der Hand.

Aus- und Fortbildung der Übungsleitungen

Für die interessante und qualifizierte Begleitung in den gesundheitsfördernden Angeboten sorgen die rund 750 Übungsleiterinnen und -leiter in den Kreisverbänden und Ortsvereinen, die im Bereich des Landesverbandes tätig sind. Verstärkung bekam dieses Team in 2011 durch 35 „neue“ Absolventinnen. Rund 100 Teilnehmer befanden sich insgesamt in der Ausbildung und 130 langjährig aktive Übungsleiter nutzten die Fortbildungsangebote.



Christian Kollatzki



Christian Kollatzki

Suchdienst

Kriegerische Auseinandersetzungen, Flüchtlingsbewegungen und Naturkatastrophen reißen weltweit Jahr für Jahr Tausende von Familien auseinander. Der DRK-Suchdienst hilft diesen Menschen.

Denn Ungewissheit über den Verbleib eines lieben Menschen ist genauso schwer zu ertragen wie physisches Leid, so der Leitgedanke des Suchdienstes.

Auch der DRK-Landesverband nimmt über das weltweite Suchdienst-Netzwerk sowie die 43 DRK-Kreisnachforschungsstellen in Niedersachsen Suchanträge entgegen.

Im Zusammenhang mit dem 2. Weltkrieg sind noch immer viele Vermisstenschicksale ungeklärt: Kriegs- und Zivilgefangene, Kinder, die von ihren Eltern getrennt wurden, Wehrmachtsvermisste, einschließlich der Insassen der ehemaligen sowjetischen Speziallager. Auch die Suche nach Personen, die durch die Aussiedlung nach Deutschland, durch Katastrophen, Konflikte oder aus politischen Gründen voneinander getrennt wurden, zählt dazu.

reicht werden.

Sachstands-Anfragen an das Bundesverwaltungsamt stellen, bei Ausreiseformalitäten in den Herkunftsländern unterstützen, im Visumverfahren oder bei der Beschaffung von Einbürgerungsdokumenten für Volksdeutsche helfen – die Aufgaben des Suchdienstes, um Familien zusammenzuführen, sind komplex und vielseitig, vor allem die Beratungen. Auswirkungen darauf hatten auch Änderungen im Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetz (BVFG).

Eine weitere Aufgabe des Suchdienstes in Niedersachsen ist die Beratung und Unterstützung bei materieller Not und Hilfen zur Gesundheitsfürsorge für die deutschstämmigen Personen und deren Familien, die noch im Herkunftsgebiet verblieben sind.

Die Erfahrungen des 2. Weltkrieges haben gezeigt, dass eine Suchdienst-



Fälle geschult, Registrierverfahren und Meldewege festgelegt sowie Regeln für die Zusammenarbeit mit dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz in Genf und anderen nationalen Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften aufgestellt. Ob im Konfliktfall, bei Evakuierungen, Naturkatastrophen oder Großschadensfällen – das Kreisauskunftsbüro ist in der Lage für eine große Anzahl Betroffener Verbindungen zwischen getrennten Angehörigen wieder herzustellen.

Auch 2011 hat der Landesverband mit seinem Landesauskunftsbüro (LAB) wieder zahlreiche Lehrgänge für seine Kreisverbände angeboten. Um zu lernen, wie eine Auskunftsstelle einzurichten ist, hat das LAB 42 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer geschult. Auch der Umgang mit der Suchdienstsoftware Xenios wurde wieder mit den Mitarbeitern der Kreisauskunftsbüros geübt.

Darüber hinaus hat das LAB zwei Regionaltagungen und eine dreitägige Arbeitstagung für alle KAB-Leiter und deren Stellvertreter durchgeführt. Neben aktuellen Themen aus dem Zivil- und Katastrophenschutz ging es auch um den Einsatz bei der Fußball-WM der Frauen 2011 in Wolfsburg.

Des Weiteren besuchten neun KAB-Leiter aus Niedersachsen die Aus- und Fortbildungsseminare in der Bad Pyrmontener Landesschule, die zentral von der Berliner Suchdienst-Leitstelle des DRK-Generalsekretariats durchgeführt werden.



Die umfangreichen Recherchen und die Klärung der zahllosen Einzelschicksale können nur durch die gute Zusammenarbeit mit den Suchdiensten Hamburg und München, den Behörden und diversen Institutionen er-

Organisation, gerade unter den im Konfliktfall herrschenden Bedingungen, nicht kurzfristig aufgebaut werden kann. Daher wird bereits in Friedenszeiten das notwendige Personal in den Kreisauskunftsbüros (KAB) für solche

DIENSTLEISTUNGS- ZENTREN

Mittel beschaffen und verwalten, Personal, Controlling, Mitglieder und Marke, Außenrevision



Mittel beschaffen und verwalten

Moritz Vennemann/DRK



Mittel aus der Konzessionsabgabe

Im Jahr 2011 erhielten die Verbände der Freien Wohlfahrt ebenso viel Mittel aus der Konzessionsabgabe des Landes wie im Vorjahr. Dies bedeutete für den DRK-Landesverband, dass ihm und seinen Untergliederungen rund 3,14 Millionen Euro an Finanzhilfe für die Gestaltung sozialer Arbeit im gesamten Verbandsbereich zur Verfügung standen.

Kreisverbände und Ortsvereine sowie der Landesverband und seine Einrichtungen verwendeten diese Mittel unter Beachtung der gesetzlichen Grundlagen und Richtlinien sowie verbandsinterner Kriterien.

Alle Kreisverbände im DRK-Landesverband Niedersachsen bekamen Fördermittel, die sie zur Mitfinanzierung sehr unterschiedlicher Projekte und Maßnahmen nutzten. Umfang und Höhe der Förderung richtete sich zum Teil nach einem festgelegten Vergabeschlüssel bzw. wurde an die Antragsteller gemäß Beschluss des Toto-/Lottomittelvergabeausschusses (TLV) vergeben, nach dem die Antragsunterlagen fachlich und wirtschaftlich überprüft wurden. Die Förderhöhe der 2011 geförderten Maßnahmen und Projekte lag zwischen 485 Euro und 76.000 Euro.

Schwerpunkt war im Jahr 2011 wiederum die Förderung von Kindertagesstätten. Die Aus-, Fort- und Weiterbildung ehren- und hauptamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im ambulanten und stationären Bereich, die Beratung der



Kreisverbände, ihrer Dienste und Einrichtungen durch die Fachreferenten des Landesverbandes sowie die Seniorenarbeit waren weitere wesentliche Maßnahmen, die aus der Konzessionsabgabe gefördert wurden. Alteneinrichtungen, Mahlzeitendienste, ambulante soziale Dienste und Beratungsstellen wurden ebenso unterstützt wie die Migrationsarbeit und Familien fördernde Maßnahmen.

Daneben stellte der Landesverband Mittel für Kuren, Einzelhilfen, Maßnahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres sowie zu Qualifizierung und Zertifizierungen bereit.

Lotterie „Helfen und Gewinnen“ und Wohlfahrtsbriefmarken

Vom 1. Juni bis zum 31. Dezember 2011 bestand für alle DRK-Gliederungen die Möglichkeit, Rubbel-Lose der Lotterie „Helfen und Gewinnen“ zu verkaufen, um aus den Erlösen satzungsgemäße soziale Aufgaben des DRK vor Ort mit zu finanzieren.

Der Umsatz konnte zum Vorjahr um rund 20 Prozent gesteigert werden.

Dieses positive Ergebnis ist aber durchaus noch ausbaufähig. Darum wirbt der Landesverband bei seinen Kreisverbänden und Ortsvereinen immer wieder dafür, sich an dieser Art der Mittelbeschaffung zu beteiligen, um eine Umsatzsteigerung und eine damit verbundene höhere Attraktivität der Lotterie zu erreichen. Die eine oder andere kleinere Maßnahme ließe sich mit Hilfe der Zweckerträge aus der Lotterie finanzieren.

Der Verkauf von Wohlfahrtsbriefmarken zur Mittelbeschaffung spielt in den Kreisverbänden und Ortsvereinen keine all zu große Rolle mehr. Maßgeblich dürften für diese Entwicklung eine veränderte Struktur im Postgewerbe, der Einsatz von Frankiermaschinen und der stark gestiegene Einsatz digitaler Post sein.

Haus- und Straßensammlung

Mit den Einnahmen aus den Haus- und Straßensammlungen im Frühjahr und Herbst finanziert das DRK viele regionale Projekte. Besonders herauszuheben sind auch wieder in 2011 die Ergebnisse der engagierten Sammlerinnen und Sammler folgender Kreisverbände: Land Hadeln erzielte ein Sammelergebnis von 0,89 Euro pro Einwohner, gefolgt von Osterode mit 0,50 Euro und Alfeld mit 0,42 Euro pro Einwohner. Die hier zu Grunde gelegte Einwohnerzahl bezieht sich auf das gesamte Kreisverbands-Gebiet. Da sich nicht alle Ortsvereine an der Sammlung beteiligten, ist das reale Sammelaufkommen pro Kopf in den Ortsvereinen wesentlich höher.

wikipedia - Alborzagros

Personal

Neben den Kernaufgaben als Personalabteilung des Landesverbandes und dessen Tochtergesellschaft GfsE (Gesellschaft für soziale Einrichtungen des DRK-Landesverbandes Niedersachsen gGmbH) konzentrierten sich die Jahresaktivitäten auch im Jahr 2011 auf die Haustarifvertragsverhandlungen der Kreisverbände. Um die Haustarifverträge sukzessiv in einen Flächentarifvertrag zu überführen und so zeitintensive Abstimmungsprozesse zu bündeln, ist die Landestarifgemeinschaft des DRK im Bereich des Landesverbandes Niedersachsen GbR gegründet worden.

Das Beratungsangebot der Personalabteilung für die Haustarifvertragsverhandlungen umfasste neben der Verhandlungsbegleitung in über 70 Terminen auch die Erstellung von Arbeitshilfen sowie die operative Unterstützung der Kreisverbände in der Überleitung von Beschäftigungsverhältnissen in das reformierte Vergütungssystem des DRK-Tarifvertrages.

Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesverbandes sind in das neue Tarifsysteem einzelvertraglich übergeleitet worden.

Die Erweiterungen der Beratungs-

und Serviceangebote für die Einrichtungen des Landesverbandes und der GfsE standen ebenso im Mittelpunkt wie strategische Prozessoptimierungen, um die Personalbetreuung- und abrechnung als leistungsfähiges Kompetenzteam auszurichten.

Die konstruktive Zusammenarbeit mit den Mitarbeitervertretungen des Landesverbandes und der GfsE, insbesondere mit dem Gesamtbetriebsrat

der Tochtergesellschaft, bildeten einen weiteren Schwerpunkt.

Die Weiterentwicklung der monatlichen Reportings und der personalrelevanten Kennzahlen im Rahmen des internen Personalcontrolling-Systems ermöglichten der Geschäftsführung wie auch den eigenverantwortlichen Führungsebenen der dezentralen Einrichtungen eine optimierte Steuerung der Personalressourcen.



Moritz Vennemann/DRK

Controlling

Das Referat Controlling bündelt vielfältige Informationen aus dem laufenden Geschäft, analysiert und bereitet sie auf. So unterstützt das Controlling die Entscheidungsträger bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben. Konkret handelt es sich um das Erstellen von monatlichen Soll-Ist-Abgleichen, von Hochrechnungen sowie einzelner betriebswirtschaftlicher Sonderanalysen. Die Auswertungen werden nach den spezifischen Informationsbedürfnissen gestaltet und unterstehen einer stetigen Weiterentwicklung. In enger Zusammenarbeit mit der Finanzbuchhaltung und der Geschäftsführung werden bei Bedarf Steuerungsmaßnahmen erörtert und vorbereitet. Die Grundlage für das operative Geschäft stellt die jährliche Wirtschaftsplanung dar. Sie wird vom Controlling und der Finanzbuchhaltung organisiert, begleitet und für die Gremien beschlussfähig aufbereitet. Diese Dienstleistungen

erbringt das Controlling sowohl für den Landesverband und dessen Einrichtungen, als auch für seine Tochtergesellschaft GfsE.

Um Risiken, die die Ziele des Landesverbandes gefährden könnten, frühestmöglich zu identifizieren und zu überwachen, betreut das Controlling das in Anlehnung an die Anforderungen des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) implementierte Risikomanagementsystem. Das Controlling bündelt und beziffert die Risiken und begleitet die Verantwortungsträger bei der Umsetzung von Maßnahmen, die zur Risikosteuerung vereinbart werden. Kreisverbände werden u. a. durch die Bereitstellung des Managementinformationssystems TM1 individuell beraten und betreut.

Projekt Mitglieder und Marke

Aktive ehrenamtliche Helferinnen und Helfer sind eine tragende Säule der täglichen Hilfsarbeit des DRK. Aber wirksame Hilfe, gut ausgebildetes Personal, eine zeitgemäße technische Ausstattung und eine funktionierende Organisation kosten Geld. Deshalb sind die Fördermitglieder eine ebenso unverzichtbare Basis für die Rotkreuzarbeit der Kreisverbände und Ortsvereine.

Andre Zeick/DRK



Die Werbung neuer Mitglieder und die Betreuung von bestehenden Mitgliedschaften im DRK-Landesverband Niedersachsen ist eine Aufgabe der Kreisverbände und Orts-

vereine. Der Landesverband hat diese Maßnahmen schon immer aufmerksam begleitet – nicht zuletzt, weil er damit seinem satzungsgemäßen Auftrag nachkommt.

Im Jahre 2010 hat der Landesverband Niedersachsen gemeinsam mit allen anderen Landesverbänden und dem Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes einen verbandsinternen Diskussionsprozess über die Stabilisierung der Mitgliederzahlen geführt. Daraus resultierte das Projekt „Mitglieder- und Markenentwicklung im DRK“. Um einen sinnvollen Maßnahmenkatalog in Form einer Strategie- und Konzeptentwicklung vornehmen zu können, wurde eine empirische Datenerhebung im Vorfeld in Auftrag gegeben.

Die Forschungsphasen gliederten sich in verschiedene Teilschritte auf. Im April 2011 wurde eine qualitative Analyse in Form von internen Workshops und Fokusgruppen durchgeführt. Daran anschließend fand eine quantitative Analyse mittels Befragungen per Telefon von Mitgliedern und ehemaligen Mitgliedern statt. Ebenso wurde über eine Potenzialanalyse eine bundesweite Befragung der Bevölkerung vorgenommen. An der Befragung der Mitglieder und ehemaligen Mitglieder beteiligten sich sieben Kreisverbände aus dem DRK-Landesverband Niedersachsen (Braunschweig-Salzgitter, Emsland, Bremervörde, Goslar, Hildesheim, Holzminden und Lüchow-Dannenberg).

Die Befragungen erbrachten eine ganze Reihe von Erkenntnissen, insbesondere, dass

- eine Fördermitgliedschaft meistens eine Art von innerer Zufriedenheit gibt – die Mitgliedschaft wird bewusst „nicht an die große Glocke gehängt“, man geht damit zurückhaltend um.
- sowohl für die aktuellen als auch die potenziellen Mitglieder/Unterstützer das Besondere der Marke DRK in ihrer hohen Öffentlichkeitspräsenz und in dem Aspekt der Neutralität und Unabhängigkeit besteht.
- die Marke DRK sowohl für aktuelle wie für potenzielle Mitglieder einerseits nahezu „konkurrenzlos“ erscheint, andererseits aber aufgrund der Vielfalt der Aufgaben und Angebote auch konkurrenzlos wirkt und sich einer klaren Beschreibung entzieht.

- obwohl man dem DRK grundsätzlich positiv gegenübersteht, sich potentielle Mitglieder tendenziell distanzieren zeigen und eine „Bindungsangst“ offenbaren. Diese wird häufig dadurch gefördert, dass die Modalitäten einer Fördermitgliedschaft vielen nicht genügend bekannt sind (Höhe der Beiträge, Kündigungsfristen, Rechte und Pflichten einer Mitgliedschaft). Hier besteht ein notwendiger Aufklärungsbedarf mit einhergehender umfangreicher Transparenz.

Bei der Befragung wurde auch deutlich, dass das Durchschnittsalter der Fördermitglieder bei 62,5 Jahren, das der Kündiger bei 58,2 Jahren liegt. Es sind insbesondere Mitglieder unter 50 Jahren, die überproportional oft kündigen. Und es sind Bezieher von kleinen Einkommen, die überproportional oft kündigen. Weiterhin wird besonders oft in den ersten ein bis fünf Jahren die Mitgliedschaft gekündigt.

Gefragt nach den Motiven, Mitglied zu werden, geben die meisten den Aspekt „Helfen, etwas Gutes tun“ und die Grundsympathie für das DRK an. Die Fördermitglieder messen ihrer Mitgliedschaft beim DRK eine hohe Bedeutung zu und fast 90 Prozent würden eine Mitgliedschaft auch anderen empfehlen.

Bei den internen Workshops wurde deutlich, dass eine einheitliche Mitgliederbetreuung eine notwendige Voraussetzung ist, um den heutigen Ansprüchen an eine Mitgliedschaft von bestehenden und potenziellen Mitgliedern besser gerecht zu werden. Die weitverbreitete Mitgliederbetreuung muss sich zu einer zeitgemäßen Mitgliederbetreuung umwandeln.

Mit diesen Untersuchungsergebnissen und Erkenntnissen wird im Jahr 2012 eine Strategie- und Konzeptentwicklung vorgenommen und eine Erprobung in dafür ausgesuchten Pilotkreisverbänden konkret getestet. Anschließend werden diese Erkenntnisse und Konzepte dem gesamten Verband zur Verfügung gestellt.

Außenrevision

Der Fachbereich Außenrevision erbringt unabhängige und objektive Prüfungs- und Beratungsleistungen für die Mitgliedsverbände des DRK-Landesverbandes Niedersachsen e.V. Individuelle betriebswirtschaftliche und prüfungsnahe Beratungen gehören ebenso zum Leistungsspektrum des Fachbereichs wie Sonderprüfungen und statistische Auswertungen. Weitere wichtige Aufgaben sind die Beratung in gemeinnützigkeits- und steuerrechtlichen Fragen, die Erstellung eines Betriebsvergleichs auf der Grundlage konsolidierter Jahresabschlüsse der Mitgliedsverbände und deren Beteiligungsgesellschaften sowie die Mitwirkung beim Frühwarnsystem des DRK-Landesverbandes Niedersachsen e.V.

Ein wesentlicher Vorteil der Verbandsprüfung gegenüber einer externen Prüfung ist, dass der Fachbereich Außenrevision aufgrund seiner langjährigen Verbandstätigkeit detaillierte Kenntnisse über DRK-spezifische Probleme und Fragestellungen hat und diese kompetent in die Prüfung und Beratung der Mitgliedsverbände einbringen kann.

Im Geschäftsjahr 2011 haben rund 40 Mitgliedsverbände und rund 35 Beteiligungsgesellschaften dieser Mitgliedsverbände den Fachbereich Außenrevision mit der Prüfung des Jahresabschlusses beauftragt. Darüber hinaus betreute der Fachbereich Außenrevision fünf DRK-Ortsvereine, drei stationäre DRK-Einrichtungen, zwei DRK-Rettungsdienstvereine sowie die Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege in Niedersachsen e.V.

EINRICHTUNGEN UND BETEILIGUNGEN

Haus des Jugendrotkreuzes, Rettungsschule, Familienbildungsstätte, Beratungszentrum, Betreuungsstelle Friedland, Landesschule / Gesellschaft für Soziale Einrichtungen (GfsE): Altenpflegeschule, zwei Mutter-Kind-Kurhäuser, sechs Altenpflegeheime / Blutspendedienst NSTOB, DRK-Service GmbH



Haus des Jugendrotkreuzes

Angebot: Ob Kinder-, Jugend- und Familienfreizeiten, Klassenfahrten, Veranstaltungen oder Bildungsangebote des JRK – das Haus des Jugendrotkreuzes in Einbeck bietet jungen und junggebliebenen Menschen mit seinen 150 Betten, EDV-gestützten Seminarräumen und einem weitläufigen Gelände für Spiel und Sport einen vielseitigen Ort für gemeinsame Freizeitaktivitäten. Auch der Kletter- und Abenteuerpark wird von allen Gruppen gern und intensiv genutzt – eine gute und effektive Investition der letzten Jahre.

Entwicklung: Im Gegensatz zu den Vorjahren begann 2011 die Belegung schon in der ersten Jahreshälfte relativ stark und steigerte sich in der 2. Jahreshälfte noch einmal. Das führte zu einer sehr guten Auslastung des Hauses.

Im Jahr 2011 besuchten 182 Gruppen mit insgesamt 4.697 Teilnehmern das Haus des Jugendrotkreuzes: So kann das Haus 20.543 Teilnehmertage mit 14.466 Übernachtungen verzeichnen. Sie verteilen sich auf 93 Veranstaltungen des Jugendrotkreuzes im Landesverband und auf acht z. T. sehr große Veranstaltungen über die Kreisverbände, zu denen auch die Kinderfreizeiten von der Region Hannover, vom KV Gifhorn, Osterode, Land Hadeln und Emsland zählen. Dazu kommen 17 Seminare des Freiwilligen Sozialen Jahres, 41 Schulklassen, sieben Veranstaltungen der Kirchen und 15 Aufenthalte anderer Gruppen. So konnte eine sehr gute Auslastung des Hauses mit einer Steigerung von mehr als 1.000 Belegungstagen erzielt werden.

Besonderheiten 2011: Das Jahr 2011 war von Modernisierungsarbeiten geprägt:

Die Heizung wurde neu installiert. Von Öl wurde auf Gas umgestellt und ein Heizungskraftwerk angeschlossen, so dass ein Teil des elektrischen Stroms selbst erzeugt werden kann.



Außerdem entschied das Präsidium, ein Gebäude auf dem großen Areal des Hauses aufzustocken, um neue Möglichkeiten für die Seminararbeit zu schaffen und damit die Attraktivität des Hauses noch zu steigern. Mit den Bauarbeiten wurde bereits 2011 begonnen. Eine Seminarküche, eine Werkstatt und ein Siebdruckraum, die an einen großen Seminarraum angrenzen, sollten entstehen. Siebdruck war für das JRK schon immer ein bedeutendes Thema, leider fehlten bisher die entsprechenden Räume dafür. Das gleiche gilt für die vielen Werkthemen, wie der Bau von Nistkästen und Insektenhotels, Seifenkisten, Kickertische und Kegelbahn, der in der Vergangenheit zum Teil im Freien stattfinden musste. In der Seminarküche sollen neben Kursen zu ge-

sunder Ernährung, Mager- und Fettsucht oder zum Keksebacken für Weihnachten, auch junge Blutspendehelfer ausgebildet werden. Neben Tipps für das Blutspendebüffett können sie Kenntnisse über Ernährungsfragen und Hygienevorschriften erlangen. Für diese Themen erwartet die Heimleitung eine deutliche Zunahme an Aktivitäten und damit eine noch bessere Auslastung des Hauses und der Bettenkapazität.

Die ständig steigende Zahl der Übernachtungen zeigt deutlich, dass das Haus des Jugendrotkreuzes mit seinen Investitionen auf dem richtigen Weg ist. Das Jugendrotkreuz ist froh, dass sein eigenes Haus immer wieder den Bedürfnissen der Zeit angepasst wird und seine Attraktivität kontinuierlich zunimmt.

**Borntal, 37574 Einbeck, Tel. 05561 6775, Fax 05561 74652,
info@haus-des-jugendrotkreuzes.de,
www.haus-des-jugendrotkreuzes.de**

Rettungsschule Goslar

In der Rettungsschule Goslar wird Personal für den Rettungsdienst aus-, fort- und weitergebildet. Dazu gehören neben Rettungsanleitern und Rettungsassistenten auch die Leiter einer Rettungswache, Kollegiale Ansprechpartner, Notärzte und Leitende Notärzte.

Ziel aller Lehrgangsangebote war auch 2011 die Vermittlung notfallmedizinischer, naturwissenschaftlicher und weiterer bezugswissenschaftlicher Erkenntnisse an die „Rettungsdienstler“. Die Nachfrage zu dem Ausbildungsgang Rettungsanleiter hat sich auf 260 Teilnehmer deutlich erhöht. Auch die Anzahl der Teilnehmer an der Weiterbildung zum Rettungsassistenten hat sich mit 126 Absolventen im Vergleich zum Vorjahr nahezu verdoppelt.

Neben der Ausbildung zum Leiter einer Rettungswache wurde in 2011 erstmals eine neue Fortbildungsreihe für Rettungswachenleiter konzipiert und mit großer Resonanz durchgeführt. Die einzelnen Fortbildungsmodule sind in sich abgeschlossen, aber miteinander verzahnt und können als einzelnes Seminar oder als Seminarreihe von den Teilnehmern besucht werden.

AZVV-geförderte Weiterbildung

Seit Oktober 2010 darf die Rettungsschule in Goslar eine Weiterbildung zum Rettungsassistenten für gelernte Rettungsanleiter anbieten, die von der Bundesanstalt für Arbeit gefördert wird. Die Rettungsschule darf diese Maßnahme seitdem durchführen, weil sie mit dem Zertifikat „AZVV“ ausgezeichnet wurde, das für „Anerkennungs- und Zulassungsverordnung Weiterbildung“ steht.

Der erste Kurs, bei dem sich 16 Rettungsanleiter aus dem DRK-Kreisverband Uelzen zu Rettungsassistenten qualifiziert haben, wurde Ende Mai erfolgreich abgeschlossen. Dafür mussten sie seit November 2010 an 420 Unterrichtsstunden in unserer Bildungseinrichtung teilnehmen und in 270 Stunden Klinikpraktika absolvieren, die diesmal im Klinikum Uelzen, dem Herz- und Gefäßzentrum Bad Be-



Erstmals konnte im vergangenen Jahr eine Ausbildung zum Kollegialen Ansprechpartner nach dem DRK-Rahmenkonzept zur Psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) durchgeführt werden. Als Dozent stand der Bundeskoordinator für PSNV, Michael Steil, zur Verfügung.

Insgesamt wurden im Jahr 2011 von der DRK-Rettungsschule Niedersachsen 2.731 Teilnehmer aus-, fort- und weitergebildet. Dies entspricht 17.095 Teilnehmertagen.

Mit dem Ärztlichen Leiter der Rettungsschule, Prof. Hans-Anton Adams, der auch die Stabsstelle für Interdisziplinäre Notfall- und Katastrophenmedizin der Medizinischen Hochschule Hannover leitet, wurde eine Serie von Weiterbildungen für Notfallmediziner durchgeführt. Ergänzend zu den ständigen Weiterbildungen zum Notarzt und Leitenden Notarzt gab es ebenfalls eine Team-Fortbildung für Leitende Notärzte und organisatorische Leiter Rettungsdienst (LNA/OrgL).

vensen sowie dem Altmarkklinikum Salzwedel stattfanden. Die Absolventen haben mit dieser Schulungsmaßnahme zusätzliche Kompetenzen erworben, so dass sie jetzt dem Notarzt assistieren und auch medizinische Maßnahmen bei Notfällen selbstständig durchführen dürfen.

Dreijährige Ausbildung

Am 6. Oktober 2008 fiel in der Rettungsschule des DRK-Landesverbandes Niedersachsen in Goslar der Startschuss für ein Pilot-Projekt zur Ausbildung von Rettungsassistenten. Am 26. August nahmen 13 Auszubildende aus Niedersachsen, die an dem ersten Durchgang teilgenommen hatten, stolz ihre Abschlusszertifikate entgegen. Sie dürfen jetzt offiziell die Berufsbezeichnung „Rettungsassistent“ führen.

Seit drei Jahren bieten Rettungsdienste im DRK-Landesverband Niedersachsen die dreijährige qualifizierte Ausbil-

derung für Rettungsdienstpersonal an, die die Ausbildung zum Rettungssanitäter und Rettungsassistenten beinhaltet.

Die beteiligten DRK-Rettungsdienste schließen mit den Auszubildenden einen Ausbildungsvertrag und zahlen den „Azubis“ eine Ausbildungsvergütung, die Schulkosten werden ebenfalls vom Ausbildungsbetrieb übernommen. Der klinische Teil der Ausbildung findet in Kooperationskliniken der Rettungsschule statt. Bei der sonst üblichen zweijährigen Ausbildung müssen die Teilnehmer selbst die Ausbildungskosten tragen und der Praxisteil wird in Form von Praktika an unterschiedlichen Rettungswachen absolviert. Im September 2012 startet der nächste Durchgang für diese dreijährige Ausbildung.

Psychosoziale

Notfallversorgung (PSNV)

Einsatzkräfte der DRK-Rettungsdienste und Bereitschaften handeln mit hoher medizinischer und technischer Professionalität. Doch die Konfrontation mit Leid, Sterben und Tod, aber auch die alltäglichen Routineaufgaben, die Alarmbereitschaft, der Schichtdienst und das Arbeiten im Blickpunkt der Öffentlichkeit können subjektiv als belastend erlebt werden. Dann brauchen Helfer manchmal selbst Unterstützung. Neben dem Grundlagen-seminar PSNV, das Bestandteil der Rettungsassistentenweiterbildung ist und als Inhouse-Seminar angeboten wird, bietet die Rettungsschule seit 2011 die Basis-Ausbildung zum Kollegialen Ansprechpartner an, in der die Grundlagen der Einsatzkräftenachsorge vermittelt und trainiert werden. Die Teilnehmenden sollen befähigt werden, an ihrem Arbeitsplatz für die Kolleginnen und Kollegen ein Angebot zur kompetenten Förderung und Unterstützung der psychischen Stabilität und Einsatzfähigkeit vor, während und nach dem Einsatz zu schaffen. In 2012 sind zwei weitere Ausbildungen zum Kollegialen Ansprechpartner geplant. Im Anschluss an die Basis-Ausbildung findet ein Vernetzungstreffen als Fortbildung statt.

Fortbildungsreihe für Rettungswachen-Leiter

Die Aufgaben des Leiters einer Rettungswache sind außerordentlich komplex. Um seine Kompetenzen zu stärken, bietet die Rettungsschule Niedersachsen seit 2011 spezifische Fortbildungsthemen an. Derzeit sind vier in sich geschlossene Module entwickelt, die als Serie oder einzeln besucht werden können. Themen der Seminarreihe

sind: „Führen von Mitarbeitern“, „Belastungen erkennen und wandeln“, „Teamentwicklung und Gruppendynamik“ sowie „Konfliktbearbeitung im Team“. Sie werden auch im Jahr 2012 wieder angeboten, weitere Seminarbausteine werden außerdem konzipiert.

**Kösliner Str. 10, 38642 Goslar,
Tel. 05321 3714-0, Fax 05321 3714-20,
service@rettungsschule.de,
www.rettungsschule.de**

Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote 2011

Lehrgänge	Lehrgangsart	Teilnehmer
13	Grundlehrgang RettSan	260
13	Abschlusslehrgang RettSan	187
10	Fortbildung für RettSan/RettAss	150
10	Unterricht für FSJ'ler	259
3,5	Weiterbildung zum Rettungsassistenten	126
1	Weiterbildung zum Leiter einer Rettungswache	14
1	Weiterbildung zum Lehrrettungsassistenten	12
1	Weiterbildung zur Hygienefachkraft im RD	8
1	Weiterbildung zum Organisatorischen Leiter RD	8
2	Fortbildung für Lehrrettungsassistenten	44
2	Sprechfunklehrgang	32
1	Workshop „Pädiatrie/Hygiene“	15
2	Workshop „Heben und Tragen“	34
1	Workshop „Trauma“ im SiTZ	22
4	Fortbildung für Leiter einer Rettungswache	73
1	Ausbildung zum Kollegialen Ansprechpartner	17
2	Auditorentraining für interne Auditoren	24
1	Kurs EPLS	27
2	Intensiv-Praxistraining für Rettungshelfer	8
2	ITLS Advanced Kurs	35
1	Seminar für Betriebsleiter	12
1	Seminar für Mitarbeiter Radiologiezentrum	6
38	2-tägige Inhouse-Fortbildung für RettSan/RettAss	832
11	1-tägige Inhouse-Fortbildung für RettSan/RettAss	257
2	Inhouse-Fortbildung für Ärzte	45
1	Refresherkurs LNA-OrgL	30
2	Kurs „Notfallmedizin“	83
1	Kurs „Leitender Notarzt“	29
2	Kurs „Refresher Notfallmedizin“	82

2.731

Insgesamt wurden im Jahr 2011 von der DRK-Rettungsschule Niedersachsen 2.731 Teilnehmer aus-, fort- und weitergebildet. Dies entspricht 17.095 TNT.

Familienbildungsstätte Hannover



Angebot: Die DRK-Familienbildungsstätte in Hannover (Fabi) richtet sich mit seinen Angeboten an werdende Eltern und junge Familien, zum Beispiel mit Yogakursen für Schwangere, Geburtsvorbereitung, Rückbildungsgymnastik, Bewegungs- und musikalischer Früherziehung, Eltern-Kind-Gruppen und vielem mehr.

Entwicklung: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Familienbildungsstätte können wiederum auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. Über 350 Veranstaltungen wurden von insgesamt fast 3.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmern besucht. Ein klares Zeichen für den Bedarf an Kursen, die die Fabi in Hannover anbietet. Dazu gehörten zahlreiche Veranstaltungen rund um die Geburt, wie Geburtsvorbereitung, Yoga für Schwangere und Rückbildungsgymnastik, die in den Abendstunden stattfanden.

Tagsüber ging es wie üblich lebhaft und turbulent zu, wenn Mütter oder auch Väter mit ihrem Nachwuchs zur Eltern-Baby-Gruppe kamen, andere gleich im Anschluss das Gruppentreffen besuchten und zwischendurch muntere, auf-

geweckte und abenteuerlustige Kleinkinder durch die Räume der Einrichtung „wuselten“. Allein im Erdgeschoss der Fabi stehen den kleinen Kunden sechs Gruppenräume sowie zwei Büros auf rund 200 Quadratmetern vor und nach den Gruppentreffen zum „Erkunden“ zur Verfügung.

Überwiegend nachmittags fanden Veranstaltungen statt, die sich an etwas ältere Kinder wandten, wie zum Beispiel die „Musikalische Früherziehung“.

Einführungsabende für neu beginnende Gruppen sowie regelmäßige Elterntreffen an Samstagen ergänzten das vielfältige Angebotsspektrum der Fabi.

Besonderheiten 2011: Ende Juli ging der Leiter der Familienbildungsstätte, Wilhelm Bintig, nach 35-jähriger Tätigkeit für den DRK-Landesverband in den Ruhestand. Da die Stelle 2011 noch nicht neu besetzt werden konnte, führte er die Leitung der Fabi übergangsweise kommissarisch weiter.

**Hindenburgstraße 38, 30175 Hannover, Tel. 0511 28000-333,
Fax 0511 28000-338, info@fabi.de, www.fabi.de**

DRK-Beratungszentrum

Eine für alles – dafür steht die zentrale Infonummer des DRK-Beratungszentrums Niedersachsen (BRZ): **0180 365 0180**. Denn es berät und informiert über die breite Angebotspalette des Roten Kreuzes im Bereich des Landesverbandes Niedersachsen, wie über Blutspendetermine, Erste-Hilfe-Kurse, Kindertagesstätten und vieles mehr. Ebenso können Termine für ein kostenloses Beratungsgespräch mit

dem Roten Kreuz vor Ort vereinbart werden, z. B. über den Hausnotruf oder „Essen auf Rädern“.

Die Auslastung und Aufgaben des Beratungszentrums wachsen stetig. Inzwischen stellen viele Kreisverbände ihre Telefonzentralen außerhalb ihrer Geschäftszeiten auf das BRZ um. Die Infonummer **0180 365 0180** hat mittlerweile eine wichtige Lotsenfunktion übernommen und etabliert sich Schritt

für Schritt als gesamtverbandliche Servicenummer.

Wer schnell klären möchte, ob ihm das DRK bei der Lösung eines aktuellen Problems behilflich sein kann, erhält unter der zentralen Rufnummer schnell Antwort und – je nach Konstellation – das Angebot der Vermittlung einer qualifizierten Fachberatung vor Ort.

Eine für alles: Die zentrale Infonummer. 0180 365 0180

Betreuung im Grenzdurchgangslager Friedland



Angebot: Die Mitarbeiter der DRK-Betreuungsstelle im Grenzdurchgangslager Friedland (GDL) betreuen und beraten Spätaussiedler, jüdische Emigranten, Resettlementflüchtlinge und Asylbewerber, die in der Erstaufnahmeeinrichtung bzw. dem Landeswohnheim des GDL untergebracht sind. Auch kümmert sie sich um Integrationsangebote für Sprachkursteilnehmer im Rahmen des Begleitprogramms.

Die DRK-Betreuungsstelle unterhält außerdem eine Kleiderkammer, in der bisher Spätaussiedlerkinder neue Kleidung aus Mitteln der Friedlandhilfe erhalten haben und in

ihren Gutscheinen bis nach Göttingen fahren, um dort neue Kleidung einkaufen zu können.

Außerdem hat sich die DRK-Beratungsstelle im Jahr 2011 ausführlich in das neue Rechtsgebiet Asylverfahrensberatung eingearbeitet.

Friedland bleibt nach wie vor Bundeserstaufnahmeeinrichtung für Spätaussiedler und ihre Familien sowie Landesaufnahmestelle für jüdische Emigranten. Über fünf Jahre wurde einem Teil dieser Personen angeboten, sechs Mona-



der gespendete gebrauchte Kleidung von DRK-Ortsvereinen und Privatpersonen ausgegeben wird. Auch Spielzeug gibt es dort sowie Bettwäsche und Geschirr.

Entwicklung: Das Jahr 2011 brachte dem Grenzdurchgangslager (GDL) neue Aufgaben und einen neuen Namen. Alle Aufnahmebehörden in Niedersachsen sind zur Landesaufnahmebehörde Niedersachsen zusammengefasst worden, das GDL heißt jetzt Standort GDL Friedland. Seit Januar werden hier in der Erstaufnahme Asylbewerber aufgenommen. Sie bleiben bis zu 3 Monaten in Friedland und werden dann in die Standorte Bramsche, Oldenburg oder in Kommunen weitergeleitet. Die DRK-Betreuungsstelle hat wie alle anderen Institutionen ihr Angebot der neuen Zielgruppe angepasst. Asylbewerber bekommen für Kleidung kein Bargeld, sondern nur Gutscheine. Obwohl die Wohlfahrtsverbände sich seit langem gegen diese Gutscheinpraxis einsetzen, hat sich das DRK dazu entschlossen, die Kleiderkammer der Betreuungsstelle, die nach wie vor Kinder der Spätaussiedler mit neuen Kleidern beschenkt, auch für die Flüchtlinge zu öffnen. Sie müssten andernfalls mit

te lange Integrationskurse im GDL zu besuchen. Ende des Jahres wurde klar, dass dieses Angebot auf Grund geringer Einreisezahlen nicht weitergeführt wird. Der letzte Kurs wird daher Mitte 2012 enden.

Besonderheiten: Zum 44. Mal richtete der DRK-Ortsverein Wadersloh eine Weihnachtsfeier für die Bewohner des GDL aus. Wegen der Sprachenvielfalt haben die Rotkreuzler beim Veranstaltungsprogramm besonders darauf geachtet, dass die Aktionen auch ohne Dolmetscher verständlich sind. So konnten ganz besonders die Kinder einen schönen Nachmittag erleben. Auch das Sommerfest mit dem Sportmobil des Landessportbundes bereitete allen Kindern viel Freude.

Mitte des Jahres wurden Planungen für die Einrichtung eines Museum wieder intensiviert. Mit dem Kauf des Bahnhofes soll der Anfang gemacht werden. So bleibt Friedland weiterhin einem steten Wandel unterworfen.

Heimkehrerstraße 18, 37133 Friedland, Tel. 05504 626, Fax 05504 685, briesemeister@friedland.drklvnds.de

Landesschule in Bad Pyrmont



Angebot: Die DRK-Landesschule liegt mitten im Weserbergland, in Bad Pyrmont, der Kurstadt der Kaiser und Könige. Sie ist der Partner für Bildung und Freizeit für alle ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter im Landesverband Niedersachsen. Das freundliche Team der Landesschule kümmert sich um das leibliche Wohl der Lehrgangsteilnehmer und sorgt für ein effektives Lernklima in angenehmer Atmosphäre. Das umfangreiche Seminarangebot reicht von klassischen DRK-Themen über Seminare zur Vermittlung moderner Soft-Skills und Entspannungswochenenden bis hin zu qualitativ hochwertigen Seminaren für Führungskräfte. Auch im Hauptberuf profitieren die ehrenamtlichen Mitarbeiter von den Seminaren in der Landesschule, denn durch die Anwendung der erlernten Inhalte verbessern sich die beruflichen Aussichten.

In ihrer freien Zeit können die Seminarteilnehmer die mondäne Atmosphäre des Kurortes oder auch die mehrfach prämierte Saunalandschaft der Huflandtherme genießen. Gern lassen sie den Tag auch bei einem Bier oder Glas Wein im hauseigenen Clubraum ausklingen.

Besonderen Anklang fanden im letzten Jahr die Seniorenfreizeiten. Die Mitarbeiter der Landesschule erarbeiten eigens für diesen Personenkreis ein abwechslungsreiches Programm. Vormittags werden neben Gymnastik,

Tanzen und Gedächtnistraining auch Internetkurse für Senioren angeboten. Nachmittags werden Ausflüge in die Umgebung unternommen. Die Wünsche der Gäste werden dabei gern berücksichtigt. Unerlässlich sind auch dabei die ehrenamtlichen Seniorenbetreuer, die während der gesamten Freizeit rund um die Uhr für die Teilnehmenden da sind.

2011 nahmen in der Landesschule insgesamt 2.454 Personen an 153 Veranstaltungen teil.

Entwicklung: Die Seniorenfreizeiten waren im letzten Jahr sehr gut besucht.

Mit der Belegung der Ehrenamtsakademie war das Team der Landesschule insgesamt zufrieden. Die Buchungen durch externe Gruppen und Einzelgäste, die in der Landesschule Tagungen, Freizeiten und Schulungen durchführen, konnte sogar verdoppelt werden. Mit den in diesen Segmenten erzielten Belegungssteigerungen wurde jedoch der hohe Einnahmeausfall durch die weggefallenen Zivildienstkurse und der leichte Umsatzrückgang bei den Seminaren des Landesverbandes nur etwa zur Hälfte kompensiert. Insgesamt war daher ein Einnahmerückgang zu verzeichnen.

Besonderheiten 2011: Die Flure und die Gästezimmer in den ersten beiden Etagen erhielten einen neuen Anstrich. Die erste Hälfte der Sanitäreinrichtungen wurde im gleichen Zuge mit neuen modernen Duschwänden ausgestattet.

Außerdem übernahm am 1. Mai 2011 Petra Scheller die Schulleitung.

**Jägerweg 1, 31812 Bad Pyrmont,
Tel. 05281 9399-0, Fax 05281 9399-20,
petra.scheller@drklandesschule.de,
www.drklandesschule.de**

Veranstaltungen	Teilnehmende	
Aus- und Fortbildung des Landesverbandes	Gesamt	1.204
Erste-Hilfe-Ausbilder/-innen und Betriebsanitäter/-innen		463
Leitungs- und Führungskräfte und Bereitschaftspersonal aller Hierarchie-Ebenen		156
Pflegekräfte im ambulanten und stationären Dienst		297
Lehrbeauftragte für Gedächtnistraining, Gymnastik, Tanzen und Yoga		288
Seminare der Ehrenamtsakademie		74
DRK-Einführungssseminar „Herzlich Willkommen im DRK!“		12
Vorstandsarbeit im Spannungsfeld zwischen gestern und morgen		5
Presse- und Medienarbeit im Einsatz		23
Konfliktmanagement		15
Sitztänze und Bewegung im Seniorennachmittag		19
Senioren- und Tanzfreizeiten für Gruppen und Einzelreisende		281
Ganztägig betreute Freizeiten für Senioren		205
Tanzwochenenden und mehrtägige Tanzfreizeiten mit Marga Vogt		76
Externe Gruppen und Einzelgäste		895

Altenpflegeschule Braunschweig

Mathias Woodrich



Rund um das Berufsfeld Pflege ist die seit 1984 in Braunschweig ansässige Altenpflegeschule des DRK eine renommierte Adresse für Aus-, Fort- und Weiterbildung.

Die Schwerpunkte für die Einrichtung lagen 2011 sowohl in der Weiterentwicklung der Bildungsangebote als auch in der Konzeption und Durchführung von Werbemaßnahmen zur Verbesserung des Images der Pflegeberufe. Auch die Weiterentwicklung des schulischen Curriculums in der Berufsfachschule Altenpflegehilfe zählte zu den Hauptaufgaben.

Außerdem hatte die ARGE-Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen Mitarbeiter aus Braunschweig, Goslar, Helmstedt und Salzgitter zum Workshop Betriebskunde „Altenpflege“ in die DRK-Altenpflegeschule geladen. Dabei wurden die Arbeit im Seniorenzentrum „Am Wasserturm“ vorgestellt und die theoretischen und praktischen Inhalte der Altenpflegeausbildung erklärt. Auch Kriterien der Bewerberauswahl, der Arbeitsstellenangebote, Einkommensmöglichkeiten, beruflichen Weiterbildung sowie Förderprogramme, die Hauptschülern über die Pflegehilfeausbildung den Weg in die Fachkraftausbildung ermöglichen, wurden erörtert.

In einer gemeinsamen Werbeaktion haben der Kreisverband Braunschweig-Salgitter und die GfsE des DRK-Landesverbandes in 2011 mit

Busaufdrucken, Motivkarten und Zeitungsanzeigen Mitarbeiter in der Pflege gezielt angesprochen. Dabei konnten auch für die Pflegeschule Interessenten geworben werden.

Des weiteren beteiligte sich die DRK-Altenpflegeschule am Projekt „Experten in die Schulen“ an der Erich-Kästner-Schule in Wolfenbüttel. Neben der Präsentation des Ausbildungsberufes beantwortete das Team die Fragen der Schüler.

Mit dem Ziel, methodisch eine attraktive Darstellung des Altenpflegeberufes zu erarbeiten, startete die „Initiative Altenpflege“ in Braunschweig einen Ideenwettbewerb. Sie besteht aus Pflegeeinrichtungen und Pflege-

schulen in Braunschweig. Den 1. Platz errang die Pflegeeinrichtung „pro senis“ mit ihren Mitarbeiterinnen, die zum großen Teil in der DRK-Altenpflegeschule ausgebildet wurden. Die Schule selbst erreichte mit dem Kurs L 53 den 3. Platz.

Am 30. Juli 2011 wurde der dreijährige Altenpflegekurs L 51 verabschiedet. Von den 29 Auszubildenden, die am 1. August 2008 ihre Ausbildung zur Fachkraft in der Altenpflege antraten, wurden 22 nach bestandener Prüfung in Einrichtungen der Altenpflege mit festen Arbeitsverträgen eingestellt.

Für das Jahr 2012 stehen in der Braunschweiger Bildungseinrichtung für Pflegeberufe folgende Themenschwerpunkte an:

- Neuausrichtung der Schule und des Institutes für Fort- und Weiterbildung mit Bildungsangeboten für die Region Hannover,
- Weiterentwicklung der Pflegehilfeausbildung
- und die Konzeption einer Palliativ-Qualifizierung.

**Hochstrasse 11, 38102 Braunschweig,
Tel. 0531 7009780, Fax 0531 700978311,
klingberg@altenpflegeschule-braunschweig.de, www.drk-altenpflegeschule-braunschweig.de**

Teilnehmer an staatlich anerkannten Berufsbildungs- und Weiterbildungsmaßnahmen in der Altenpflegeschule

	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Berufsfachschule Altenpflege:						
5 Klassen (dreijährige Ausbildung) =	121	110	98	101	113	116
Berufsfachschule Altenpflegehilfe:						
1 Klasse Berufsfachschule Pflegeassistenten =	31	22	45	22	15	14
Institut für Fort- und Weiterbildung:						
Fachkraft z. Leitung in der Pflege (2 Kurse) =	27	23	28	21	27	36
Praxisanleiter (2 Kurse) =	21	10	9	10	11	17
Alltagsbegleiter (4 Kurse) =	30	15	24	81	48	53
Gerontopsychiatrische Pflege (1 Kurs) =				12	16	19
Teilnehmer gesamt:	240	180	204	256	237	331

Mutter-Kind-Kurhaus Dünenheim

Frank Bieniasch



Birgit Wildfang



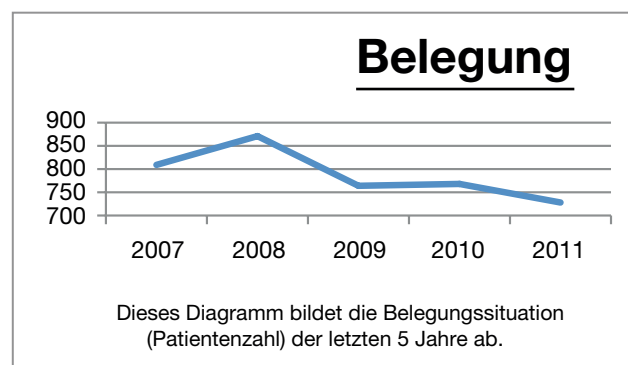
Birgit Wildfang



Angebot: Das Mutter-Kind-Kurhaus „Dünenheim“ auf Langeoog bietet medizinische Vorsorgeleistungen nach § 24 SGB V in Verbindung mit einem Versorgungsvertrag nach § 111 a SGB V in Form von Mutter- bzw. Vater-Kind-Kuren an. Die Schwerpunktindikationen sind chronische Atemwegserkrankungen, atopische Hauterkrankungen und psychosoziale Beeinträchtigungen. Seit 2010 ist die Kureinrichtung des DRK auch eine Kooperationsklinik der Barmer GEK.

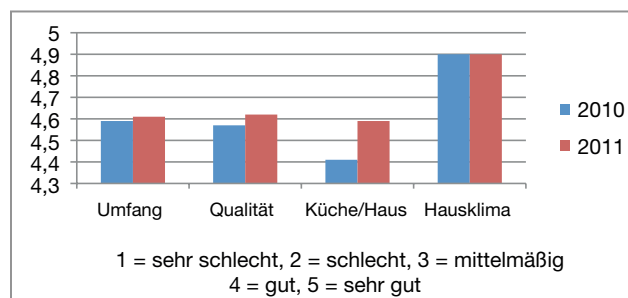
Ausstattung: Die Einrichtung bietet Platz für 26 Mütter bzw. Väter und 50 Kinder im Alter von 0 bis 12 Jahren. Die Apartments sind allergenarm und jeweils mit Dusche, WC und Telefon ausgestattet. Den Kurgästen stehen 3-, 2- und 1-Zimmer-Apartments zur Verfügung.

Entwicklung: Im Berichtsjahr gingen die Belegungszahlen deutlich zurück, was ursächlich mit dem Bewilligungsverhalten der Krankenkassen zu tun hat. Es gab sehr viele Platzanfragen von behandlungsbedürftigen Versicherten, die dann aber keine Kostenzusage der Krankenkasse erhalten haben.



Die geplanten Änderungen an der Begutachtungs-Richtlinie Vorsorge und Rehabilitation sowie die dazugehörigen Empfehlungen zur Umsetzung von Mutter-/Vater-Kind-Leistungen für Krankenkassen und den Medizinischen Dienst sollen zukünftig dazu beitragen, Defizite in der Verwaltungs- und Begutachtungspraxis, wie sie unlängst der Bundesrechnungshof bei diesen Leistungen festgestellt hat, zu vermeiden. Somit ist die Einrichtung recht optimistisch, dass die Belegungszahlen im kommenden Jahr wieder ansteigen werden.

Die Patientenzufriedenheit konnte im Vergleich zum Vorjahr nochmals gesteigert werden. Das Mitarbeiterteam ist sehr stolz auf dieses positive Ergebnis und sieht darin zugleich einen Ansporn für die zukünftige Arbeit.



Süderdünenring 59, 26465 Langeoog, Tel. 04972-91990,
Fax 04972- 919991, info@duenenheim.de, www.duenenheim.de

Therapiezentrum Mardorf



Michel Etam/DRK



DRK-Therapiezentrum Mardorf

Das Team des Therapiezentrum.

Angebot: Das DRK-Therapiezentrum Mardorf führt Mutter-Kind- und Vater-Kind-Kuren für Familien mit behinderten Kindern sowie in kleinem Umfang Kuren für allein reisende Erwachsene mit Behinderung als Vorsorgemaßnahme nach SGB V durch. Es ist eines der wenigen Häuser in ganz Deutschland, die sich im Bereich der medizinischen Vorsorgemaßnahmen auf Menschen mit Behinderung bis hin zu Pflegestufe 3 spezialisiert haben. Circa 70 Prozent der Kurgäste mit Behinderung haben eine schwere oder schwerste Einschränkung.

Der Naturpark Steinhuder Meer ist ein wunderschönes idyllisches Fleckchen Erde circa eine Autostunde nordwestlich von Hannover. Inmitten dieses Naturparks liegt der Binnensee „Steinhuder Meer“ und der kleine Touristenort Mardorf, an dessen grünem Ortsrand das DRK-Therapiezentrum Mardorf liegt.

Entwicklung: Leider hat sich die Tendenz des 2. Halbjahres 2010 mit einem Belegungsrückgang in 2011 fortgesetzt. Hoffnung gaben die vielfältigen politischen Aktivitäten zu Gunsten der Mutter-Vater-Kind-Kuren, jedoch waren bis

Vorhänge und Plissees für die Fenster, andere Stuhlbezüge sowie eine hellere Beleuchtung angebracht, so dass die Kurgastzimmer noch freundlicher und einladender wirken.

2011 ist außerdem ein gemeinsames Leitbild für das Therapiezentrum erstellt worden, was die Zusammenarbeit und den Zusammenhalt der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr gefördert hat.

Patientenzufriedenheit 2007 bis 2011

Jahr	Umfang der Leistungen	Qualität der Leistungen	Verpflegung, Zimmer, Hausklima
2007	4,34	4,41	4,16
2008	4,20	4,20	4,00
2009	4,46	4,50	4,22
2010	4,45	4,52	4,22
2011	4,52	4,60	4,43

5 = sehr gut, 4 = gut, 3 = befriedigend, 2 = ausreichend, 1 = mangelhaft

Belegung 2006 bis 2011

Jahr	Kurgäste	Belegungstage	
2006	536	11.886	bei 39 Saisonwochen
2007	614	13.399	bei 40 Saisonwochen
2008	659	14.586	bei 42 Saisonwochen
2009	638	14.384	bei 41 Saisonwochen
2010	573	12.811	bei 41 Saisonwochen
2011	524	12.069	bei 40 Saisonwochen

Jahresende noch keine Auswirkungen zu verzeichnen.

Besonderheiten 2011: In der Winterpause 2011 sind weitere Renovierungsarbeiten vorgenommen worden. Passend zum bereits begonnenen Farbkonzept bei den Bodenbelägen im Jahr zuvor, wurden auf den Kurgastzimmern neue

Stolz ist das gesamte Team auf eine weitere Verbesserung in der Patientenzufriedenheit wie folgende Zahlen belegen:

Der Kurerfolg wurde von 82 Prozent der Kurgäste als gut oder sehr gut eingeschätzt. Eine weitere Statistik besagt, dass das Therapiezentrum sehr viele Wiederkehrer verzeichnen kann, und zwar 32,5 Prozent und dass weitere 7 Prozent durch „Mund-zu-Mund-Propaganda“ auf das Therapiezentrum aufmerksam wurden. Auch diese Zahlen kann die Einrichtung als weiteren Beleg für die gute Arbeit werten.

Nur dank der kompetenten, freundlichen, motivierten und zufriedenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren diese Erfolge möglich.

Rote-Kreuz-Str. 11, 31535 Mardorf, Tel. 05036 161-0, Fax -159, info@behindertenkuren.de, www.behindertenkuren.de



Altenzentren und -pflegeheime

Seniorenzentrum Am Wasserturm, Braunschweig

Gründungsjahr: 2008, Mitarbeiterzahl: 87, Ehrenamtliche: 13, Wohnplätze: 130, Altersspektrum der Bewohner: 45-104 Jahre

Angebote und Besonderheiten 2011: Die modernen Räume des Seniorenzentrums Am Wasserturm sind speziell für das Zusammenleben in neun Wohngemeinschaften gestaltet. In den Hausgemeinschaften leben 14 bis 17 Bewohner in einem alltagsnah geprägten Haushalt zusammen. Als lebendiger Mittelpunkt dient dazu jeweils die geräumige, gemütlich eingerichtete Wohnküche, in der sämtliche Mahlzeiten des Tages zubereitet und gereicht werden. Die zentrale Hauptküche bereitet für die Bewohner gutbürgerliche Mahlzeiten und sämtliche Sonderkostformen zu. Sieben Tage die Woche gibt es für die Bewohner vielfältige Angebote, die ihren Tag strukturieren. Das Haus pflegt einen guten Kontakt zu einem Kindergarten und Schulen in Braunschweig, so dass Kinder und Jugendliche regelmäßig Gäste der Einrichtung sind. Highlights sind immer die Fest- und Feierlichkeiten im Jahresablauf, die gern mit den Angehörigen und Bewohnern der Servicewohnungen begangen werden.

Das Seniorenzentrum ist im öffentlichen Leben Braunschweigs präsent und beteiligt sich etwa am jährlichen Kastanienblütenfest oder am Tag der Senioren. Bei dem Projekt „Brücken bauen – Unternehmen unterstützen soziale Einrichtungen“ ist es gelungen, mit zwei Projektpartnern auf dem Parkdeck und dem Eingangsbereich des Hauses den Grundstein für einen Sinnesgarten zu legen. Im Bereich Qualitätskontrollen und Überprüfungen durch den MDK erhielt das Haus im April 2011 die Note 1,2 (sehr gut) und im August 2011 bescheinigte die BIVA der Einrichtung im Rahmen einer Überprüfung vor Ort Verbraucherfreundlichkeit und Lebensqualität.

Zusätzlich gehören zum Gebäudekomplex Am Wasserturm 32 seniorengerechte Wohnungen und eine Gästewohnung, die bis auf eine Wohnung alle belegt sind. Auch die Begegnungsstätte des DRK-Kreisverbandes Braunschweig-Salzgitter und die DRK-Altenpflegeschule sind unter dem Dach des Seniorenzentrums vereint und runden das moderne Servicekonzept ab.

**Husarenstraße 79, 38102 Braunschweig,
Tel. 0531 220810, Fax 0531 22081211,
info@drk-am-wasserturm.de, www.drk-am-wasserturm.de**

Altenpflegeheim Friedrichheim, Hitzacker

Gründungsjahr: 1902, Mitarbeiterzahl: 84, Ehrenamtliche: 3, Wohnplätze: 90, Altersspektrum der Bewohner: 57-101 Jahre

Angebot: Bereits seit vier Jahren gibt es einen modernen Anbau mit drei Hausgemeinschaften, der jeweils 14 Senioren aller Pflegestufen ein Zusammenleben in überschaubaren Kleingruppen bietet. Wer die traditionelle Wohnform bevorzugt, findet im Stammhaus mit seinen 48 Plätzen ein gemütliches Zuhause. Insgesamt stehen 7 Zweibettzimmer und 76 Einzelzimmer zur Verfügung. Das „Friedrichheim“ bietet Kurzzeit-, Verhinderungs- und Dauerpflege an. Zunehmend gewinnt der neue Sektor der Reha (auch Vor-Reha) an Bedeutung. Vorträge, Gedächtnistraining, Singkreis, Hausmusik und Sitz-Tanz gehören ebenso wie Ausfahrten mit dem hauseigenen VW-Bus in die wunderschöne Natur der Elbtalau zum vielfältigen Veranstaltungsprogramm des Hauses. Das Angebot des offenen Mittagstisches und die

verschiedenen Jahreszeitenfeste richten sich auch an ältere Menschen aus der Umgebung.

Entwicklung: Das Konzept der Hausgemeinschaft hat sich als Alternative zur traditionellen Senioreneinrichtung gut bewährt. Es ermöglicht den Bewohnern aller Pflegestufen, sich in familiärem und sozialem Miteinander ihren Vorlieben entsprechend in einem zentralen Wohn-, Küchen- und Essbereich aktiv am Alltag zu beteiligen. So können sie vieles aus ihrem wohl vertrauten Leben weiter pflegen, was sie fit und aktiv hält. Eine hauswirtschaftliche Mitarbeiterin, die Präsenzkraft, unterstützt sie dabei. Die professionelle Pflege übernehmen die Pflegekräfte.

Besonderheiten 2011: Eine neue Wohnbereichsleiterin ist in der Einrichtung tätig und vier junge Menschen absolvierten ihr Freiwilliges Soziales Jahr.

**Lüneburger Straße 7, 29456 Hitzacker/Elbe,
Tel. 05862 98758-0, Fax 05862 98758-199,
info@friedrichheim.de, www.friedrichheim.de**



Seniorenzentrum Warburghof, Hannover

Gründungsjahr: 1977, Mitarbeiterzahl: 135, Ehrenamtliche: 16, Wohnplätze: 158, Altersspektrum der Bewohner: 62-105

Das DRK-Seniorenzentrum Warburghof liegt in einem lebendigen Stadtteil mit guter Infrastruktur. Apotheke, Sparkasse, Optiker, Post und verschiedene Geschäfte befinden sich in unmittelbarer Nähe.

Angebote: Die hauseigene Küche sorgt für das leibliche Wohl der Bewohner. Gäste und Besucher nutzen gern den offenen Mittagstisch.

Gymnastik, Gedächtnistraining, Tierbesuchsdienst, Diavorführungen, Geburtstagskaffee, Kreativgruppen und interaktives Musizieren gehören zu den regelmäßigen Veranstaltungen in den einzelnen Wohnbereichen, die auf die speziellen Bedürfnisse der Bewohner abgestimmt sind. Zahlreiche Freizeitangebote wie Tanztee, Kunstausstellungen und Konzerte, gemeinsam mit älteren Bewohnern des Stadtteils, erfreuen sich großer Beliebtheit.

Seit 2001 arbeitet das Seniorenzentrum in einem separaten Wohnbereich mit 15 Plätzen nach einem geronto-psychiatrischen Betreuungskonzept. Hier finden Menschen mit chronischer Verwirrtheit sowie demenziellen Erkrankungen ein besonderes Zuhause mit entsprechender Milieugestaltung. Ruhe und Entspannung bieten auch der Therapiegarten und Snoezelenraum.

Entwicklung: Der weiter ansteigenden Anzahl demenzkranker Bewohner wird mit dem Einsatz zusätzlicher Betreuungskräfte in allen Wohnbereichen begegnet, die in das ganzheitliche Pflege- und Betreuungskonzept integriert werden. Jedes Jahr haben drei junge Menschen, die ihr Freiwilliges Soziales Jahr in der Pflege absolvieren möchten, die Möglichkeit, im Warburghof Erfahrungen im Umgang mit Senioren vielschichtiger Altersstufen und Gesundheitseinschränkungen zu sammeln.

Ausblick 2012: Neben dem Ziel einer kontinuierlichen Auslastung der Einrichtung soll das Thema Palliativpflege und Sterbebegleitung besondere Beachtung finden. Hierzu erfolgten bereits Weiterbildungen in Palliativ Care. Zusätzlich wurden ehrenamtliche Sterbebegleiter für die Einrichtung in einem Qualifizierungskurs ausgebildet. Ihr Einsatz erfolgt in Zusammenarbeit mit der Hospizkoordinatorin. Die Initiative der Ehrenamtlichen trifft auf großen Zuspruch bei den betreuten Bewohnern.

Warburghof 3-5, 30627 Hannover,
Tel. 0511 56070, Fax 0511 5607-222,
info@drk-warburghof.de, www.drk-warburghof.de

Altenpflegeheim Springe

Gründungsjahr: 1960, Mitarbeiterzahl: 55, Ehrenamtliche: 5, Plätze: 71, Altersspektrum der Bewohner: 63-104 Jahre

Angebot: Gelesen an einem wunderschönen und weitläufigen Parkgelände, bietet das DRK-Altenpflegeheim Springe eine besonders familiäre Hausatmosphäre. Gemütliche Gemeinschaftsräume mit Kochnischen sowie abwechslungsreiche Freizeitangebote laden zum geselligen Miteinander ein. Gleichzeitig lassen alle 71 hellen und freundlichen Bewohner-Einzelzimmer, die jeweils mit eigenem Bad, Dusche und WC eingerichtet sind, jedem Bewohner genügend Raum für Individualität und Rückzugsmöglichkeiten. Die hauseigene Küche sorgt für das leibliche Wohl unter besonderer Berücksichtigung individueller Wünsche.

Entwicklung: Der gesamte Betreuungsbereich konnte auch in 2011 ausgebaut und erweitert werden, insbesondere für Menschen mit demenzieller Erkrankung. Tägliche Angebote wie Gedächtnistraining, Gymnastikrunden, Singnachmittage oder kreative Freizeitangebote werden von den Bewohnern mit sehr viel Freude angenommen. Im Bereich der Personalentwicklung konnten Fachkräfte durch eigene Ausbildung gewonnen werden. Um dem bundesweit gegenwärtigen Trend des Fachkräftemangels in der Pflege entgegenzuwirken, bildet das DRK-Altenpflegeheim zurzeit vier Schülerinnen zu examinierten Altenpflegerinnen aus.

Besonderheiten 2011: Im Januar wurde das DRK-Altenpflegeheim Springe bei der jährlichen Überprüfung des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen (MDK) mit der Gesamtnote 1,4 (sehr gut) ausgezeichnet. Ebenso bescheinigte die BIVA im Juli im Rahmen einer Überprüfung die ausgezeichnete Verbraucherefreundlichkeit und Lebensqualität.

Eines der herausragenden Feste war wieder das große Sommerfest mit allen Bewohnern, Angehörigen und Mitarbeitern, bei dem erneut sommerliche Grüße per Luftballon in alle Welt geschickt wurden. Im September ging ein neues Projekt gemeinsam mit 14 Siebtklässlern der Gerhard-Hauptmann-Schule in Springe an den Start. Sie lernten das Haus kennen, lasen den Bewohnern vor, unternahmen mit ihnen einen Spaziergang oder Ausflug, spielten „Kniffel“ oder andere Gesellschaftsspiele und vieles mehr. Die gemeinsamen Aktionen bereiteten allen so viel Freu(n)de, dass die Schüler auch weiterhin die Senioren ehrenamtlich besuchen.

Eldagsener Straße 36, 31832 Springe,
Tel. 05041 9466-0, Fax 05041 9466-333,
info@drk-aph-springe.de, www.drk-aph-springe.de



Altenzentrum Elkartallee, Hannover

Gründungsjahr: Juni 1972, Mitarbeiterzahl: 89, Ehrenamtliche: 14, Pflegewohnplätze: 145, Altersspektrum der Bewohner: 71-101 Jahre

Angebot: Das Altenzentrum Elkartallee pflegt und betreut Bewohner mit geriatrischen Krankheitsbildern. Auch besondere Betreuungsformen wie biografisches Arbeiten und „10-Minuten-Aktivitäten“ zählen dazu. Musiktherapeutische Angebote und Besuche von Tobi, einem therapeutisch ausgebildeten Hund, bereichern insbesondere den Alltag der immobilen Bewohner. Für Abwechslung sorgen kulturelle Veranstaltungen wie Konzerte, wöchentliche Diavorträge, Stadtfahrten, monatliche Kaffeenachmittage mit Unterhaltungsprogramm und jahreszeitenbezogene Feste. Aquarellieren und Mandalamalen ergänzen die Angebote für die Bewohner, ihren individuellen Interessen und kreativen Fähigkeiten nachzugehen. Senioren- und rollstuhlgerecht gestaltete Grünanlagen rund ums Haus laden ein, Vertrautes und Bekanntes aus früheren Zeiten wieder und neu zu entdecken, positive Erinnerungen und Erfahrungen damit zu verbinden, mitzuteilen und mit anderen auszutauschen.

Entwicklung: Das Jahr 2011 bestätigte den Trend der Vorjahre, dass fast ausschließlich Einzelzimmer mit eigenem sanitären Bad- und WC-Bereich nachgefragt werden. Die Verhandlungen mit dem Eigentümer GAGFAH über erforderliche Sanierungsarbeiten in 71 Einzelzimmern mit dem Ziel, die Wohn- und Lebensqualität der Bewohner zu verbessern, konnten auch in 2011 nicht erfolgreich abgeschlossen werden, so dass sie intensiv weitergeführt werden. Im Bereich der Personalentwicklung wurde insbesondere die Gewinnung von Fachkräften unter anderem durch eigene Ausbildung intensiviert. Außerdem hat die Einrichtung eigene Fachkräfte in Kooperation mit der DRK-Altenpflegeschule in Braunschweig gefördert und weiterqualifiziert.

Besonderheiten 2011: Die MDK-Prüfung bescheinigte der Einrichtung am 3. Mai 2011 das Gesamtergebnis 1,4. Am 8. September 2011 bestätigte die BIVA der Einrichtung im Rahmen einer Überprüfung vor Ort Verbraucherfreundlichkeit und Lebensqualität.

Elkartallee 6, 30173 Hannover,
Tel. 0511 981910, Fax 0511 887404,
info@drk-elkartallee.de, www.drk-elkartallee.de

Altenpflegeheim Woltorf

Gründungsjahr: 1897, seit 1958 DRK-Altenpflegeheim, Mitarbeiterzahl: 75, Ehrenamtliche: 14, Wohnplätze: 95, Altersspektrum der Bewohner: 51-101 Jahre

Angebot: Das Altenpflegeheim Woltorf bei Peine bietet 65 Ein- und Zweibettzimmer für pflegebedürftige Bewohner aller Pflegestufen und einen beschützenden Wohnbereich für Demenzerkrankte. Die Bewohner werden ganzheitlich von qualifizierten Mitarbeitern nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen gepflegt. Zusätzlich arbeiten im DRK-Altenpflegeheim Woltorf eine Sportpädagogin und zwei Mitarbeiterinnen im begleitenden Dienst, die mit ihrer Arbeit und einem umfangreichen Veranstaltungsprogramm den Bewohnern die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ermöglichen sowie soziale Kontakte innerhalb und außerhalb des Hauses fördern.

Die hauseigene Küche versorgt die Bewohner am Tag mit drei Hauptmahlzeiten, Zwischenmahlzeiten und dem Nachmittagskaffee. Gemütlich eingerichtete Gemeinschaftsräume, ein Streichelzoo, eine Sonnenterrasse, eine herrliche Gartenanlage, gut ausgestattete Therapie- und Gymnastikräume und die idyllische Lage mitten im Grünen schaffen einen Lebensraum, in dem man sich im Alter zu Hause, sicher und wohl fühlen kann.

Entwicklung: Im Jahr 2011 konnte das Haus die Zusammenarbeit mit der dörflichen Gemeinde reaktivieren, so dass das Altenheim im dörflichen Miteinander eingebunden ist. Regelmäßige Veranstaltungen wie z. B. Gottesdienste, Kinderbesuchsgruppen, der Besuch des örtlichen Schützenvereins oder ein musikalischer Nachmittag mit dem ansässigen Männergesangsverein erweitern das Beschäftigungsangebot und integrieren die Bewohner in das Dorfgesehen.

Besonderheiten 2011: Seit März ist Stefanie Schwarz-Mummert neue Pflegedienstleiterin in Woltorf.

Die DRK-Einrichtung konnte sich im Palliativ-Netz des Landkreises Peine einbringen, so dass die Bewohner in der Finalpflege bestens versorgt werden. Das Team zur Betreuung demenzerkrankter Bewohner wurde erweitert und neu strukturiert.

Am Mehlenkamp 2-8, 31224 Woltorf, Tel. 05171 9884-0,
Fax 05171-9884-44, info@altenpflegeheim-woltorf.de,
www.altenpflegeheim-woltorf.de

Blutspendedienst NSTOB

Der DRK-Blutspendedienst der DRK-Landesverbände Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Oldenburg und Bremen gGmbH (NSTOB) ist ein Blutspendedienst im Gesamtverband des Deutschen Roten Kreuzes. Er versteht sich als ein gemeinnütziges Bindeglied zwischen Blutspendern und Patienten. Durch Aufklärung versucht er die Blut-

spendebereitschaft in der Bevölkerung zu fördern. Denn in Deutschland reichen 15.000 Blutspenden gerade mal für einen Tag, jährlich werden fünf Millionen benötigt. Die vielen Ehrenamtlichen in den DRK-Ortsvereinen sind dabei für die Organisation der Blutspendetermine in ihrer Region unentbehrlich.

Weltblutspendertag 2011

Tausende Blutspender und Interessierte nahmen am 14. Juni zum 8. Weltblutspendertag die bundesweit angebotenen Termine wahr, spendeten Blut und informierten sich. Zudem wurden 65 Blutspender und ehrenamtliche Helfer aus ganz Deutschland in Berlin geehrt – stellvertretend für alle anderen, die freiwillig, gemeinnützig und unentgeltlich Blut spenden und damit Leben retten helfen.

Die Blutspendedienste des Deutschen Roten Kreuzes sichern jährlich mit 3,8 Millionen Blutspenden zu 75 Prozent die Blutversorgung in Deutschland. Das ist nur möglich, weil rund 200.000 ehrenamtliche Helfer die Blutspendetermine vor Ort betreuen.

Während ihres dreitägigen Berlin-Aufenthaltes wurde den Gästen ein abwechslungsreiches Programm geboten. Höhepunkt war die feierliche



Ehrungsveranstaltung im Schloss Charlottenburg. Aus den Händen der DRK-Vizepräsidentin Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg und Rotkreuz-Botschafterin Carmen Nebel, wurden die zu Ehrenden mit einer Ehrenurkunde und der von Jette Joop gestalteten Ehrennadel ausgezeichnet.

Der Weltblutspendertag wurde ge-

meinsam von der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften (IFRK), der Weltgesundheitsorganisation (WHO), der Gesellschaft für Transfusionsmedizin (ISBT) und der Internationalen Föderation der Blutspendeorganisationen (FIODS) ins Leben gerufen.

Tel. 05041-7720, Service-Hotline: 0800 11 949 11, www.blutspende-nstob.de

DRK-Service GmbH

Gesellschafter der DRK-Service GmbH mit Sitz in Berlin sind der Bundesverband des Deutschen Roten Kreuzes und die DRK-Landesverbände Niedersachsen sowie Westfalen-Lippe. Der Auftrag der DRK-Service GmbH ist die Leistung von Diensten für Verbände und Einrichtungen in der Trägerschaft des Roten Kreuzes, die werbliche Förderung und Verbreitung der Ideen des Roten Kreuzes, die Durchführung von Werbemaßnahmen sowie die Verbreitung von Schriften und der Vertrieb von Materialien, die für die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes von Bedeutung sind. Sie versteht sich als ein modernes, innovatives Unternehmen innerhalb der Rotkreuzgemeinschaft und als die zentrale Beschaffungsstelle für den Rotkreuzmarkt.

So wird die Arbeit der Kundenverbände mit einem vielseitigen Produktangebot, gutem Service, zeitgemäßen Qualitätsstandards und marktgerechten Preisen unterstützt. Die Produkte, wie z. B. Faltblätter, Plakate, Give-aways, Lehrmittel, Bekleidung oder medizinisches Verbrauchsmaterial, können über einen Webshop und einen modernen Vertriebsservice bezogen werden.

Berliner Str. 83, 13189 Berlin, Tel. 030-4790040,

info@drkservice.de, www.drkservice.de

Bestellcenter: Tel. 030-868778-222, Fax 030-868778-223,

bestellcenter@drkservice.de und www.rotkreuzshop.de

KOMMUNIKATION

Veranstaltungen, Internet, Medieninformationen, Netzwerktreffen, Mitgliederzeitschrift und andere Publikationen

Rotkreuz SPIEGEL

Mitgliederzeitschrift DRK-Landesverband Niedersachsen
3. 2011 September 2011 65

Presseinformation

Vierjähriges Projekt zum Kinderschutz in DRK-Kitas abgeschlossen

Hannover, 14. (15/2011)
Am 11. Oktober 2011 wurde das vierjährige Projekt zum Kinderschutz in DRK-Kitas abgeschlossen. Die DRK-Kitas sind im Bereich des Kinderschutzes im Bundesland Niedersachsen tätig. Die DRK-Kitas sind im Bereich des Kinderschutzes im Bundesland Niedersachsen tätig. Die DRK-Kitas sind im Bereich des Kinderschutzes im Bundesland Niedersachsen tätig.

Die vier Hilfsorganisationen ASB, DRK, JUH und MHD begrüßen die geplante Novellierung des Niedersächsischen Rettungsdienstgesetzes (NRettDG)

Hannover, 13. Oktober 2011 Seite 1/1
Die vier Hilfsorganisationen ASB, DRK, JUH und MHD begrüßen die geplante Novellierung des Niedersächsischen Rettungsdienstgesetzes (NRettDG). Die DRK-Kitas sind im Bereich des Kinderschutzes im Bundesland Niedersachsen tätig.

Presseeinladung

Bundeswettbewerb des Jugendrotkreuzes am 8.10.2011 in Hannover: 6- bis 12-Jährige aus ganz Deutschland messen sich bei Erste Hilfe, Spiel und Spaß

Hannover, 28. September 2011 (14/2011)
Der diesjährige Bundeswettbewerb des Jugendrotkreuzes (JRK) für die Altersstufe 6 bis 12 Jahre startet am 8. Oktober um 9 Uhr in Hannover. Die Gruppen, die bei ihren Landeswettbewerben als beste hervorgegangen sind, dürfen daran teilnehmen. 190 Kinder aus 19 DRK-Landesverbänden werden erwartet.



Kulturen



Deutsches Rotes Kreuz Landesverband Niedersachsen e. V.

Jahresbericht 2010

Gute Ideen begeistern ...

Landesverband Niedersachsen e. V.

Home | Willkommen | ARStelle Informationen

Deutsches Rotes Kreuz
Aus Liebe zum Menschen.

„Dass wir miteinander reden können, macht uns zu Menschen.“

Karl Jaspers (1883-1969), dt. Philosoph

Dass einer der wichtigsten Grundsätze des Roten Kreuzes die Menschlichkeit ist, macht es zu dem, was es ist: die weltweit größte Hilfsorganisation. Menschen in Not zu helfen, hat es sich seit mehr als 150 Jahren zur Aufgabe gemacht. Doch Hilfe braucht Unterstützer, ob materiell oder durch tatkräftiges Anpacken. Um diese zu gewinnen, braucht es Information und Kommunikation. Denn nur so kann das Rote Kreuz auch weiterhin seine vielfältigen humanitären Ziele in die Tat umsetzen.

So unterstützte die Abteilung Kommunikation sowohl die Fachbereiche als auch Einrichtungen des Landesverbandes und seiner Tochtergesellschaft GfsE auch im Jahr 2011 wieder bei öffentlichkeitswirksamen Aktionen und Maßnahmen. Dazu zählt die Pflege von Medienkontakten und das Erstellen von Medieninformationen ebenso wie das Organisieren von Presseterminen, Vorbereiten von Reden und Grußworten sowie die Hilfe beim Anfertigen von Werbemitteln, der Gestaltung von Internetseiten und Anzeigenvorlagen. Auch an der Vorbereitung der Mitgliederversammlung des Landesverbandes ist die Kommunikations-Abteilung jedes Jahr intensiv beteiligt. 2011 war sie außerdem in Werbemaßnahmen und Medienarbeit für das DRK-Simulations- und Trainings-Zentrum in Hannover-Misburg eingebunden.

Wichtige Themen, die von der Abteilung medial begleitet wurden, waren unter anderem die Novellierung des Niedersächsischen Rettungsdienstgesetzes, der Bundeswettbewerb des Jugendrotkreuzes, der 2011 für die Sechs- bis Zwölfjährigen in Hannover stattfand, oder die DRK-Ehrenamtswochen in Niedersachsen.

Ebenso erstellt die Abteilung den Geschäftsbericht sowie das Mitgliedermagazin des DRK-Landesverbandes Niedersachsen, den Rotkreuz-Spiegel, und hilft den anderen Fachabteilungen bei der Erstellung weiterer Publikationen.

Sie unterstützt darüber hinaus die Medienarbeit der Kreisverbände und bietet ein jährliches Treffen für ihre Öffentlichkeitsarbeiter an. Die ganztägige Veranstaltung dient zum einen dem Erfahrungsaustausch und dem gegenseitigen Kennenlernen, um das DRK-Netzwerk noch weiter zu intensivieren. Auch über bundesweite Themen der Öffentlichkeitsarbeit wird dort regelmäßig informiert. Zum anderen werden auch zu speziellen Themen externe Referenten geladen, um Kenntnisse zu vermitteln sowie neue Einblicke und Perspektiven in die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Roten Kreuzes zu bringen. Diesmal gab es Vorträge zu bundesweiten Projekten und Themen des DRK im Bereich

Kommunikation und Marketing, wie zur aktuellen Imagekampagne „Aus Liebe zum Menschen“, zum Projekt „Mitglieder- und Markenentwicklung“ sowie zu DRK-Aktionen im Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011. Darüber hinaus standen die Themen „Social Media“ und Pressefotografie auf dem Tagungsplan.

Mitgliedermagazin Rotkreuz-Spiegel

Miteinander kommunizieren – voneinander profitieren: Unter diesem Motto erscheint der Rotkreuz-Spiegel bereits seit seinem Relaunch 2006. Seitdem liegt der Schwerpunkt der Berichterstattung auf den vielfältigen Aktivitäten des niedersächsischen Roten Kreuzes, die sich vor allem in der Heftrubrik „Aktiv vor Ort“ wiederfinden. Daneben gibt es Service-Seiten, bunt Gemischtes und auch Platz für Jubiläen, Auszeichnungen und Ehrungen insbesondere der ehrenamtlich Aktiven. Damit gibt die Zeitschrift einen guten Überblick über die unterschiedlichen Angebote und Engagements der Ortsvereine und Kreisverbände.



Der Rotkreuz-Spiegel erscheint viermal im Jahr mit einer Auflage von rund 130.000 Exemplaren. Auf 40 Seiten informiert und unterhält die niedersächsische Mitgliederzeitschrift des DRK mit Reportagen, Berichten, Meldungen, Porträts oder Informationsserien über die aktuellen Themen im Roten Kreuz, Veränderungen und Entwicklungen sowie über die Menschen und ihre Aufgabenfelder in der Rotkreuz-Arbeit. Der Rotkreuz-Spiegel ist ein Service-Angebot des Landesverbandes für seine Kreisverbände und deren Ortsvereine.

DATEN ZAHLEN KONTAKTE

*Jahresabschluss 2011, Mitgliederzahlen und -entwicklung, Leistungskatalog, Betriebsvergleich,
Adressen Kreisverbände, Geschäftsstelle und Einrichtungen Landesverband*

DRK-Landesverband Niedersachsen

Jahresabschluss 2011

Bilanz per 31.12.2011

	Aktiva		Passiva		
	31.12.11	31.12.10	31.12.11	31.12.10	
	T€	T€	T€	T€	
Anlagevermögen	9.880	10.241	Eigenkapital (inkl. Rücklagen)	17.015	16.697
Beteiligungen	7.985	7.986	Sondervermögen Solidarfonds	570	554
Vorräte	85	56	Sonderposten	2.408	2.468
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	1.031	1.081	Rückstellungen	1.834	1.642
Wertpapiere, Kassenbestand, Bankguthaben	10.248	10.666	Verbindlichkeiten	7.392	8.659
Rechnungsabgrenzungsposten	30	28	Rechnungsabgrenzungsposten	40	38
	29.259	30.058		29.259	30.058

Gewinn- und Verlustrechnung 2011

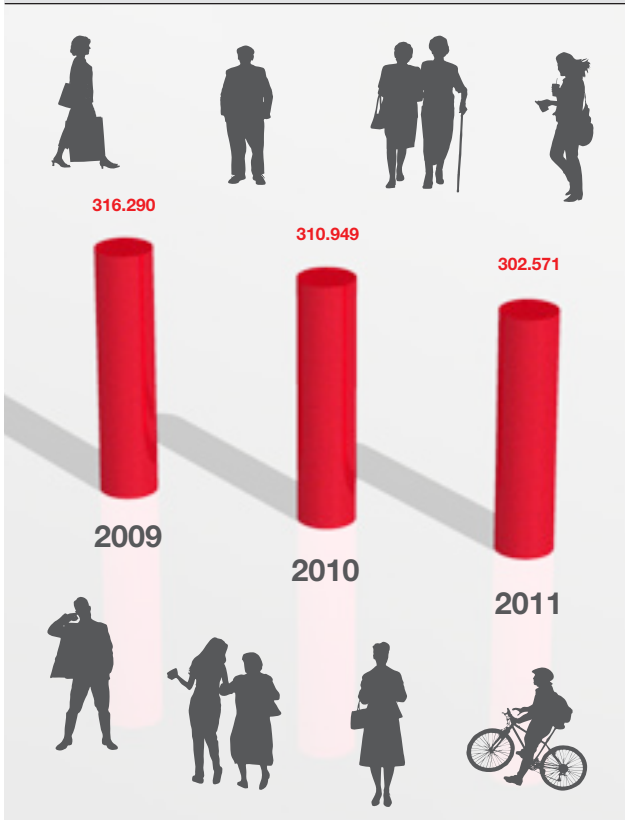
	Aufwendungen		Erträge		
	31.12.11	31.12.10	31.12.11	31.12.10	
	T€	T€	T€	T€	
Materialaufwand und bezogene Leistungen	835	889	Mitgliederbeiträge, Spenden	3.903	3.875
Personalaufwand	6.355	6.064	Zuwendungen für satzungsmäßige Aufgaben	5.594	5.409
Abschreibungen	734	780	Erträge aus Zweckbetrieben	2.687	2.966
Mittelzuweisung an DRK-Kreisverbände und Dritte	3.957	3.788	Erträge aus Vermögensverwaltung	1.045	1.055
Sonstige betriebliche Aufwendungen	3.942	3.688	Sonstige betriebliche Erträge	2.912	2.662
Jahresüberschuss	318	758			
	16.141	15.967		16.141	15.967

Der Jahresüberschuss 2011 wird den satzungsmäßigen Rücklagen zugeführt und für Projekte und Investitionsvorhaben bereitgestellt.

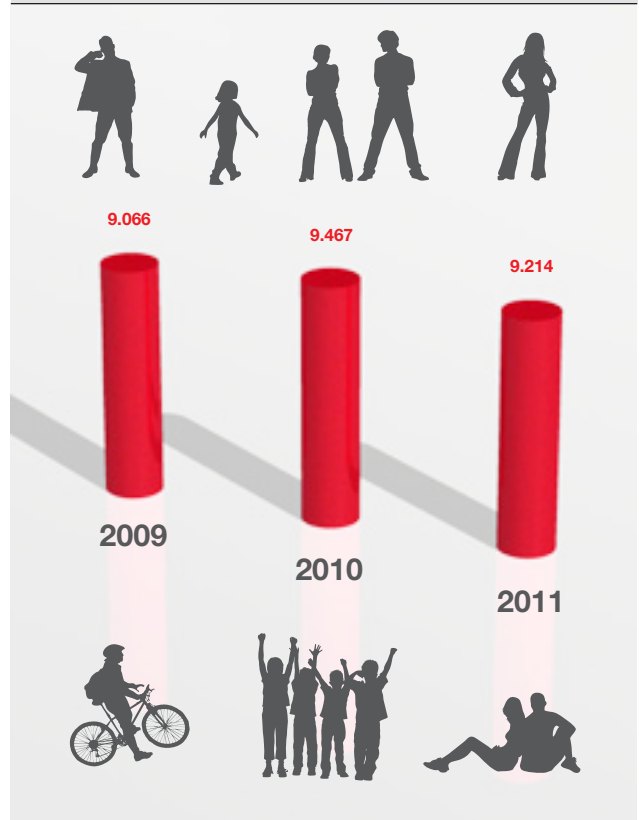
Mitgliederzahlen im DRK-Landesverband Niedersachsen 2011

Kreisverband	Ortsvereine	Mitglieder fördernd	Mitglieder aktiv	Mitglieder JRK	Mitglieder Gesamt 2011	Mitglieder Gesamt 2010	Differenz 10/11	Einwohner per 30.06.2011	% Anteil an EW per 30.06.2011
Alfeld	47	5.469	247	71	5.787	5.901	-114	74.870	7,73%
Aurich	0	2.549	92	89	2.730	2.778	-48	98.769	2,76%
Braunschweig-Salzgitter	16	7.758	314	219	8.291	8.695	-404	351.205	2,36%
Bremervörde	16	4.766	274	171	5.211	5.344	-133	88.405	5,89%
Celle	20	6.704	473	400	7.577	7.997	-420	178.185	4,25%
Cuxhaven	0	1.421	114	17	1.552	1.658	-106	38.304	4,05%
Diepholz	45	9.450	720	413	10.583	10.816	-233	216.103	4,90%
Duderstadt	3	1.001	100	75	1.176	1.216	-40	38.599	3,05%
Einbeck	25	2.037	252	160	2.449	2.571	-122	36.513	6,71%
Emden	1	1.510	65	20	1.595	1.707	-112	51.437	3,10%
Emsland	19	10.367	1.000	416	11.783	12.254	-471	313.452	3,76%
Fallingbostal	14	1.881	757	42	2.680	2.719	-39	66.742	4,02%
Gifhorn	29	7.788	1.093	196	9.077	8.145	932	172.456	5,26%
Göttingen-Northeim	72	9.928	963	190	11.081	11.702	-621	271.978	4,07%
Goslar	38	7.010	625	350	7.985	8.334	-349	142.195	5,62%
Grafschaft Bentheim	11	6.561	468	324	7.353	7.661	-308	134.822	5,45%
Hamel-Pyrmont	77	10.935	1.891	405	13.231	14.190	-959	153.775	8,60%
Region Hannover	136	35.123	2.956	1.872	39.951	41.311	-1.360	1.138.877	3,51%
Harburg-Land	36	8.330	727	101	9.158	9.334	-176	243.592	3,76%
Helmstedt	14	3.782	238	251	4.271	3.475	796	92.492	4,62%
Hildesheim	0	2.760	106	49	2.915	3.188	-273	96.254	3,03%
Hildesheim-Marienburg	28	4.096	421	180	4.697	4.940	-243	109.939	4,27%
Holzminden	48	4.583	460	33	5.076	5.256	-180	73.873	6,87%
Land Hadeln	31	7.060	843	104	8.007	8.114	-107	59.310	13,50%
Leer	15	4.516	318	142	4.976	5.159	-183	164.833	3,02%
Lüchow-Dannenberg	20	2.075	480	19	2.574	2.674	-100	49.168	5,24%
Lüneburg	36	5.788	403	280	6.471	6.638	-167	181.330	3,57%
Melle	8	3.040	239	39	3.318	3.471	-153	46.065	7,20%
Münden	13	3.052	250	41	3.343	3.379	-36	41.827	7,99%
Nienburg	34	5.024	280	173	5.477	5.678	-201	123.873	4,42%
Norden	10	2.969	429	101	3.499	3.712	-213	90.163	3,88%
Osnabrück-Land	16	4.588	541	310	5.439	5.453	-14	162.992	3,34%
Osnabrück-Nord	15	4.268	303	0	4.571	4.927	-356	109.038	4,19%
Osnabrück-Stadt	0	2.700	44	0	2.744	2.909	-165	164.185	1,67%
Osterholz	8	5.177	393	57	5.627	4.973	654	111.868	5,03%
Osterode	41	5.502	542	467	6.511	7.583	-1.072	84.421	7,71%
Peine	33	6.960	1.736	18	8.714	8.122	592	131.267	6,64%
Rotenburg	13	3.807	80	9	3.896	4.064	-168	75.156	5,18%
Schaumburg	38	5.759	445	127	6.331	6.526	-195	154.260	4,10%
Soltau	11	3.195	195	63	3.453	3.368	85	72.664	4,75%
Stade	33	9.226	833	405	10.464	11.054	-590	197.395	5,30%
Uelzen	18	4.196	350	65	4.611	4.712	-101	93.841	4,91%
Verden	17	5.801	382	471	6.654	6.617	37	133.425	4,99%
Wesermünde	29	3.355	696	59	4.110	4.452	-342	102.477	4,01%
Wittlage	6	1.469	244	62	1.775	1.936	-161	38.183	4,65%
Wittmund	2	1.523	128	25	1.676	1.858	-182	57.328	2,92%
Wolfenbüttel	28	6.366	317	118	6.801	6.896	-95	121.869	5,58%
Wolfsburg	8	4.924	349	15	5.288	5.455	-167	121.878	4,34%
Fachdienstbereitschaft			32		32	27	5		
Gesamt	1.178	268.149	25.208	9.214	302.571	310.949	-8.378	6.871.653	4,40%

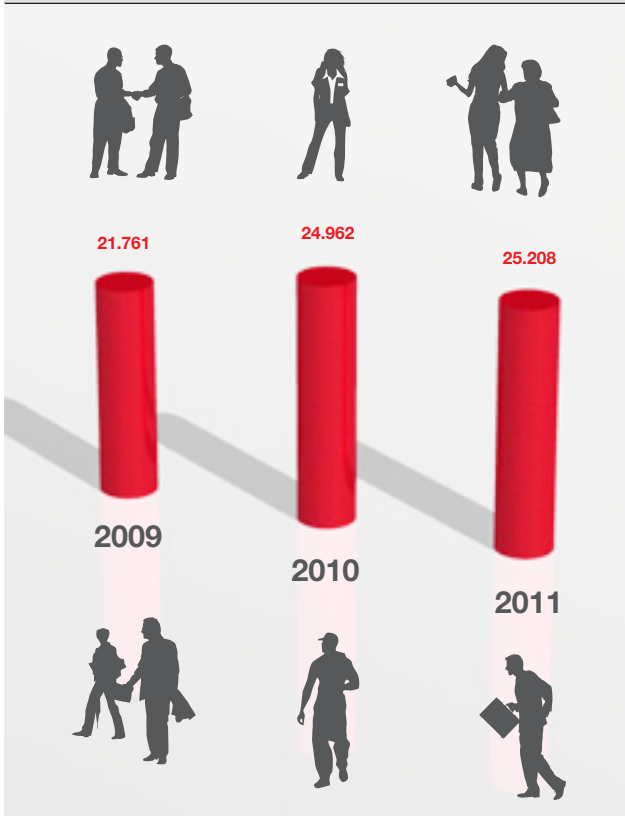
Mitglieder gesamt



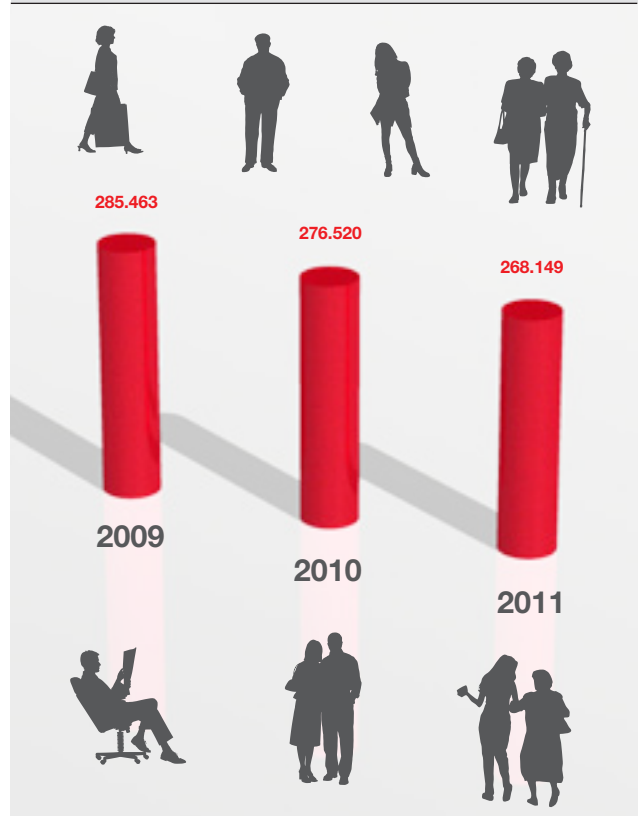
Jugendrotkreuz



Aktive Mitglieder



Fördermitglieder



Auswahl Leistungskatalog

Kreisverband/ Organisation	Stationäre Altenpflege- einrichtungen	Ambulante Pflegedienste	Tagespflege- einrichtungen	Betreutes Wohnen	Senioren- begegnungsstätten	Kindertagesstätten gesamt	Kinderkrippen*
Alfeld	2	4	1		1	1	
Aurich						6	
Braunschweig-Salzgitter	1	2	1		1	11	2
Bremervörde		1		3	1	3	2
Celle		2	1			16	6
Cuxhaven	3	4			1	20	5
Diepholz	4	7		2		9	4
Duderstadt					1		1
Einbeck	1			1			
Emden						2	
Emsland		3		3		2	1
Fallingb.ostel	2	1					
Gifhorn	3	1		1		35	9
Göttingen-Northeim	2					5	
Goslar	1	2	1			3	3
Grafschaft Bentheim	1	1		1		4	3
Hamel-Pyrmont	1	6	1			15	3
Region Hannover	2	12	4	1		49	11
Harburg-Land	1	1	1	1		32	18
Helmstedt	3	2				7	4
Hildesheim	1	1				3	2
Hildesheim-Marienburg	2			2		2	
Holzminden	4		1			1	1
Land Hadeln	s. Cuxhaven	s. Cuxhaven					
Leer					6		
Lüchow-Dannenberg	2	1				9	2
Lüneburg	1	2		1		3	3
Melle	2	1	1		1	1	1
Münden		1				12	4
Nienburg	4	1		2			
Norden		1			1		
Osnabrück-Land						2	2
Osnabrück-Nord	2						
Osnabrück-Stadt					1	2	1
Osterholz		1				11	5
Osterode						5	
Peine	1	1		1			
Rotenburg					1		
Schaumburg	1	1		1			
So. tau						15	3
Stade	5	3		3		14	4
Uelzen		1		2		24	7
Verden							
Wesermünde	4			1		3	2
Wittlage							
Wittmund		1		1			
Wolfenbüttel		2					
Wolfsburg	3	2	1	1	1	12	4
Landesverband/GfsE	6						
Schw. sternschaft							
Clementinenhaus	2						
Augusta Schw. sternschaft	1	1					
Stiftung DRK-Kranken- anstalten Wesermünde	1	5					
Gesamt	69	75	13	28	16	339	113

Stand 31.12.2011 * Diese Einrichtungen sind in der Gesamtzahl der Kindertagesstätten enthalten ** für Bedürftige; auch Tafeln

Betriebsvergleich

Die wirtschaftliche Entwicklung der Mitgliedsverbände des DRK-Landesverbandes Niedersachsen im Fünfjahreszeitraum 2006 bis 2010 am Beispiel ausgewählter Bilanzkennzahlen

Der Fachbereich Außenrevision des DRK-Landesverbandes Niedersachsen wertet die Bilanzen aller 48 DRK-Kreisverbände, ihrer 73 Tochtergesellschaften in der Rechtsform der GmbH und der beiden DRK-Rettungsdienstvereine aus und erstellt auf dieser Grundlage einen Betriebsvergleich. Im Folgenden werden anhand von ausgewählten Bilanzgrößen einige Entwicklungstendenzen für die Gesamtheit aller Mitgliedsverbände des DRK-Landesverbandes Niedersachsen aufgezeigt, ohne dabei auf den einzelnen Kreisverband einzugehen.

Eine wesentliche Kennzahl für die Größe eines Unternehmens ist die Bilanzsumme. Sie zeigt, wie hoch die Vermögenswerte in einem Unternehmen sind (Aktiva) und wie diese durch Eigenkapital und Fremdkapital finanziert werden (Passiva). Die Bilanzsumme aller DRK-Kreisverbände im Bereich des Landesverbandes ist von 2006 bis 2010 um 57 Mio. Euro (15,0 Prozent) auf 437 Mio. Euro gestiegen. Die durchschnittliche Bilanzsumme eines DRK-Kreisverbandes (einschließlich Tochtergesellschaften) ist in diesem Zeitraum um 1,1 Mio. Euro auf 8,7 Mio. Euro gestiegen. Die wirtschaftliche Gesamtentwicklung ist somit durch ein solides und kontinuierliches Wachstum gekennzeichnet.

Die Vermögenswerte lassen sich vereinfacht in Anlagevermögen (Wirtschaftsgüter, die dauerhaft dem Geschäftsbetrieb dienen, wie Gebäude, Fahrzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattung) und Umlaufvermögen (Vermögensgegenstände, die nur kurzfristig dem Geschäftsbetrieb dienen, wie Vorräte, Forderungen sowie Kassen- und Bankbestände) unterteilen. Im Fünfjahreszeitraum von 2006 bis 2010 ist das Anlagevermögen um 13,6 Prozent auf 313 Mio.

Euro gestiegen, während sich das kurzfristig gebundene Umlaufvermögen um 18,6 Prozent erhöht hat. Das durchschnittliche Anlagevermögen eines DRK-Kreisverbandes ist in diesem Zeitraum um 752 TEuro auf 6,3 Mio. Euro gestiegen. Die Anlagenintensität (Anteil des Anlagevermögens an der Bilanzsumme bzw. am Gesamtvermögen) beträgt am 31. Dezember 2010 71,7 Prozent. Diese Kennzahl hat sich im Fünfjahresverlauf um 0,9 Prozent verringert. Die DRK-Kreisverbände haben in dem Untersuchungszeitraum von 2006 bis 2010 nicht nur den Verbrauch der langfristigen Wirtschaftsgüter kompensiert, sondern darüber hinaus den Bestand um rund 38 Mio. Euro erhöht. Mit einem Anteil von rund 72 Prozent ist der Anteil des Anlagevermögens am Gesamtvermögen weiterhin hoch.

Auch die Entwicklung des Eigenkapitals ist insgesamt positiv zu beurteilen. Im Fünfjahreszeitraum von 2006 bis 2010 konnte das Eigenkapital um insgesamt 32 Mio. Euro (17,4 Prozent) auf 213 Mio. Euro deutlich erhöht werden. Die Eigenkapitalquote (Anteil des Eigenkapitals am Gesamtkapital) hat sich in diesem Zeitraum von 47,7 Prozent auf 48,7 Prozent erhöht. Im Untersuchungszeitraum konnten die DRK-Kreisverbände insgesamt trotz verschärften Wettbewerbs ausreichende Jahresergebnisse erwirtschaften und ihre Eigenkapitalbasis weiter stärken. Damit wurden die Grundlagen für weitere Investitionen und ein solides Wachstum der sozialen Angebote des DRK in Niedersachsen für die Zukunft geschaffen.

In der folgenden Tabelle sind die Bilanzkennzahlen im Jahresverlauf dargestellt.

Betriebsvergleich 2006 bis 2010							Veränderung 2010/06		
Kennzahl	Maßeinheit	2010	2009	2008	2007	2006	TEUR	%	
Bilanzsumme	gesamt	TEUR	437.414	413.615	404.313	393.019	380.373	57.041	15,0
	Mittelwert	%	8.748	8.272	8.086	7.860	7.607	1.141	15,0
Anlagevermögen	gesamt	TEUR	313.496	300.538	287.222	285.886	275.917	37.579	13,6
	Mittelwert	%	6.270	6.011	5.744	5.718	5.518	752	13,6
Umlaufvermögen	gesamt	TEUR	123.918	113.077	117.091	107.133	104.456	19.462	18,6
	Mittelwert	%	2.478	2.261	2.342	2.142	2.089	389	18,6
Anlagenintensität		%	71,7	72,7	71,0	72,7	72,5		-0,9
Eigenkapital	gesamt	TEUR	213.192	205.940	198.143	189.500	181.619	31.573	17,4
	Mittelwert	%	4.264	4.119	3.963	3.790	3.632	632	17,4
Eigenkapitalquote		%	48,7	49,8	49,0	48,2	47,7		1,0

DRK-Kreisverbände

Alfeld

Winzenburger Str. 7/8
31061 Alfeld
05181 708-0

Aurich

Schmiedestr. 13
26603 Aurich
04941 9335-0

Braunschweig-Salzgitter

Adolfstr. 20
38102 Braunschweig
0531 22031-0

Bremervörde

Großer Platz 12
27432 Bremervörde
04761 9937-0

Celle

77er Str. 45a
29221 Celle
05141 9032-0

Cuxhaven

Meyerstr. 49
27472 Cuxhaven
04721 42 24-0

Diepholz

Geschäftsstelle Diepholz
Lappenberg 6
49356 Diepholz
05441 5950-0
Geschäftsstelle Syke
Steinkamp 3
28857 Syke
04242 9227-0

Duderstadt

Bahnhofstraße 33
37115 Duderstadt
05527 3150

Einbeck

Tiedexer Tor 6c
37574 Einbeck
05561 9362-0

Emden

Friedrich-Ebert-Str. 82
26725 Emden
04921 20211/12

Emsland

Hauptgeschäftsstelle Lingen
Jahnstraße 2-4
49808 Lingen
0591 80033-0
Geschäftsstelle Papenburg
Rathausstraße 11
26871 Papenburg
04961 9123-0

Geschäftsstelle Meppen
Dalumer Straße 17
49716 Meppen
05931 8006-0

Fallingbostal

Albrecht-Thaer-Str. 2
29664 Walsrode
05161 9817-0

Gifhorn

Am Wasserturm 5
38518 Gifhorn
05371 804-0

Göttingen-Northeim

Geschäftsstelle Göttingen
Zimmermannstr. 4
37075 Göttingen
0551 389035-0
Geschäftsstelle Northeim
Matthias-Grünewald-Str. 20
37154 Northeim
05551 9817-0

Goslar

Wachtelpforte 38
38644 Goslar
05321 3700-0

Grafschaft Bentheim

Denekamper Str. 76
48529 Nordhorn
05921 8836-0

Hameln-Pyrmont

Kaiserstr. 34
31785 Hameln
05151 40 12-0

Region Hannover

Karlsruher Str. 2c
30519 Hannover
0511 3671-0

Harburg-Land

Rote-Kreuz-Str. 5
21423 Winsen/Luhe
04171 8890-0

Helmstedt

Beek 1
38350 Helmstedt
05351 5858-0

Hildesheim

Brühl 8
31134 Hildesheim
05121 9360-0

Hildesheim-Marienburg

Louise-Cooper-Straße 1
31135 Hildesheim
05121 1684-0

Holzminden

Pipping 2
37603 Holzminden
05531 1291-0

Land Hadeln

Am Großen Specken 14
21762 Otterndorf
04751 9909-0

Leer

Heisfelder Straße 141
26789 Leer
0491 92923-0

Lüchow-Dannenberg

Am Reiterstadion 1a
29451 Dannenberg
05861 9880-0

Lüneburg

Schnellenberger Weg 42
21339 Lüneburg
04131 6736-0

OV Lüneburg-Stadt

An den Reeperbahnen 1a
21335 Lüneburg
04131 266690

Melle

Bismarckstr. 17
49324 Melle
05422 96246-0

Münden

Auefeld 14 + 16
34346 Hann.-Münden
05541 9826-0

Nienburg

Moltkestraße 30
31582 Nienburg
05021 906-0

Norden

Hooge Riege 28
26506 Norden
04931 9492-0

Osnabrück-Land

Im Nahner Feld 6
49082 Osnabrück
0541 589986

Osnabrück-Nord

Rosenweg 10
49577 Ankum
05462 7458980
Segelfortstraße 35
49584 Fürstenau
05901 9585-123

Osnabrück-Stadt

Konrad-Adenauer-Ring 20
49074 Osnabrück
0541 35838-0

Osterholz

Bördestr. 23
27711 Osterholz-
Scharmbeck
04791 9200-0

Osterode

In Der Horst 10
37520 Osterode
05522 9917-0

Peine

Hegelstr. 9
31224 Peine
05171 7675-0

Rotenburg

Brauerstr. 8
27356 Rotenburg W.
04261 9741-0

Schaumburg

Bornemannstr. 1
31683 Obernkirchen
05724 97260-0

Soltau

Harburger Straße 77
29614 Soltau
05191 1806-6

Stade

Am Hofacker 14
21682 Stade
04141 8033-0

Uelzen

Ripdorfer Str. 21
29525 Uelzen
0581 9032-0

Verden

Lindhooper Str. 20/22
27283 Verden
04231 9245-0

Wesermünde

Zum Feldkamp 9
27619 Schiffdorf
04706 189-0

Wittlage

Rabber Kirchweg 33
49152 Bad Essen
05472 9560-3

Wittmund

Mühlenstr. 27 + 27a
26409 Wittmund
04462 5414

Wolfenbüttel

Dietrich-Bonhoeffer-Str. 8
38300 Wolfenbüttel
05331 9750-0

Wolfsburg

Walter-Flex-Weg 10
38446 Wolfsburg
05361 8262-0

DRK-Landesverband Niedersachsen e.V.

Geschäftsstelle und Einrichtungen

Geschäftsstelle

Erwinstraße 7
30175 Hannover
Tel. 0511 / 280 00 - 0
Fax 0511 / 280 00 - 177
info@drklvnds.de
www.drklvnds.de

Haus des Jugendrotkreuzes Einbeck

Borntal 1
37574 Einbeck
Tel. 05561 6775
Fax 05561 74652
info@haus-des-jugendrotkreuzes.de
www.haus-des-jugendrotkreuzes.de

Landesschule Bad Pyrmont

Jägerweg 1
31812 Bad Pyrmont
Tel. 05281 9399-0
Fax 05281 9399-20
petra.scheller@drklandesschule.de
www.drklandesschule.de

Rettungsschule Goslar

Kösliner Str. 10
38642 Goslar
Tel. 05321 3714-0
Fax 05321 3714-20
service@rettungsschule.de
www.rettungsschule.de

Familienbildungsstätte Hannover

Hindenburgstraße 38
30175 Hannover
Tel. 0511 28000-333
Fax 0511 28000-337
info@fabi.de
www.fabi.de

Betreuungsstelle im Grenzdurchgangslager Friedland

Heimkehrerstraße 18
Tel. 05504 626
Fax 05504 685
briesemeister@friedland.drklvnds.de

Beratungszentrum Springe

Tel. 0180 365 180

Einrichtungen GfsE

Mutter-Kind-Kurhaus Langeoog

Süderdünenring 59
26465 Langeoog
Tel. 04972 91990
Fax 04972 919991
info@duenenheim.de
www.duenenheim.de

Landesgeschäftsführer Dr. Ralf Selbach

Abteilungen:

- Personalabteilung
- Abteilung Kommunikation
- Abteilung I Finanzen
- Abteilung II Nationale Hilfsgesellschaft
Simulations- und Trainings-Zentrum
- Abteilung III Sozialarbeit
- Abteilung IV Jugendrotkreuz

Einrichtungen Landesverband:

- Haus d. Jugendrotkreuzes Einbeck
- DRK-Landesschule Bad Pyrmont
- DRK-Rettungsschule Goslar
- DRK-Familienbildungsstätte Hannover
- DRK-Betreuungsstelle im
Grenzdurchgangslager Friedland
- DRK-Beratungszentrum Springe

Gesellschaft für soziale Einrichtungen gGmbH (GfsE)

Geschäftsführer Dr. Ralf Selbach
Geschäftsführer Michael C. Asendorf

Einrichtungen GfsE:

- DRK-Mutter-Kind-Kurhaus
Langeoog
- DRK-Therapiezentrum
Mardorf
- DRK-Altenpflegefachschule
Braunschweig
- DRK-Seniorenzentrum
Warburghof Hannover
- DRK-Altenzentrum
Elkartallee Hannover
- DRK-Altenpflegeheim Springe
- DRK-Seniorenzentrum
am Wasserturm Braunschweig
- DRK-Altenpflegeheim Hitzacker
- DRK-Altenpflegeheim Woltorf

Therapiezentrum Mardorf

Rote-Kreuz-Str. 11
31535 Neustadt-Mardorf
Tel. 05036 1610
Fax 05036 161159
info@behindertenkuren.de
www.behindertenkuren.de

Altenpflegeschule Braunschweig

Hochstrasse 11
38102 Braunschweig
Tel. 0531 7009780
Fax 0531 700978311
klingberg@altenpflegeschule-braunschweig.de
www.drk-altenpflegeschule-braunschweig.de

Seniorenzentrum Warburghof

Warburghof 3-5
30627 Hannover
Tel. 0511 56070
Fax 0511 5607-222
info@drk-warburghof.de
www.drk-warburghof.de

Altenzentrum Elkartallee

Elkartallee 6
30173 Hannover
Tel. 0511 981910
Fax 0511 887404
info@drk-elkartallee.de
www.drk-elkartallee.de

Altenpflegeheim Springe

Eldagsener Str. 36
31832 Springe
Tel. 05041 9466-0
Fax 05041 9466-333
info@drk-aph-springe.de
www.drk-aph-springe.de

Seniorenzentrum Am Wasserturm

Husarenstraße 79
38102 Braunschweig
Tel. 0531 220810
Fax 0531 22081211
info@drk-am-wasserturm.de
www.drk-am-wasserturm.de

Altenpflegeheim Friedrichheim

Lüneburger Straße 7
29456 Hitzacker/Elbe
Tel. 05862-98758-0
Fax 05862-98758-199
info@friedrichheim.de
www.friedrichheim.de

Altenpflegeheim Woltorf

Am Mehlenkamp 2-8
31224 Woltorf
Tel. 05171 9884-0
Fax 05171 9884-44
info@altenpflegeheim-woltorf.de
www.altenpflegeheim-woltorf.de

Grundsätze

Internationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung

Menschlichkeit

Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung, entstanden aus dem Willen, den Verwundeten der Schlachtfelder unterschiedslos Hilfe zu leisten, bemüht sich in ihrer internationalen und nationalen Tätigkeit, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern. Sie ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Sie fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.

Unparteilichkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung unterscheidet nicht nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. Sie ist einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und dabei den dringendsten Fällen den Vorrang zu geben.

Neutralität

Um sich das Vertrauen aller zu bewahren, enthält sich die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch, zu jeder Zeit, an politischen, rassistischen, religiösen oder ideologischen Auseinandersetzungen.

Unabhängigkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung ist unabhängig. Wenn auch die nationalen Gesellschaften den Behörden bei ihrer humanitären Tätigkeit als Hilfsgesellschaften zur Seite stehen und den jeweiligen Landesgesetzen unterworfen sind, müssen sie dennoch eine Eigenständigkeit bewahren, die ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundsätzen der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung zu handeln.

Freiwilligkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung verkörpert freiwillige und uneigennützige Hilfe ohne jedes Gewinnstreben.

Einheit

In jedem Land kann es nur eine einzige nationale Rotkreuz- oder Rothalbmondgesellschaft geben. Sie muss allen offen stehen und ihre humanitäre Tätigkeit im ganzen Gebiet ausüben.

Universalität

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung ist weltumfassend. In ihr haben alle nationalen Gesellschaften gleiche Rechte und die Pflicht, einander zu helfen.

**Eine für alles.
Die zentrale Infonummer.**

0180 365 0180

9 Ct/Min. aus dem dt. Festnetz, max. 42 Ct/Min. aus dem dt. Mobilfunk.

**Deutsches Rotes Kreuz
Landesverband Niedersachsen e.V.**
Erwinstraße 7
30175 Hannover

Telefon: 0511 28000-0
Telefax: 0511 28000-177
E-Mail: info@drklvnds.de
Internet: www.drklvnds.de